



Bierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseritionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 195. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 28. April 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **Mai und Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 34 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Das österreichische Reichsgericht.

Der Constitutionalismus wird eine genaue Prüfung seiner Grundprinzipien vornehmen müssen und dabei wahrscheinlich finden, daß manche derselben einer radicalen Aenderung bedürfen. Noch hat die vermeintlich fürchtbarste Waffe, die Steuerverweigerung, überall versagt, wo sie zum Schutze der bedrohten Verfassung angewandt werden sollte. Pitt rief dem Hause der Gemeinen zu: „Sie können die Steuern verweigern; aber ich werde jeden um Hochverrath belangen, der sie nicht zahlt!“ Und als in Wien der Reichsrath dem Grafen Hohenwart die Abgaben immer nur auf einen Monat bewilligte, erklärte Finanzminister Holzgethan ganz gemüthlich: einheben müsse er die Steuern immer gleich auf ein Quartal, das bringe der Manipulationsmodus so mit sich, aber ausgeben werde und dürfe er nichts davon vor dem Botum des Reichsrathes. Vollends als ein harmloses Spielzeug hat sich das Recht der Ministeranklage erwiesen; als praktisch werthvoll mag sich höchstens einmal die Bestimmung des österreichischen Staatsgrundgesetzes zeigen, wonach ein Cabinet durch den bloßen Anklage-Beschluß eines Hauses sofort de facto suspendirt ist, bis zum Austrage des Prozeßes. Dagegen bringen den Deutschösterreichern in dem Kampfe um ihre Verfassung — sowohl unter Hohenwart wie unter Taaffe — die höchsten Tribunale des Reiches eine Hilfe, die sie sich wenigstens in diesem Ausmaße wohl kaum davon versprochen und die den Leiter des Justizministeriums sogar schon zu der unwirksamen Aeußerung im Hause verleitet haben, er werde „am geeigneten Orte“ seine Anschauung zur Geltung zu bringen wissen, daß die Gerichtshöfe sich den administrativen Anordnungen des Justizministers zu beugen haben.“ Schmerling, dem sie zunächst galt, wird über diese echt czechische Windbeutelerei sein sardonisches Lächeln geschnitten haben. Denn so begreiflich und verzeihlich der Werg der Ministers darüber ist, daß der oberste Gerichtshof nunmehr seit Jahr und Tag die Sprachenzwangsverordnung für Böhmen und Mähren, deren Ausdehnung auf Krain und Istrien Praxak den Slovenen zugesagt, abfolut als Luft behandelt, sie nicht etwa zurückweist, sondern einfach ignorirt und auch nicht in einem Falle zur Anwendung gelangen läßt — an den Artikeln des Staatsgrundgesetzes ist nun einmal nichts zu deuteln, welche die Entscheidung über die Rechtsgiltigkeit von Verordnungen den Gerichten im Instanzenzuge zuweist und die ungewollte Pensionirung oder Versetzung von Richtern nicht anders als im Wege gerichtlichen Verfahrens gestattet. Im Uebrigen aber rührt das Statut für diesen obersten Gerichtshof aus der Blüthezeit der Bach-Thurn'schen Reaction her! Neben jenem Tribunale concurriren jetzt eifrig im Schutze der Verfassung miteinander das Reichsgericht, welches die Schöpfung des Bürgerministeriums und der Verwaltungsgerichtshof, der die des Cabinets Auerberg ist. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die Hoffnung, die freihethlichen Errungenschaften der letzten 12 Jahre zu retten, weit mehr als auf dem Reichsrathe, auf diesen drei Tribunalen beruht, deren Chef-Präsidenten allerdings auch zugleich Führer oder doch hervorragende Mitglieder der verfassungstreuen Opposition im Herrenhause sind.

Unsere Ausstellung.

Che wir in das wogende Getriebe der Ausstellungsarbeiten hineingelangen, welches so recht den Typus des raschen geschäftlichen Treibens der Neuzeit trägt, passiren wir auf der Rosenthalerstraße ein Stück alter Trüdelwirtschaft, wie sie wohl in keiner zweiten Großstadt mehr vorkommt und zu deren Ertragen, und zwar wochenlangem Ertragen, die ganze Gemüthlichkeit des alten Schlesiens, die Rückerinnerung an die Zeit, wo das „Immer langsam voran“ noch sein seltsames Regiment führte, gehört. Wir meinen, die Anlage des Pferdebahngelaises durch die Rosenthalerstraße; anderwärts baut man eine solche Anlage — auch inclusive der Neupflasterung — in fast so viel Tagen als hier Wochen dazu gebraucht werden; nur nimmt man nicht 15 bis 20 Arbeiter, die an einem Ende anfangen und hübsch langsam „weitermudeln“, sondern man fängt an vielen Stellen zugleich an und stellt die zehnfache Anzahl Leute hin. Seit Wochen ist die Straße gesperrt und laufen die Bewohner Gefahr, vor ihrer Hausthüre den Hals zu brechen, und noch ist kein Ende abzusehen, wenn nicht von oben herunter energisch gedrängt wird. Das ist ein Punkt, wo man mit vollem Grunde rufen kann: Hilfe, Herr Oberbürgermeister!

Drimen im großen Bienenstocke der Ausstellung geht die Arbeit ihren flotten Gang. Ueberall fleißige, rührige Hände, man erhält immer mehr das wohlthuende Gefühl, daß zur Eröffnung die Ausstellung vollendet sein wird.

Schon ist links im kleinen Rohbau das Post- und Telegraphen-Bureau eröffnet und überall treten uns auch sonst fertige oder dem Abschluß nahe Bauten entgegen. Noch am weitesten zurück, aber dafür auch in voller Arbeit, ist die rechts liegende massive Ausstellungshalle von Kulmiz; die riesigen Granitquadern des Grundes lassen aber vermuthen wie das Ganze sich entwickeln wird.

Wie Jungfrau im Grünen sitzt Hippauf's Pfefferkuchen- und Chokoladenhaus zwischen grünen Fichten; bis zum Eintritt leuchtet das rothe Schild herüber, welches die den Kinderherzen hohe Freuden bezeitenden süßen Schätze unter sich bergen wird.

An der großen Fontaine, vorläufig erst am Mauerwerk dafür, vorüber wandernd präsentirt sich nun das fertige Eintrittsportal, dessen oberen Bogen die Wappen zehn schlesischer Städte krönen, während die Bogen links und rechts das in seine einzelnen Felder aufgelöste Wappen der Haupt- und Residenzstadt Breslau tragen. Der innere Auszug der Halle ist gleichfalls so gut wie fertig, die Aussteller können einziehen und sind an vielen Orten auch schon im vollen Einziehen. In der Haupthalle arbeiten oberösterreichische Bergleute an der sehr reichen Ausstellung der Königs- und Laurahütte. Riesige Kohlenquadern

Der Staatsgerichtshof für Ministeranklagen, in den jedes der beiden Häuser zwölf nicht dem Parlament angehörige Juristen entsendet, hat bisher nur ein rein ideales Dasein geführt, und schwerlich wird dies, dem constitutionellen Dogma zu Liebe geschaffene Decorationsstück jemals zu irgend welcher praktischen Bedeutung gelangen. Der Oberste Gerichtshof unter Schmerling hat dagegen, seitdem die Staatsgrundgesetze von 1867 die volle Autorität der richterlichen Gewalt hergestellt und die Unabhängigkeit der Richter selber gesichert, eine ganz ungeahnte Bedeutung für die Verfassungs-Entwicklung gewonnen. Der Verwaltungsgerichtshof unter Stählin ist ebenfalls schon mehrmals rühmlich hervorgetreten, namentlich als er den Unterrichtsminister eines Besseren belehrte in dem Falle der Brodyer Israelliten, die eine deutsche Schule für ihre Kinder begehrten und von Baron Konrad den schlaunen Bescheid erhalten hatten: sie hätten kein Recht, sich für Deutsche auszugeben und Polonisierungs-Versuche abzuwehren, da ihre Confession keine Nationalität begründen könne.

Der Hauptfeind des Anstosfes für den gesammten clericalen Feudaladel und für die „interessanten“ Nationalitäten ist das Reichsgericht unter Unger geworden. Welch einen Sturm der Entrüstung sein Verdict in Sachen der oberösterreichischen Großgrundbesitzerwahlen hervorgerufen, zeigt am besten, daß es der „Wiener Zeitung“ völlig die Rede verschlagen hat. Wien und seine Presse sprechen von nichts Anderem: das amtliche Regierungsorgan aber hat von dem ganzen sensationellen Vorgange auch nicht die leiseste Notiz genommen; es macht den lächerlichen-tollkühnen Versuch, das große Ereigniß für seine Leser einfach todzuschweigen! Dabei werden die Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofes ebenso wie die zwölf Beisitzer des Reichsgerichtes und dessen beide Präsidenten einfach auf Lebenszeit vom Kaiser berufen — nur werden die zwölf Reichsgerichtsmitglieder nach je sechs Terna-Vorschlägen jedes der beiden Häuser ernannt. Die Tragweite des reichsgerichtlichen Verdicts, welches die drei oberösterreichischen Großgrundbesitzerwahlen stigmatisirt, reicht nun aber in moralischer Beziehung weit über die unmittelbaren praktischen Konsequenzen hinaus. Auch die letzteren sind nicht zu unterschätzen, da die Position des Ministeriums unmittelbar vor dem Beginn der Budgetdebatte aufs Tiefste dadurch erschüttert ist und der gehobene Muth der Verfassungspartei über ihren Sieg, der rabiate Werg der Föderalisten über ihre Niederlage die heftigsten Stürme voraussehen läßt, denen die Regierung in ihrer schwankenden Stellung schwer wird widerstehen können. Da aus dem „angeklagten“ nunmehr ein „verurtheilter“ Statthalter geworden, wird Baron Pino sich ganz gewiß nicht mehr lange zu halten vermögen. Gerath aber dies Ministerium mit dem hippokratistischen Gesichte erst einmal in Bewegung, dann theilt auch Baron Konrad, den die Linke und die Rechte gleichmäßig beschden, unsehbar das Geschick seines Collegen . . . und Graf Taaffe mag sich dann den Weiden als Dritter zugesellen oder zur Fahne Hohenwarts schwören.

Und doch ist das alles Nebensache. Der Hauptpunkt ist und bleibt der moralische Effect, daß die seit zwei Jahren in ihrem Rechtsgefühl aufs Tiefste gekränkte, an sich selber irre gewordene deutsche Bevölkerung sich wieder aufrichten und einen neuen Halt gewinnen kann an dem Bewußtsein, daß es noch Richter giebt in Wien, daß die Feudalen, die Clericalen, die Nationalen inne werden, wie Gewalt, auch wenn sie mit jesuitischen Sophismen ausgestattet wurde, denn doch noch nicht Alles ist. Die „Rechtspartei“ — dieser lucus a non luendo, der seinen Namen daher zu leiten scheint, daß der Club Hohenwart das Recht am rücksichtslosesten mit Füßen tritt, — hatte zwei Jahre lang mit einer wahrhaft nihilistischen Verachtung jedes Rechtsbewußtseins, ja des einfachsten Anstandsgefühles, die Lehre gepredigt: „sei im Besitze (der Majorität) und du bist im Rechte.“

werden aufgebaut, ein Regal von Gußstahlschienen, eine colossale Gebläsemaschine steht fertig da und zahlreiche andere Gegenstände liegen zum Zusammenlegen bereit. Das harte halbpolnische Deutsch der zahlreichen Arbeiter gehört eigentlich mit zu dieser Specialgruppe. Ueberhaupt hat man jetzt prächtige Gelegenheiten Schlesiens Dialecte hier draußen zu studiren. Der niederschlesische Bergbau schließt sich mit einem massigen Gypstempel an, der zu groß für die Halle und vorläufig noch leer ist. Eine vorzügliche Idee sind die künstlichen Grotten, die wirklich brillanten Effect machen. Entener schwere Felzsacken hängen von der Decke herab und im geheimnißvollen Dunkel verliert sich der Blick; es sind zwar nur Theaterfelsen, die auch kein Kind erschlagen würden, aber die Wirkung ist vorzüglich und der Erfolg allein ist ja das Werthvolle. In der Maschinenhalle sind erst einige kleinere Stücke unseres Mitbürgers Bilstein und der Firma Ganz u. Co. aus Ratibor vollendet, an allem Uebrigen hämmern, feilen und berechnen Ingenieure, Monteure und Arbeiter noch nach Möglichkeit.

In der vorderen Querhalle präsentirt sich ein riesiger Bottich von Seidel u. Co., der zum Eintritt in sein Inneres einladet, welches bequem 24 Personen faßt. Sehr zahlreich scheint die Ausstellung von Defen zu werden und zwar fast durchweg farbigen Defen.

Prächtige Stuchsäulen und Gypsdecken von Willborn und Böhm umschließen den als Saal gedachten Raum, links vom Haupteingange; die Mitte dieses Saales wird eine prachtvolle Blumengruppe aufnehmen, wahrscheinlich diejenige des Obergärtner Schütze.

Im Freien ist es zunächst die großartige Bierstraße, welche ins Auge fällt. In lang fortlaufender Linie reihen sich aneinander die fast durchweg fertigen Pavillons und Colonnaden von Händler-Zabrze, Actienbrauerei Koppin, Rössler, Paschke, Timmler-Liegnitz, Conrad Risling, Grauthoff und das im türkischen Style gehaltene Café Schwarz. Gnade dem bierverständigen Gemüthe, das sich da hindurchtrinken muß. Mehr als ein biederer Provinzial wird daheim beim sauren Hering beichten: „Mutter, er thut halt weh der Kopf, s'war a wing viel, aber schön war's doch.“

An den krassen Materialismus, den Erbschiff und Simbal auch noch mit ihren vorzüglichen Würsten unterstützen werden, schließt sich die Kunsthalle an, momentan noch eine etwas rothe Bretterbude, aber es wird auch hier noch schön werden. Daneben baut der Meister unserer Gewächshausbauten, Schott, ein äußerst gefälliges, leichtes eisernes Haus, vorläufig die einzige Unterkunft für zartere Pflanzen. Im hintersten Hintergrunde erhebt sich ein Algöverscher Windmotor und vor diesem setzen resp. gießen die Dypelner Cementfabriken soeben eine Cementbrücke, welche in einem kühngeschwun-

Nichts schien der Majorität unerreichbar. Die Praxis, die man bisher nur in Dalmatien, also im Dunkel tiefster Verborgenheit geübt, daß nämlich die slavische Mehrheit, sobald sie auch nur Eine Stimme betrug, so lange Mandate der Gegenpartei die Kreuz und die Quer cassirte, bis sie selber fest fundirt war — diese Praxis wird jetzt im hellen Tageslichte geübt und vor aller Welt Augen auf das Parlament Oesterreichs übertragen. Die offene Gewalt, die dabei geübt wurde, wird durch die Sophistereien, mit denen ein Hofrath des obersten Gerichtshofes sie überfündet, nur noch verabscheuenswerther. Der geradezu verblüffte Leser dieser Tiraden mußte nicht, was ihn mit größerem Entsetzen erfüllen sollte: der Gedanke, daß Herr Dr. Kienbacher, der ausschließliche Leiter dieser ganzen Action, seine Sophistereien gegen sein besseres Wissen und Gewissen vorbringe, oder jener, es sei jenem Besitzer des höchsten Tribunals und Mitglied des Jesuitenordens wirklich bereits gelungen, jedes Bewußtsein der Wahrheit und Rechtschaffenheit in sich so vollständig zu erlöbten, daß er selbst an seine Rechtsverdrungen glaube. Es blieb nur tiefes Mitleid mit Allen, die einem solchen Priester der Themis in die Hände fallen und ihr Schicksal durch ihn in Processen entschieden sehen, wo sein politischer und religiöser Fanatismus nur irgendwie in Mitleidenschaft gezogen wird! So mußten zwei Stimmen Majorität im Abgeordnetenhaus vor elf Monaten die drei liberalen Wahlen cassiren und den landtäflichen Häusern von Linz das Stimmrecht absprechen, das ihre Besitzer zwanzig Jahre lang unbeanstandet geübt. Da das nicht ausreichte, mußte die Wahlliste ferner „richtig gestellt“ werden durch Aufnahme von vierzehn neuen Stimmen, die eben so lange kein Wahlrecht geübt; sodann wurden eiligst noch vor Weihnachten die drei neuen, im November mit sieben Stimmen Mehrheit gewählten Feudalclericalen mit fünfzehn Stimmen Majorität legalisirt. Nun erklärt das Reichsgericht, daß von den vierzehn neuen Wählern zwölf mit Unrecht in die Wahlliste eingestellt wurden! Das ruft in die wüsten Gewaltthaten der Föderalisten vernehmlich genug Horazers Spruch: „In allen Dingen giebt's ein Maß und bestimmte Grenzen, die um des Rechtes willen weder von hüben noch von drüben überschritten werden dürfen.“ Das Reichsgericht hat dem Ministerium, das wohl eigentlich für den Vorgang alle Verantwortung trägt, ein weithin sichtbares „Mene tekel“ an die Thüre des Conseilsaales gemalt.

Breslau, 27. April.

Die Bänke des Reichstages zeigten in der gestrigen ersten Sitzung sehr bedenkliche Lücken, und wäre es zu einer Abstimmung gekommen, so hätte sich sicher die Beschlussunfähigkeit des Hauses herausgestellt, doch war das bei den beiden Gegenständen, über welche verhandelt wurde, glücklicher Weise nicht der Fall. Es ist eben allgemein die Ansicht verbreitet, daß in diesem Reichstage nicht mehr viel zu Stande kommen wird, daher die Menge von Urlaubs-Gesuchen, welche der Präsident bei Beginn der Sitzung vorlesen mußte.

Die Gerüchte von einer außerordentlichen Session des preussischen Landtags gelten in parlamentarischen Kreisen als erledigt. Erkundigungen an zuständiger Stelle haben ihre Grundlosigkeit ergeben. Es mag einen Moment gegeben haben, in welchem die Nachsession in Sicht war; seit dem Trierer Zwischenfall ist nicht mehr von ihr die Rede.

Die Collectivnoten der Mächte sind bisher weder von türkischer noch von griechischer Seite beantwortet worden. Die erstere Antwort wird stündlich erwartet; man glaubt, dieselbe werde die Zustimmung der Pforte enthalten, mit der inzwischen bereits über die Modalitäten der Durchführung des europäischen Vorschlages von den Boten unterhandelt worden ist. Die Antwort Griechenlands soll, wie der „Pol. Corr.“ gemeldet wird, bereits festgestellt sein. Sie stellt als *conditio sine qua non* der Annahme

genen Bogen den noch wasserleeren Teich überspannt. Wir wünschen dem Schießwederplage von ganzem Herzen, daß ihm dieser Teich und Umgebung erhalten bleibt, aber freilich der Teich voll Wasser, nicht in seiner jetzigen idealen Leerheit.

Die Halle für landwirthschaftliche Maschinen steht zur Aufnahme bereit und einige Erstlinge sind auch schon beim Auspacken. Daneben hat das Baugeschäft von Baum einen Pavillon aufgestellt und ihm reihet sich der äußerst geschmackvolle Kortrindenpavillon von Schaffer an, welcher die reiche Ausstellung dieser Firma aufnehmen wird. Der ganze Pavillon ist aus sogenannter Jungfernrinde hergestellt, die prachtvoll zu Grotten und imitirten Felzbauten sich eignet, dabei billig und selbst in Wind und Wetter schier unverwundlich ist, merkwürdiger Weise aber noch wenig bekannt zu sein scheint.

Alles in Allem haben wir den Eindruck: das dirigirende Comité hat seine Pflicht gethan und wird pünktlich fertig werden. Und nun, verehrte Aussteller, thut Ihr die Curige und werdet auch pünktlich und gut fertig. B. St.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall. [30]

Hugo war leichenblau geworden. „Ich habe die Verse verwechselt“, sagte er stotternd; „die gute Hedwig als Meteor . . . doch das ist nicht das Schlimmste! Was wird Zoë sagen . . . in ihrer Locken Golde? es ist zum Verzweifeln.“

Und auch Hugo stürzte fort, ohne sich um Vater und Mutter weiter zu kümmern.

„Nicht einmal zum Dichten ist er zu brauchen“, sagte der etwas weinselige Justizrath, als er in den verkehrten Narmel seines Sommer-Päletots fuhr; „zum Juristen ist der confuse Mensch längst verdrorben, aber daß er auch an seine Verse verkehrte Actenfascikel hängt . . . das ist zu arg! Ein verwünschter Abend . . . draußen bleibt noch eine ganze Bowle stehen. Schade um den Göttertrank . . . die arme Hedwig! Gib mir den Arm, Alte! Die Söhne erben das Talent von der Mutter . . . Gott sei Dank, daß ich keine Verantwortung habe für die poetischen Sünden dieses unglücklichen Genius!“

Dreizehntes Kapitel.

Der Ritt im Walde.

Tief beschämt durch die unglückliche Verwechslung der Gedichte, wagte Hugo nicht, Zoë zu besuchen, so sehr sich seine Gedanken mit ihr beschäftigten, erst mußte die Sünde, deren er sich schuldig gemacht hatte, etwas in Vergessenheit gerathen sein.

des Grenzvorstages die unmittelbare friedliche Uebergabe des abzutretenden Gebietes und die Gewährleistung gewisser Garantien für die im Epirus lebende, unter türkischer Herrschaft verlebende griechische Bevölkerung auf. Da die griechische Regierung den Fall nicht für ausgeschlossen hält, daß die diesbezüglichen Verhandlungen in Konstantinopel scheitern könnten, so wird die Zusammenziehung der Truppen an der Grenze fortgesetzt.

Die französischen Kruppen haben gestern endlich die Insel Labarda besetzt, nachdem sie das Fort vom Meere aus bombardirt hatten. Die Tunesen hatten die Insel verlassen, zu einem eigentlichen Kampfe scheint es nicht gekommen zu sein.

Deutschland.

— Berlin, 26. April. [Conferenz über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Internationale. — Zum Hamburger Zollanschluß. — Bundesrath.] Aus hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß bezüglich der von Rußland gewünschten Conferenz zur Vereinbarung von Schritten gegen die Internationale seitens der diesseitigen Regierung bereits vor Wochen Fühlung mit den übrigen Mächten versucht worden ist. Man nimmt an, daß diese Versuche nicht ohne Erfolg waren und mindestens genügt haben, die Vertreter Rußlands, welche sich in diesen Tagen hier befanden, zu orientiren. Man ist hier, wie bereits angedeutet, nicht ohne Zuversicht, daß sich diesmal greifbarere Resultate für ein Zusammengehen der Mächte finden würden, dürfte aber doch weitere Schritte von dem Umfang der Ueberzeugung abhängig machen, dieselben mindestens nicht erfolglos zu unternehmen. — Unsere Zweifel an der Richtigkeit der Einzelangaben über die Forderungen Hamburgs über den Zollanschluß haben sich denn vollständig bewahrheitet. Es scheint nur richtig zu sein, daß die Forderungen, welche der Senator Verdmann kurz vor Ostern überbrachte, hier als entschieden zu hoch bezeichnet wurden. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß es bei der inzwischen erneuten Verhandlung mit Hamburg und Bremer Senats-Mitgliedern sich um die Grenzen gehandelt hat, innerhalb deren man von beiden Seiten zu Concessionen bereit wäre. Hier heißt es, das Ganze beziehe sich noch im Stadium der Vorverhandlung, und es sei kaum anzunehmen, daß, wenn nicht außerordentliche Zwischenfälle eintreten, sich die Sache so schnell, wie bisher angekündigt wurde, reguliren lassen möchte. — Im Bundesrath werden die Arbeiten jetzt wieder aufgenommen, und zwar sollen sich dieselben zunächst solchen Gegenständen zuwenden, deren Erledigung durch den Reichstag in dieser Session noch erfolgen soll.

* Berlin, 27. April. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die Reise des Kaisers nach Wiesbaden erfährt das „Berliner Tagebl.“, daß Se. Majestät Mittwoch Abends um 10 Uhr 45 Minuten Berlin auf der Wehlarer Bahn verlassen und über Magdeburg, Kriensien, Wilhelmshöhe, Gießen und Frankfurt a. M. nach Wiesbaden fahren wird, woselbst morgen, Donnerstag, Vormittags um 10 Uhr 20 Minuten die Ankunft erfolgt. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin machten gestern Nachmittag um 2 Uhr im offenen Wagen eine Spazierfahrt durch die Stadt. Der Kronprinz trug die Uniform seines schlesischen Dragoner-Regiments. — Im Palais des Kronprinzen findet heute Nachmittag ein größeres Diner statt, zu welchem einige 40 Einladungen ergangen sind. Zu den Geladenen gehören auch Graf Peter Schwalow, welcher auf seiner Rückreise von Rom sich hier aufhält, sowie der russische Botschafter von Saburov. — Die Dipht heritis fordert gegenwärtig im Norden und Nordosten der Stadt viele Opfer.

[Parlamentarisches.] Die Commission zur Vorbereitung des Unfallversicherungsgesetzes wird am Donnerstag Vormittag ihre erste Sitzung abhalten. Wie heute in Reichstagskreisen verlautete, kann es jetzt als ziemlich feststehend angesehen werden, daß die beiden wichtigsten Punkte der Vorlage, nämlich die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt und der Beitrag des Reiches zur Zahlung der Prämien auf keine Majorität in der Commission zu rechnen haben. Ebenso dürfte der vom Abg. Böllmer und seinen fortschrittlichen Collegen angekündigte Antrag auf bloße Erweiterung des Haftpflichtgesetzes nicht auf Annahme zu rechnen haben. — Der Bericht der Petitions-Commission des Reichstags über die Petitionen, welche auf Abänderung des Civilstandsgesetzes ausgehen, wird nicht sobald, wie man annahm, das Plenum beschäftigen. Noch ist die Commission selber dieser heiklen Materie nicht näher getreten und es waltet dabei offenbar das Bestreben vor, die ganze Frage in möglichst unauffälliger Weise, für die laufende Session wenigstens, zu begraben. Es besteht eigentlich nur bei den Conservativen vom Schlage der Kleist-Regow ein lebhafteres Interesse an der Beilegung der obligatorischen Civilehe. Schon die Freiconservativen wollen von einer Reaction in Bezug auf dieses Gesetz nichts wissen, und was die Ultramontanen betrifft, so weisen sie mit scheinbarem Bedauern auf die Stimmung ihrer Wähler im

Westen hin, die einer Aufhebung der bürgerlichen Trauung u. dergleichen und deshalb dem Centrum die Mitwirkung an der Revisionsarbeit unmöglich machen. Es ist nach dem allen nicht zu bezweifeln, daß der orthodoxe Sturm sobald Erfolg haben werde. Kommt übrigens die Frage noch zur Erörterung im Plenum, so werden die Liberalen mit gutem Zug auf die zahlreichen, wohlmotivirten und durch die Qualität ihrer Unterschriften beachtenswerthen Petitionen hinweisen können, welche sich für die stricte Beibehaltung der Civilehe aussprechen. — Der Kreuz-Zeitung zufolge ist man (in Regierungskreisen?) darauf vorbereitet, daß der Wehrsteuer-Gesetz-Entwurf in der bevorstehenden zweiten Lesung seitens des Reichstages abgelehnt werden wird. — Nach dem Vorgange der Gerichtsvollzieher zu Aachen haben nun auch die Gerichtsvollzieher von Köln eine umfangreiche Petition an den Reichstag gelangen lassen, worin sie um Ablehnung der Bestimmungen des Gesetzesentwurfes vom 6. April 1881, soweit dieselben die Gebührenordnung der Gerichtsvollzieher betreffen, bitten. Die Petenten halten es gerade im Interesse des Publikums für nöthig, daß jeder Gerichtsvollzieher ein ausständiges Auskommen hat, und schieben, wie ihre Collegen in Aachen, das Obium einzig und allein auf die hohen Gerichtskosten.

[Taktik der liberalen Parteien im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen.] Wir unsererseits vertrauen darauf, daß, je thätiger die Reaction in der Zwischenzeit sich bewähren wird, desto größere Massen von Wählern sich noch davon überzeugen werden, daß unsere wirtschaftliche und politische Richtung auf falsche Wege gerathen ist. Diese Ueberzeugung muß den Massen durch die Thatfachen selbst beigebracht werden, je länger die glänzenden Versprechungen, durch die man gläubige Seelen einzufangen gemeint hat, unerfüllt bleiben. Die Zeit, von welcher man vergeblich eine Abschwächung der unsererseits in Bewegung gesetzten Agitationsmittel erwartet, muß die Wucht derselben immer mehr verstärken. Denn die Opposition im Großen und Ganzen stellt diesmal überhaupt kein positives Programm auf. Sie ist dazu außer Stande, weil vor der Hand keine Möglichkeit vorliegt, wider den Fürsten Bismarck irgend welche Forderungen durchzusetzen. Die Opposition muß sich daher damit begnügen, zur Abwehr derjenigen Tendenzen der Reichsregierung aufzufordern, welche dazu geeignet, wenn auch nicht darauf berechnet sind, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch zu verschärfen und die politische Freiheit noch weiter einzuschränken. Darüber hinaus kann die Agitation der liberalen Partei zur Zeit überhaupt nicht gehen, und es ist daher nicht bloß thöricht, es ist vielmehr illoyal, von der anderen Seite der liberalen Partei die Parole: „für oder wider Bismarck“ in die Schuhe zu schieben. Wir wissen ganz genau, daß wir in unserer Politik nur mit dem Fürsten Bismarck rechnen dürfen, und es fällt uns gar nicht ein, diesen Factor außer Rechnung zu lassen. Was wir erstreben, besteht darin, ein Bollwerk aufzurichten, welches ihn an der weiteren Zerstörung dessen, was der Liberalismus bisher zu schaffen vermocht hat, zu hindern im Stande ist. Dabei rechnen wir freilich auf das einträgliche Zusammenwirken aller liberalen Männer, und wir werden nicht vergebens darauf gerechnet haben, wenn es zur Entscheidung kommen wird.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Am 24. d. erstattete Professor Hänel in Seegerberg seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Legislaturperiode des Landtags. Redner charakterisirte die Lage als beherrscht von einer conservativ-clericalen Coalition, mit welcher Hand in Hand eine Verschönerung in den Verhältnissen der Regierung nach rechts gehe. Die Umkehr beständige sich vor allem auf dem Gebiete der Kirchen-gesetzgebung. Die Kirche sei nach der ihr bewilligten Abschlagszahlung größer als je, sei sie des endlichen Sieges vollkommen sicher. Für die ausfallige Thatfache, daß der nämliche Staatsmann, der so stolz den Canossengang zurückgewiesen habe, heute jenen Schritt rückwärts thue, haben wir nur die Erklärung, daß er des Culturkampfes müde geworden sei, daß er sein Interesse dem Centrum widme, um mit Hilfe dieser Partei andere Pläne, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, durchzuführen. Redner beleuchtete die Eisenbahnpolitik des Kanzlers vom wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Standpunkt und entwickelte die Gründe, welche seine Partei veranlaßten, auch gegen die Finanzreform entschieden Opposition zu machen. Mit dem Wahrspruch zu trennen und festem Ausharren bei der bewährten liberalen Fahne schloß Abg. Hänel seine von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen.

[Fortschritt der secessionistischen Bewegung.] Die B. „L. C.“ schreibt: In einer am 24. April in Brate stattgefundenen Wählerversammlung hat der nationalliberale Reichstagsabgeordnete des 2. Obenburger Wahlkreises, Herr Landgerichtsrath Dr. Roggemann, seinen Wählern in einleitender, mit vielem Beifall aufgenommenen Rede Bericht über seine Thätigkeit im Reichstag abgeleitet. Am Schlusse seiner Rede brachte Herr Roggemann die Verhältnisse der Parteien und seine Stellung namentlich zur Seceffion zur Sprache, welche er auf die Rede des Herrn v. Bennigsen bei der ersten Verathung des Zolltarifs zurückführte; ohne diese Rede, deren Inhalt wohl die ganze Fraction überragte, wäre die Möglichkeit, die Tarifreform auf einzelne Schutz- und Finanzzölle zu reduciren und insbesondere die Zölle auf die notwendigen Lebensmittel aus der Vorlage zu beseitigen, nicht ausgeschlossen gewesen; seit jener Zeit habe der wohl freihändlerische Theil der Fraction bezw. der linke Flügel stets Separatberathungen gehalten und sei die Fraction, äußerlich geeint, in zwei Theile zerfallen. Redner erklärte gleichwohl — nach dem Bericht der „Vereinszeitung“ — er stehe noch auf dem Standpunkt, daß er die Seceffion für einen Fehler erachte, indem er nach wie vor daran festhalte, daß, wenn die bedeutenden Männer, welche ausgeschieden seien, Stauffenberg, Jordanbeck, Rieder u. s. w., in der Fraction blieben, bei deren energischem Eingreifen in die Verhandlungen der Fraction ein ersprießliches Zusammenwirken noch eine längere

Zeit möglich und sogar ein Ueberwiegen der Anschauungen des linken Flügels in der Fraction zu erreichen war; eine Wiedervereinigung, die er, Redner, anfangs für nicht ganz aussichtslos gehalten, erscheine jetzt völlig ausgeschlossen und handle es sich daher für ihn und seine näheren Freunde darum, Stellung zu nehmen, und da erkläre er, daß er und einzelne seiner Freunde nach reiflicher Erwägung die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß ihr Verbleiben in der nationalliberalen Fraction in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht möglich sei; er und seine Freunde ständen politisch und wirtschaftlich auf demselben Boden, wie die Seceffionisten, und sei der davon abweichende Standpunkt insbesondere auch in socialpolitischen Fragen die in nächster Zeit ja eine Hauptrolle spielen würden, und in den ihrer Bedeutung nach nicht zu unterschätzenden taktischen Fragen bezüglich der einschlagenden allgemeinen Haltung der Partei in der Fraction in ihrem gegenwärtigen Bestande so sehr in der Uebermacht, daß er, Redner, nicht in der Fraction bleiben könne. Es sei eben etwas anderes, ob man vor der Trennung diese mißbillige, und wie man sich zu stellen habe, nachdem, wenn auch unerwünschter Weise, die Trennung eingetreten sei; es gelte in Zukunft, Front zu machen gegen rechts wie gegen die principielle Opposition des Fortschritts, die er, Redner, entschieden ablehne; er habe damit den Wählern offen die Sachlage dargelegt und es für seine Pflicht gehalten, seinen Entschluß, nicht in der Fraction zu bleiben, zuerst vor den Wählern öffentlich auszusprechen; er glaube der Zustimmung der Mehrheit im Wahlkreise zu der von ihm eingemommenen Stellung sicher zu sein. — Dem Entschlusse des Abgeordneten Roggemann, der sich durch sein ganzes Wesen und durch seine Arbeitsthatigkeit viele Freunde im Parlament erworben, können wir selbstverständlich nur ebenso beifällig, wie es seine Wähler in der Brater Versammlung gethan, zustimmen. Der Abg. Roggemann hat, wie wir hören, seinen Austritt der nationalliberalen Fraction bereits officiell angezeigt. Nach der Rede desselben scheint es, als ob der Austritt noch anderer Mitglieder bevorstehe. Man nannte im Reichstage heute u. A. die Abg. Jordanbeck und Jäger (Nordhausen); jedoch ist Zuverlässiges darüber nicht bekannt geworden.

[Zur Frage der Wahlbeeinflussung.] Die „Meininger Zeitung“ bringt aus der Feder des Regisseurs eines gewissen berühmten Bühnensinstituts einen Artikel, der mit seiner Ironie auf den bekannten Erlaß des Fürsten Bismarck antwortet, durch welchen die Maßregeln zur künftigen Verhütung von Wahlbeeinflussungen anempfohlen worden waren. Der Verfasser meint, es wäre nicht nöthig gewesen, daß sich der Reichskanzler in jener Angelegenheit an den preussischen Ministerpräsidenten wandte, obwohl es ja nicht zu leugnen sei, daß von 20 beanstandeten Wahlen 15 gerade auf Preußen gefallen wären. Vielmehr sei es die meinigische Regierung, die eine auf die Wahlen bezügliche Verwarnung in erster Linie verdient habe. Denn noch habe dieselbe, trotzdem mehr als zwei Jahre darüber hingegangen, es verabsäumt, einen Beamten zu entfernen, der so wenig „Achtung vor der Freiheit der Wahlen“ bewiesen habe, daß er mit dem liberalen Wahlcandidate in einem und demselben Wagen über Land gefahren sei. (Es ist dies ein Hinweis auf die vom Reichskanzler gerügte gemeinschaftliche Fahrt des Landraths Dr. Baumbach mit Lasfer.) Man scheine deshalb in dieser Sache einzig der Urtheilskraft der meinigischen Regierung zu vertrauen, die vielleicht zu entscheiden vermöge, welche Schritte in vorliegenden Falle die geeignetesten seien dürften. Soweit der Autor. Der Verfasser des etwas boshaften, aber gewandt geschriebenen Artikels, der Regisseur und schneidige Publicist soll, wie man sich in Meinungen erzählt, niemand Anderes als Herzog Georg II. von Sachsen-Meinungen in eigener Person sein, der Schwiegervater der Tochter des deutschen Kronprinzen.

[Zum Ausgleich mit dem Vatican.] Trotz der zuversichtlichsten Dementis erhält sich in den der Regierung nahestehenden Kreisen die Annahme, daß die Curie darauf abgesehen ist, sei es durch Resignation des Bischofs Förster, sei es durch Abzweigung des preussischen von dem österreichischen Theile der Breslauer Diocese, für den ersteren die Bestallung eines dem Staate genehmen Diocesanverwalters zu ermöglichen. Auch in Trier würde man keine Schwierigkeiten finden, Herrn de Lorenzi bei Seite zu schieben, es scheint nur, daß die Curie, ehe sie weitere Schritte der Art thut, welche von ihrer Seite als Concessionen behandelt werden, sich gewisser Gegenconcessionen ver sichern möchte, um über die Schwierigkeit der Anzeigepflicht hinauszukommen. — Daß Fürst Bismarck immer ungebüßter werde, ist „Jornalismus“ überall in seinem Wege zu finden, ist kürzlich mit Bezug auf gewöhnlich gut unterrichtete Kreise angezweifelt worden; wenn aber diese Kreise keinen anderen als den angegebenen Grund für ihre Zweifel haben, daß in der Bismarck'schen Depesche vom 5. Mai v. J. die Erfüllung der Anzeigepflicht noch als Forderung festgehalten war, so sind sie in diesem Falle nicht besonders gut unterrichtet. — Jene Depesche wurde geschrieben, ehe die Curie das Zugeständniß des päpstlichen Breves vom 24. Februar zurückgezogen hatte. Gerade dieses Spiel nun mit einer Formalität, die ja auch in den Augen der eifrigen Verehrer des staatlichen Interesses nur ein Mittel zum Zweck ist, hat dem Fürsten Bismarck den Wunsch nahe gelegt, der Curie dieses Zugeständniß, wie Lessing zu sagen liebte, zu entwenden, und es ist in wirklich gut unterrichteten Kreisen zweifellos, daß, als Herr v. Söbel in dem bekannten Brief an seine rheinischen Freunde vom Juli v. J. dem Staate den Rath ertheilte, auf die Anzeigepflicht wie auf das Culturexamen zu verzichten, dies mit ausdrücklichem Einverständnis des Fürsten Bismarck geschah. — Auf jeden Fall muß man bei der einmal an leitender Stelle aufgenommenen Anschauung darauf gefaßt sein, daß es über diesen Punkt zu einem Durchschnittscompromiß kommt, wie ja auch bei den stattgefundenen Capitelswahlen von der buchstäblichen Erfüllung der gesetzlichen Vorschrift über die Anzeigepflicht Abstand genommen worden ist.

[Bewerkstelligende Verhänkung des kleinen Belagerungs-]

Er tröstete sich mit literarischen Arbeiten; hierin war er ein Pedant, wenn er sich auch in der Lyrik für ein Genie halten durfte, er untersuchte die Werke der großen Dichter, commentirte, interpretirte. Doch auch hier suchte er neue Bahnen zu wandeln, Aufsehen zu erregen, wenn auch nur im Kreise der Kärrner, die viel zu thun haben, wenn die Könige bauen. Bald sollte die Welt erfahren, daß er auch ein bauender König sei. Er verfaßte für ein Literaturblatt einen Aufsatz über „Gretchen's Mutter.“ So viel über Goethe und seinen „Faust“ geschrieben worden: gerade über diesen Charakter hatten die Ausleger bisher geschwiegen. Er gehörte zwar nicht zu den dramatis personae, er spielte nur hinter den Coulissen mit; gleichwohl glaubte Hugo durch seine Arbeit eine Lücke auszufüllen.

Er construirte aus den wenigen betreffenden Stellen der Dichtung das Bild des Charakters und wies ihm alsbald seine gebührende Stelle in der Architektur des Ganzen an. Er war ja ein Philosoph und hatte Sinn für die äußere Symmetrie, für den inneren Rhythmus des Kunstwerkes. Die böse Nachbarin Martha brauchte einen Gegenfuß: das war eben die Mutter Gretchen's, die Vertreterin des guten Princips. Es war aber eine echt künstlerische That des Dichters, daß er diese Mutter nicht selbst auf die Bühne brachte in greifbarer Gestalt, sondern ihr nur im Herzen, im Gewissen der Tochter einen Platz anwies. Gretchen ist es, in der die Mutter lebt und wirkt.

Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat . . .

Eine echte deutsche Hausfrau! Sollte nicht ihr auch die Sauberkeit angerechnet werden, die in Gretchen's Gemächern herrscht? „Nicht jedes Mädchen hält so rein“, sagt Mephisto. „Jedenfalls“, meinte Hugo in seiner Abhandlung, „hat die Mutter nicht bloß durch ihre Erziehung, sondern auch durch ihre Oberaufsicht großen Antheil an dieser Sauberkeit, und der „mütterliche Geist“, von dem Faust spricht, könnte ja auch der Geist der Mutter sein:

Ich fühl', o Mädchen, Deinen Geist
Der Füll' und Ordnung um mich säuseln,
Der mütterlich Dich täglich unterweist,
Den Teppich, auf den Dich reinlich breiten heißt
Sogar den Sand zu Deinen Füßen kräuseln.

Wie achtsam die Mutter ist, geht auch daraus hervor, daß sie nicht fest schläft. Doch der Dichter soll uns nie einen reinen Engel malen: ein Mafel der Sterblichkeit soll seinen Gestalten anhaften. Und so wird das Bild der Mutter erst dadurch lebenswahr, daß sie einen leisen Zug von Bigotterie erhält; sie giebt das erste gefundene Rästchen dem Geistlichen, Mephistopheles und auch Martha spotten hier-

über, freilich mit übertreibendem Spott. Gretchen's Mutter ist eben kein Freigeist; ihr Pflichtgefühl aber bewahrt sich auch in der Enge ihres geistigen Gesichtskreises.

Und diese Gestalt gewinnt eine tragische Bedeutung: wenn der Verderber sein Werk durchführen soll, muß sie, der gute Genius, aus dem Wege geräumt werden. Es geschieht dies durch einen Schlaftrunk, dessen Wirkung als eine tödtliche in der Dichtung hingestellt wird. Gretchen wird nicht nur vom bösen Geist angeklagt, daß ihre Mutter durch sie zur langen Pein hinübergeschleift, sie klagt sich auch selbst an, daß sie die Mutter umgebracht hat und will ihr auf dem Kirchhof den besten Platz einräumen. In Gretchen's Fieberträumen erscheint die Mutter auf dem Stein sitzend, mit dem Kopfe wachend; sie ist die schlimmste Last, die auf dem Gewissen der Unglücklichen ruht.

Hugo spritzte höchst selbstzufrieden die Feder aus, nach dem er tiefinnige Untersuchungen über eine bisher ganz vernachlässigte Gestalt des Faust angestellt hatte und freute sich seines Scherleins, mit dem er einen Dünker, Bernays und ähnlichen hochverehrten Goethekritikern sich würdig an die Seite gestellt hatte.

Freilich, es genügte ihm nicht, eine solche Berühmtheit aus zweiter Hand zu sein, die auf den Schultern eines anderen steht, er wollte auch mit eigener Hand die Lorbeeren pflücken, die dem selbstschöpferischen Genius winkten. Der Strom seiner Erfindung begann in seinem Roman zu fließen; es fehlten ihm wichtige Motive; auf einsamen Spaziergängen in den Bergwäldern suchte er sie auszugraben; am liebsten wäre es ihm freilich gewesen, wenn er durch eigene Erlebnisse auf die rechte Spur gebracht worden wäre. Er hatte in seinem Roman einen verwandten Charakter wie Joë . . . wenn er im Buche ihres Lebens hätte blättern können, es würde ihm gewiß der Inhalt für viele Kapitel von selbst zugeflossen sein. Das steigerte seine Sehnsucht, sich ihr wieder zu nähern. Wäre nur das unglückliche Geheiß nicht gewesen; mit welchem Spott und Hohn mußte sie ihn empfangen. Hedwig hatte sich von ihm losgesagt: das konnte indeß nur eine Ueberreizung sein aus vorübergehendem Aerger. Darüber tröstete sich Hugo mit stolzem Selbstgefühl; gleichwohl fühlte er sich jetzt gerade ganz frei, ganz ungebunden, und wenn die Frau Aventure auf weißem Roß durch den Wald geritten käme . . . er wäre jetzt ganz in der Stimmung gewesen, ihr in die Arme zu sinken.

Und sie kam durch den Wald geritten, aber nicht so, wie er sie ersahnt hatte; sie kam nicht allein. Hugo verbarg sich im Gebüsch; Joë und Ottomar sprenkten an ihm vorüber; weit und spät hinter ihnen kam der Rivreebediente, der sein Köpflein nicht zur Eile antrieb,

sondern so sachte einhertrottete, daß er sogar eine behagliche Pfeife bei seinem Ritt rauchen konnte.

Das Gefühl, das sich in Hugo's Brust regte, hatte er bisher noch nie empfunden: es war das der Eifersucht. Es begann ihn zu peinigeln: er kam sich so beiseite geschoben, so gedemüthigt vor; er ärgerte sich, daß er kein Reiter war, nie Reithunde genommen hatte, denn auf seinem unglücklichen Pegasus konnte er ja nicht mit Joë spazieren reiten . . . und dazu der böse Fehltritt, den sein Flügelroß gethan.

Doch rasch suchte er sein trostbedürftiges Herz zu trösten: was den Menschen darniederbeugte, könnte ja den Dichter auf mächtigen Schwingen emportragen. Dies Gefühl der Eifersucht . . . er fing es ein, wie ein Knabe einen Trauermantel für seinen Schmetterlingskasten fängt; er hielt es fest zwischen den Fingern und brachte es unter die Lupe: so sieht es aus in einem Herzen, in welchem die Tortur der Eifersucht sich regt. Wie aber, wenn er durch die aufmerksam Beobachtung das Gefühl löste und zerstörte? Doch nein, er merkte zu seiner Freude als Dichter und zu seinem Bedauern als Mensch, es war mächtiger, als der Eifer seiner Beobachtungsgabe; es war wie ein gefangenes Insekt, das dem Forscher durch seine Stiche schmerzhaft Wunden beibringt.

Er warf sich hinter den Büschen ins Gras und summirte alle Vorzüge, die ihn würdig machten, Ottomar zu verdrängen. Den einzigen, den er diesem einräumen mußte, den einer vornehmen Geburt, strich er sogleich als werthlos wieder aus. Und überdies . . . ein Ritter und Reiter, wie wenige dieser Epoche der Gleichberechtigung und der Herrschaft des Geistes!

Hatte Ottomar einen Funken des Genies, das ihn selbst beseele? Joë mußte den Unterschied empfinden zwischen einem Ritter des Wappens und einem Ritter des Geistes. Jetzt erst erfaßte ihn eine heftige Leidenschaft für das „Mädchen aus der Fremde“, wie es seine Mutter zu nennen pflegte: war sie ihm doch freundlich entgegengekommen; durfte er doch hoffen, daß sie ihn bei näherer Bekanntschaft nach Verdienst würdigen, ihm dann ihre Günst zuwenden werde. Oder war es nicht schön, sie im Sturm zu erobern? Eine verzehrende Anruhe hatte sich des jungen Dichters bemächtigt: er zerpfückte Blätter und Blumen, stand auf und legte sich wieder hin, zerquetschte mit einem abgerissenen Zweig verschiedene harmlose Fliegen und Käfer; die auf den Halmen und Blumenstengeln neben ihm umherkrochen; ja er vergaß zuletzt ganz, aus seinem armen gequälten Selbst Capital zu schlagen für seinen Roman.

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 23. April. [Von den Kaiserermördern.] Die Untersuchung gegen Issajew, der auf der Douchow'schen Brücke verhaftet wurde, als er sich durch eine auffällige Promenade bemerkbar machte, geht rasch zu Ende, da sie selbstständig und nicht im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die „Terroristen“ geführt wird. So viel weiß man heute schon, schreibt man der „Pr.“, daß mit Issajew einer der Chefs des Executiv-Comites hinter Schloß und Riegel gebracht ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Scheljabow, Perowska und Issajew ein Triumvirat bildeten, das um alle Schritte der Partei wußte und die geheimsten Fäden kannte. Doch weder Scheljabow noch Perowska haben irgend welche Geständnisse gemacht, und der Untersuchungsrichter ist darauf angewiesen, durch eigene Findigkeit den Zusammenhang aufzuklären, da auch Issajew hartnäckig schweigt. Ob man irgendwelche Gewaltmittel anwenden wird, ihn zum Reden zu bringen, weiß ich nicht, allein daß man gegen Perowska und gegen Scheljabow keinerlei derartige Mittel anwendete, ist gewiß. Die Vertheidiger waren noch am Abend vor der Hinrichtung bei den Berurtheilten und hätten über die Klagen der angeblich „Gefolterten“ um so weniger geschwiegen, als sie zu den anerkannten Liberalen gehören, die sich selbst hier kein Blatt vor den Mund nehmen. Issajew ist ein Mensch von eiserner Willenskraft und war unter den Mitgliedern seiner Partei eines der angesehensten und wegen seiner Gewandtheit, sich zu verbergen, so bekannt, daß Perowska nicht einmal glauben wollte, er sei verhaftet und dem Untersuchungsrichter sagte: „Den findet Ihr eben so wenig wie eine Stecknadel auf dem Meeresgrund“. Issajew hatte seinen Namen nicht selbst genannt, war aber von der Frau, bei der Selnikow gewohnt hat, als einer der Besucher erkannt worden. Als man dann sämtliche Dvornits zur Polizei berief, um ihn agnoszieren zu lassen, nannte ihn einer beim Namen. Daraufhin wurde er auch mit Ryssakow konfrontirt. Diesem hatte man gesagt, Issajew sei bereits entlarvt, und so nahm er denn keinen Anstand, seinen Freund beim Namen Michail Gerasimowitsch anzusprechen und im Gespräch auch des Spitznamens „Grifskä“ zu erwähnen. Durch weitere Verhöre kam man auch darauf, daß Issajew auch den Namen „Zwalid“ führte, weil ihm drei Finger der rechten Hand fehlten und nach seiner ehemaligen Beschäftigung auch „Mechaniker“ genannt wird. Die Vermuthung ist eine sehr begründete, daß eine der vier Bomben, die dazu bestimmt waren, gegen den Kaiser geschleudert zu werden, in seiner Hand sich befunden habe. Die erste hat Ryssakow geschleudert, die zweite Selnikow, genannt „Kotik“, der bekanntlich selbst das Leben einbüßte und dessen balsamirter Kopf in der Geheimpolizei aufbewahrt wird; endlich Issajew — wer die vierte Bombe hatte, ist eben so unbekannt, als wo Kobosow und seine Frau sich befinden. Man verwechselt hier häufig Selnikow und Issajew, allein die Untersuchung hat es festgestellt, daß dies ganz verschiedene Persönlichkeiten sind, die allerdings Einem Zwecke gedient haben. Issajew war auch an der Demonstration gegen den ehemaligen Unterrichtsminister theilhaftig und nach seiner Verhaftung kam man auch dem Studenten Pobielski auf die Spur, der den Schlag gegen Saburov geführt hat. Vor und nach dem Attentat sind bis jetzt beiläufig 300 Personen verhaftet worden, theils bloß verdächtige, theils wirkliche Theilnehmer an den verschiedenen Geheimbünden, die unter dem Sammelnamen „Nihilisten“ bezeichnet werden. Den Zusammenhang dieser Geheimbünde darzustellen, ist jetzt Gegenstand der Untersuchung, die der Staatsanwaltsgehilfe Dobzinski leitet; ob es ihm gelingen wird, auch die Spitze zu finden, welche den Geheimbünden ihre speciellen Ziele und Aufgaben dictirte, ist fraglich.

[Neue Verhaftungen.] Der „W. A. Ztg.“ zufolge ist am 21. d. Mts. an der Nicolai-Brücke, die über die Rewa führt, wiederum eine aufregende Scene passirt. Der Kaiser wurde nämlich aus Gatschina erwartet, weil an diesem Tage, als am vierzigsten des Todes Alexander's II. eine feierliche Seelenmesse stattfinden sollte; in der That ist der Czar hier gewesen, doch ist es unbekannt geblieben, auf welchem Wege er zur Festung gefahren ist. An der Nicolai-Brücke hatte sich nun ein verdächtiges Individuum postirt, welches die Aufmerksamkeit der Polizei erregte und deshalb verhaftet wurde. Bei der Verhaftung gab der Unbekannte aus seinem Revolver ein paar Schüsse ab und verwundete den verhaftenden Polizei-Offizier schwer. — Unter den neueren Verhaftungen sei hier noch ein Fall hervorgehoben. Als nach der Hinrichtung vom 14. d. Mts. die Leichen

Brüssel, 24. April. [Clericales.] Die Streiffrage zwischen Dumont und du Rousseau ist, wie die clericalen Blätter melden, an das Gericht erster Instanz zurückverwiesen, um contradictorisch verhandelt zu werden, was früher nicht geschähen war, weil Dumont zur Wahrung seiner Rechte nur die Verriegelung des bischöflichen Palais in Tournai verlangt hatte und diese ohne zugegenbildete Feststellung der Thatfachen durch das Gericht angeordnet worden war. Am 19. Mai soll die Sache zur Verhandlung kommen. — Das Justizpolizeigericht von Audenarde (Ostflandern) hat dieser Tage über 29 Schulbrüder eines Klosters in Renair die Strenge des Gesetzes walten lassen müssen, weil sie gewaltthätige Mißhandlungen und auch Unsitlichkeiten an ihren Schülern verübt hatten. Bruder Amedée, der beim Verhör jede Antwort verweigerte und nur erklärte, daß „vor Gott sein Gewissen nicht beunruhigt sei“, wurde zu 3 1/2 Jahren und der flüchtig gewordene Bruder Theophile zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Durch die Zeugenaussagen waren schier ungläubliche Schändlichkeiten an den Tag gekommen. Auch die anderen Angeklagten haben ihre verdiente Strafe bekommen, zwei mußten wegen ihrer Ungebildigkeit Handschellen angelegt werden. — Das „Journal de Bruxelles“ beklagt sich heute wieder einmal über die schlechte Behandlung, die es von mehreren seiner „Confrères“, d. h. der stramm ultramontanen Presse zu erleiden hat. Vor einigen Tagen hatte es sich nämlich das biedere Zugeständniß gestattet, daß „Frère Orban in allen seinen Handlungen in Bezug auf den heiligen Stuhl durchaus aufrichtig sei“. Das war aber denn doch den Herren Confrères über allen Spaß gewesen; sie haben auf das arme Journal losgeschlagen, daß es nun in seiner Noth wehklagt, es könne schon gar nicht mehr seine Meinung sagen, ohne des Abfalls, des Verraths an der Kirche und der Liebdienererei gegen Frère Orban bezichtigt und als aus dem Reptilienfonds besoldet gebrandmarkt zu werden. (R. 3.)

Großbritannien.

London, 25. April. [Der Erbe Beaconsfield's.] Dem Vernehmen nach hat Lord Beaconsfield den größeren Theil seines reichlich nicht sehr bedeutenden Vermögens seinem Neffen Coningsby, zweiten Sohne seines jüngeren Bruders Ralph Disraeli, vermacht. Vor etwa 6 Jahren soll Lord Beaconsfield mit der ihm eigen gewesenem Gabe, verborgene Talente zu entdecken, gesagt haben: „Dieser Knabe wird sich Bahn in der Welt brechen; ich werde ihm, wenn die Zeit dafür erscheint, Vorschub leisten.“ Coningsby Disraeli zählt gegenwärtig etwa 14 Jahre, und seine Erziehung ist unter der Leitung seines Onkels bisher eine sehr sorgfältige gewesen.

[Die irische Landbill.] Das Unterhaus nimmt heute seine Arbeiten wieder auf, und das erste Geschäft, welches seine Aufmerksamkeit fesseln wird, ist die irische Landbill. Während der Osterferien bildete diese Bill Gegenstand der Verhandlung zahlreicher in England und Irland einberufener Versammlungen. Die auffallendste Erscheinung hierbei war die offenbare Frontänderung, welche Mr. Parnell und seine Collegen der Gladstoneschen Reformvorlage gegenüber einnahmen. Während sie sich gleich nach Einbringung der Bill als sehr befriedigt erklärten, kennzeichnen sie dieselbe jetzt als eine durchaus unzureichende Maßnahme, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung abermals dem energischen Widerstande der irischen Unversöhnlichen zu begegnen haben wird. Die Opposition hat sich, da ihre Zusammenkunft infolge des Ablebens von Lord Beaconsfield verschoben werden mußte, bisher officiell über die wichtige Vorlage nicht geäußert. Der „Hesperus“ glaubt, bei der zweiten Lesung werde die Bill die Unterstützung der ganzen ministeriellen Majorität finden. Selbst auf conservativer Seite, bemerkt das Blatt im Weiteren, wird es Manche geben, die nicht geneigt sein dürften, für deren gänzliche Verwerfung zu stimmen. Die Chance für feindselige Anschläge wird in der Einzelberatung kommen; allein die Bill wird viel besser verstanden werden, ehe sie jenes Stadium erreicht hat. Die Debatten bei der zweiten Lesung werden Gelegenheit für officiële Aufklärungen und Beleuchtungen geben, die sehr nöthig sind. Im Ganzen scheint das Land die Bill, so weit es sie versteht, zu billigen. Die englischen Landwirthe sind durch den Vorschlag, den irischen Pächtern ein allgemeines Pachtrecht zu verleihen, nicht erschreckt. Die irischen Gutsherrn geben zu, daß die Anerkennung des Pachtrechts die irische Schwierigkeit wenigstens für eine Generation lösen würde. Während ein paar Generationen haben die Pächter dies verlangt, einige der besten Gutsherrn es zugestanden, die übrigen aber dagegen angekömpft.

landes in Leipzig.] Wie verlautet, würde die sächsische Regierung noch vor den nächsten Reichstagswahlen im Bundesrathe beantragen, daß über das Gebiet der Stadt Leipzig den Bestimmungen des Socialistengesetzes gemäß der kleine Belagerungszustand verhängt werden soll. In Abgeordnetenkreisen wurde vielfach die Rede, welche der sächsische Minister von Nothh-Wallwitz vor einigen Tagen bei Gelegenheit des Geburtstages des Königs von Sachsen gehalten, mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.

[Der Verein deutscher Preßhese-Fabrikanten, Kornbranntwein- und Melasse-Fabrikanten] trat am Montag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Witte (Rostock) zu einer Generalversammlung zusammen, in welcher nach einem einstündigen Vortrage des Vorsitzenden eine Resolution beschloffen wurde, welche erklärt, daß die Befreiung der Maischraumsteuer und die Einführung der obligatorischen Fabrikatfeuer sowohl bei Branntwein als bei Zucker zur dringendsten Nothwendigkeit geworden ist. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche der Einführung einer Fabrikatsteuer von Zucker entgegenstehen, empfiehlt die Versammlung, alle zur Entzuckerung kommende Nebenmelasse mit demjenigen Steuerfuß zu belegen, welcher der Zuckerausbeute aus dieser Melasse und der gewährten Ausführungsvergütung entspricht. Bekanntlich ist die Melasse, wenn sie zur Spiritfabrikation verwendet wird, einer Steuer unterworfen, während die Verarbeitung der Melasse in Zuckerfabriken steuerfrei bleibt. Bei der Ausfuhr des Zuckers wird also für den aus Melasse gewonnenen Zucker eine Exportbonification gewährt, also eine Rückvergütung von Steuer, welche dem Staate niemals gezahlt worden ist. Dieses Verhältniß hat zur Folge gehabt, daß die Verarbeitung der Melasse zur Zuckerfabrikation große Dimensionen angenommen hat und daß die Preise dieses Productes so gestiegen sind, daß die Verwendung desselben zur Branntweinfabrikation unmöglich wird. Der Staat verliert also auf der einen Seite nicht nur die Steuer von der zur Branntweinfabrikation benutzten Melasse, sondern er muß auf der anderen Seite auch noch erhebliche Summen in Form von Exportbonificationen an die Fabrikanten von Zucker aus Melasse bezahlen. Das Verlangen, daß auch die Melasse, wenn sie zur Zuckerfabrikation verwendet wird, der Steuer unterworfen werde, liegt also nicht nur im Interesse der geschädigten Gewerbe, sondern namentlich auch in dem Interesse des Reiches. Wie wir hören, wird die Reichsregierung die Angelegenheit demnächst einer sorgfältigen Erörterung unterziehen.

[Deutsche Chronik.] Das Moltke-Denkmal in Köln wird voraussichtlich am 26. October d. J., dem Geburtstage des Feldmarschalls, enthüllt werden. — In Cydtuhnen traf am 25. d. der Vater der vor Kurzem gehängten Nihilistin Sophie Perowska ein und setzte seine Reise weiter fort. Er ist ein noch in kräftigem Mannesalter stehender Herr und soll mehreren Personen gegenüber erklärt haben, daß es ihm zur Zeit nicht möglich ist, in Rußland zu verweilen. — Die Stadt Neustettin scheint vorzugsweise berufen, Proben für die Wirkungen Henri'scher Beredsamkeit zu liefern. Als nicht lange nach der Anwesenheit dieses Agitators die Synagoge ein Raub der Flammen wurde und der Cösliner Staatsanwalt die Untersuchung einleitete, entdeckte die „Deutsche Landeszeitung“ rühmlichen Angebens, daß dieser Staatsanwalt ein Jude sei. Man wollte damit offenbar ein etwaiges für die Antisemitenanagitation unerfreuliches Resultat der Untersuchung von vornherein abschwächen. Ob die „Landeszeitung“ die Kunde aus der in Neustettin erscheinenden antisemitischen „Nord. Presse“ erhalten oder umgekehrt, wissen wir nicht; jedenfalls ist die Verächtlichkeit des Staatsanwalts Pinow in Neustettin bekannt geworden und die Anwendung aus den Henri'schen Worten: „Sollen wir uns von einem jüdischen Richter einen Eid abnehmen lassen? Ich für meinen Theil möchte dies nicht thun“ in handgreiflichster Weise in öffentlicher Gerichtsverhandlung an dem Staatsanwalt Pinow gemacht worden. Wir schiden vorweg, daß Staatsanwalt Pinow römisch-katholischer Christ ist. In einer Gerichtsverhandlung am 22. April also fuhr, wie die „Neustett. Ztg.“ mittheilt, der Angeklagte auf den Staatsanwalt Pinow mit den Worten los: „Von einem Juden soll ich mich verurtheilen lassen? Nein, nie und nimmer!“ und zog ein Messer hervor, mit welchem er demselben zu Leibe ging. Nachdem ihm das Messer abgenommen, zog er sich plötzlich den Stiefel vom Fuße und drang auf Neue mit dem Ausrufe: „Was? so ein Jude will mich verurtheilen?“ auf den Staatsanwalt ein, so daß er endlich gefesselt fortgebracht werden mußte. Im Allgemeinen muß man Herrn Henri dankbar sein: er bringt Klarheit in die antisemitische Bewegung. — In Braunschweig wird eine internationale baugewerbliche Ausstellung am 1. Juli eröffnet werden. Die Ausstellung umfaßt alle Hohlmaterialien und Fabrikate im Gebiete des Bauwesens, die innere Einrichtung von Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden, hygienische Einrichtungen (Ventilationen, Centralheizungen, Bade-Apparate u. s. w.), ferner die Hilfsmaschinen zur Herstellung der Fabrikate und die Motoren zum Betriebe der Hilfsmaschinen, wissenschaftliche Werke und Abbildungen aus dem Gebiete der Baukunst, Papiere und Zeichennutensilien, Lehrmittel technischer Lehranstalten und alte und neue Gegenstände der baugewerblichen Kunst-Industrie. — In Heidelberg ist der ausgezeichnete Anatom, Geh. Rath Gegenbaur, demüthlich durch Infection mit Leichengift — sehr schwer erkrankt. Es soll glücklicherweise noch Aussicht vorhanden sein, ihn der Wissenschaft zu erhalten.

Schweiz.

Bern, 25. April. [Protest.] Der Bundesrath hat wegen des in Genf veröffentlichten „Protestes“ gegen die (einseitigen hinausgeschobenen) Hinrichtung der Jessi Helfmann, welcher sehr heftige Ausdrücke gegen die russische Regierung und den Caren enthielt, eine Untersuchung angeordnet.

Amerikanische Advocatinnen und Predigerinnen.

Bekanntlich ist die Wirkfamkeitssphäre der Frauen nirgends so weit ausgedehnt wie in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Jenwärts des atlantischen Oceans betätigen sie sich nicht nur auf allen Kunstgebieten, wir finden sie auch auf der Kanzel, im Spital, auf dem Rathes des Hörsaales, in den Schul-Commissionen des Landes und als rechtsanwaltschaftliche Functionäre in den Gerichtshöfen, auch der Obersten Gerichtshöfe. Letzterer Wirkfamkeit wurde der längste und zäheste Widerstand entgegengeleitet. Mrs. Myra Brewster, die 1869 von Zulassung an den Gerichtshof von Illinois einkam, wurde nicht nur von demselben, sondern, als sie Recurs ergriff, auch vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zurückgewiesen. Allein obgleich der erste Versuch in dieser Richtung erfolglos geblieben, regte er dennoch zur Nachfolge an, und nachdem es einer Anzahl Frauen trotz ihrer unbestritten tüchtigen Rechtskunde mißlungen war, das Ziel zu erreichen, gelang es Miß Webe Conjins 1871 doch, am Gerichtshof von St. Louis mit gleichem Rechte wie alle übrigen Advocaten Zutritt zu erhalten. Nun war die Bahn gebrochen. Wo ein Fall solcher Art stattgefunden und in keiner Weise sich schädlich erwiesen, ist es kaum möglich, ihn vereinzelt zu erhalten, und alsbald gab es einen noch auffälligeren zu verzeichnen: Miß Helen Mac-Donald aus Boston plaidirte, die erste Frau, an einem Districts-Gerichte. Noch Bedeutenderes aber erlangte Mrs. Belva Lockwood, die, nachdem sie sich als Advocatin einen weiblich angesehenen Namen erworben, 1879 — nachdem sie 1877 mit ihrem Begehren zurückgewiesen worden war — Zutritt zu dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten erlangte. Sie wendete sich an den Congress, der wirklich auch in beiden Häusern durch Annahme einer Bill den durch ihre Studien qualifizirten Frauen das Recht zugestand, an Districtsgerichten und dem Obersten Gerichtshof zu practicieren. Die Energie der amerikanischen Frauen ist vielleicht doch nur darum so durchgreifend, weil sie mit einem idealen Streben gepaart ist: diese Bahnbrecherinnen auf den bisher allen Competentinnen verschlossenen Gebieten betrachten sich zugleich als Missionärinnen, die für ihr Geschlecht wirken und eben so sehr ihm wie sich selbst neue oder — wie sie mit Nachdruck hervorzuheben lieben — lange vorerhaltene Rechte erringen. Wo sich zähe Ausdauer mit unigem Enthusiasmus vereint, da bleibt ein endlicher Erfolg nicht aus, nach welcher Richtung immer das Streben gehen möge. Vom März 1879 ab practicirt Mrs. Lockwood am Obersten Gerichtshof zu Washington und sie hat sich in dieser neuen Berufsbahn auch neue Ehren erworben. Und merkwürdig, dem Impuls, den diese Frau dem hohen Gerichtshof gab, war es zum großen Theile zuzuschreiben, daß Joel Parker, der Ergouverneur von New-Jersey, der erste „Farbiger“, zu dem Barreau desselben zugelassen wurde. Sie war es, die sich erhob und seine Sache streng vom Rechtsstandpunkte — nicht durch einen Verebamtenssturm — durchführte. Gleichzeitig erhielt ein zweiter „Farbiger“ das Recht der Advocaturausübung. Die Vereinigten Staaten zählen jetzt ungefähr vierzig Advocatinnen, die sich praktisch bewährt haben und im besten Ansehen stehen. Die große Mehrzahl aber unter ihnen hatte schwere Kämpfe zu bestehen, ehe sie ihr Ziel erreichte. Mrs. Joly z. B. wurde vom Haftings College mit folgendem Bescheide abgewiesen: „Die Directoren nehmen an, daß es weder klug, noch opportun, noch dem Wohle der Universität entsprechen würde, wenn sie weibliche Studenten an dieselben zuließen.“ Die

unternehmende Frau erlangte vom Districtsgerichte einen Gerichtsbesehl, der ihr die Forten der Unbesitzbarkeit erschließen sollte, allein die Directoren derselben appellirten an den Obersten Gerichtshof, vor dem Mrs. Joly jedoch ihre Sache mit so viel Klarheit und rechtskräftigen Nachweisen führte, daß die Entscheidung zu ihren Gunsten ausfiel. Noch wunderlicher als die Advocatin erscheint uns Europäern die Predigerin, die jenseits des Oceans auch nicht mehr zu den seltenen Erscheinungen zählt. Hier war die Bahnbrecherin eine Regerin in Ulster County, New-York, die Selabin eines Colonel Ardenburgh, zwar Isabella getauft, weit bekannter aber unter dem Namen „Sojourner Truth“, unter dem sie ein halbes Jahrhundert lang in den Kirchen und Sonntagsschulen der Vereinigten Staaten gewirkt hat. 1817 freigelassen, war die arme Frau so unwissend, daß sie ihre rechte Hand nicht von der linken zu unterscheiden wußte. Sie sprach nur eine Art plattes Holländisch mit stark afrikanischem Accent, als sie nach Newyork kam, um Dienst zu suchen, allein sie civilisirte sich rasch, und sie thut sich etwas darauf zugute, in ihrer Dienstzeit mit „den besten Leuten der Stadt“ gelebt zu haben. Ihre Lebensbildung von Mrs. Beecher-Stowe, der Verfasserin von „Ontel Tom's Hütte“, bildet ein ganz merkwürdiges und anziehendes Buch. Voll tief religiösen Sinnes, zeichnete sich „Sojourner“ durch Originalität und frischen Humor in der Ausdrucksweise aus. Sie hat bei gar vielen der Anti-Sclaberei-Zusammenkünfte vor dem Kriege eine sehr hervorragende Rolle gespielt, denn sie ist stets warm und energig für ihre Race eingetreten. Während des Bürgerkrieges hat sie in den Lagern von Washington und in Virginia sich ungemein nützlich erwiesen, und Abraham Lincoln zählte zu ihren wärmsten Freunden und Bewunderern. Der allgemeinen Annahme nach zählt sie schon über hundert Jahre. Sie lebt nun zu Battle Creek im Michigan und wartet, daß „der Herr sie abrufe“. Von allen Seiten wird ihr zu ihrer naiven Bewunderung hohe Achtung erwiesen. Nach „Sojourner Truth“ ist als populärste Predigerin Mrs. Margaret A. Van Cott, gemeinhin die „Wittve Van Cott“ genannt, zu bezeichnen. Als Kind schon galt sie für ein Wunder an Klugheit und Fröhlichkeit, und um ihres frommen Sinnes willen wurde sie im Alter von elf Jahren schon zur Confirmation zugelassen. Die Methodisten-Kirche zog sie durch ihren rührigeren Geist mächtig an, allein ihr Vater Major Newton, der lange Zeit hindurch den Besitz des reichlichen Pelz-Ator verwallete, gestattete ihr nicht, eine andere als die Episkopal-Kirche zu besuchen. Siebzehn Jahre alt, heirathete sie einen Materialwaaren-Händler, dessen Geschäft sie nach seinem nur ein paar Jahre nach ihrer Vermählung erfolgten Tode mit bestem Erfolge fortführte. Als sie aber eines Tages an einer Methodisten-Kirche vorüberkam, blieb sie stehen, und in diesem Augenblicke faßte sie den Entschluß, sich dem Dienste des Herrn zu widmen. Von da ab begann sie religiöse Vorträge zu halten, in welchen sie ihre Erfahrungen im inneren und äußeren Leben, vom religiösen Standpunkte aus gefaßt, mittheilte. Die methodistische Geistlichkeit wurde alsbald auf die merkwürdige Frau aufmerksam, und Rev. Mr. Wattersby nahm ihren Antrag, ihm in der Fide Points-Mission beizustehen, mit Freuden an. Und siehe da, wenn der Missionär predigte, fanden sich nur wenige Hörer ein, während die Missionärin von gedrängten Schaaeren anhängiger Zuhörer umgeben war. Auch als sie im Interesse ihres Geschäftes Handelsreisen unternahm,

kam Mrs. Van Cott ihrem inneren Berufe als Predigerin nach, indem sie allerorten Vorträge hielt, und ihre Bekehrungserfolge waren so glänzende, daß sie 1868 ihr Geschäft ganz und gar aufgab, um sich voll dem „Werke der Wiedererweckung“ zu widmen. Da sie eine Liste der an jedem Orte von ihr Bekehrten führt, wird es ihr nicht schwer, dieselben als „praying bands“ zu organisiren und ihr Fortwirken in ihrem Sinne zu regeln. Die merkwürdige Frau erhielt die förmliche Lizenz, die sie zum Predigen in den Kirchen ermächtigte, und Bischof Gilbert haben sagte von ihr: „Sie ist zweifellos heutzutage der populärste, wirksamste, erfolgreichste Prediger der Methodisten-Episkopal-Kirche. Sie gewinnt durch ihren Glauben und ihren Genius mehr Seelen als irgend einer ihrer Brüder im Amte.“ Ein anderer hochangesehener Geistlicher, Dr. Webber, verglich sie mit dem heiligen Christophorus, mit Vossuet, John Knox und Bletfield und hob hervor, daß sie die erste Frau sei, die man zu den „flammenden Verbreitern des Evangeliums“ zählen könne. Raum mindere Erfolge als Kanzelrednerin hat Mrs. Hebe A. Hannaford errungen. Diese Dame hat sich in früher Jugend schon durch ihre literarischen Arbeiten ausgezeichnet, und es existirt eine Anzahl Gedichte, Skizzen, Biographien, journalistische Aufsätze, Erzählungen, Vorträge und Predigten aus ihrer Feder. Unter den vielen, vielen, mehrere Duzend Bände füllenden Erzählungen, welche die nun fünfzigjährige Frau veröffentlicht hat, befindet sich eine mit einem Preise ausgezeichnete Erzählung: „Die Tochter des Solbaten“, die nahezu in keiner neuenglischen Sonntagsschule fehlt. Ihr „Leben Lincoln's“ hat in 20,000 Exemplaren Absatz gefunden, wovon 5000 in deutscher Sprache erschienen, und ihre Biographie des „großen Wohlthäters“ Peabody hat eine nahezu vergriffene Auflage von 15,000 Exemplaren aufzuweisen. 1865 hielt sie zu Siasconset auf der Insel Nantucket, auf der sie zur Welt gekommen, ihre erste Predigt, und drei Jahre später wurde sie an der Universalist-Church zu Dingham im Massachusetts als Pastor ordinirt, 1874 folgte sie einem Rufe, das Pastorat der Kirche zum guten Hirten auf den Heights von Jersey-City zu übernehmen, eine Stellung, die mit einem Jahresgehalt von 2500 Dollars verbunden war. Während ihrer dreijährigen Function dafelbst vermehrte sich ihre Kirchengemeinde um das Dreifache, und die Zahl der Besucher ihrer Sonntagsschule stieg von dreißig auf zweihundert. Die Reverend Anna Oliver, die zu Newyork geboren, die erste Studentin der Theologie (Methodistin) an der Universität zu Boston gewesen, ist nun Pastorin in her own right an einer Methodisten-Kirche zu Brooklin. Sie zieht die pastorale Thätigkeit der missionären weitaus vor. Ihre Predigten füllen die Kirche stets in allen ihren Räumen. Ihrer Thätigkeit als Seelsorgerin weiß Miß Oliver übrigens noch Muße genug abzugewinnen, um sich nicht nur als Dilettantin, sondern wirklich als Künstlerin in der Malerei in decorativer Richtung zu bethätigen. Auch Miß Smiley, die Quäkerin, die unmittelbar nach dem Kriege als Missionärin bei den emancipirten Regern ungemein eifrig gewirkt, spielt als Predigerin eine hervorragende Rolle. Jährlich mehrt sich die Zahl der Advocatinnen und Predigerinnen in den Vereinigten Staaten, auf deren Frauen Kanzel und Gerichtssaal mehr Anziehungskraft üben als die Bühne, denn eine große Anzahl ihrer Sängerrinnen und Schauspielerinnen ist aus England, Irland, Deutschland importirt. W. A.

der Gerichteten per Bahn nach einem Winkel eines Begräbnisplatzes gebracht werden sollten, hatten gegen dreißig Leute die Verwegenheit, den Leichen das Ehrengelände geben zu wollen. Diese Leute wurden sofort verhaftet."

[Eine Polizeiverfügung.] Die neueste Verfügung befragt, daß jedes Telegramm politischen Inhalts, bevor es der Telegraphen-Beamte annimmt, der Censur vorgelegt werden muß. Die Censur ist von einer unerhörten Strenge, da in Folge nicht „gehöriger“ Prüfung von Telegrammen bezüglich des Attentats-Processes drei Censoren entlassen wurden.

[Vom Hofe.] Ein Correspondent der „W. A. Ztg.“ erzählt folgende Geschichte: Ein junger dänischer Offizier von altem Adel, welcher bei den einfachen Sitten und Gewohnheiten, welche bei der dänischen Königsfamilie herrschen, als Kind mit den Prinzessinnen Dagmar und Thyra oft und jugendlich verkehrte, nahm in Folge des Attentats vom 13. März einen Urlaub und kam nach Rußland, sich der Kaiserin zum Dienste anzubieten. Die Kaiserin war bei der Audienz, der legten, welche sie im Anitschkow-Palais ertheilte, sehr aufgeregt, hatte vom Weinen geröthete Augen und sagte zu dem jungen Offizier: „Ich danke für Ihr gutes, herzliches Anerbieten, es rührt mich dieser Act der Hingebung in der Stunde des Schmerzes doppelt, doch kann es Ihnen in Rußland nicht gefallen — und ich rathe Ihnen, geben Sie Ihr Project auf.“ Als der junge Däne beharrte, versprach die Kaiserin, seinen Wunsch dem Kaiser mitzutheilen, und bereits am anderen Tage hatte der Offizier sein neues Offiziers-Patent, wurde jedoch nicht dem Hofstaate zugetheilt, weil der Posten am Hofe für so treue Anhänger mit viel zu vieler Gefahr verbunden ist.

[Zur Situation.] Der Petersburger Correspondent der „Bad. Landeszeitung“ schildert die Situation in Rußland sehr düster. Er schreibt:

„Es liegt ein ganz eigenthümlicher Hauch von Dürre über der Hauptstadt; die Menschen darin sehen genau so aus, als wüßten sie es ganz bestimmt, daß sie einem furchtbaren, zukünftigen Etwas nicht mehr entgegen könnten. Der Hof ist, man möchte fast sagen, geflüchtet, und nur wenige Minister sind in St. Petersburg, nämlich gerade die, von denen man weiß, daß sie noch eine Bedrohung von der „Nordnaja Wolja“ erhalten haben. Ich schrieb Ihnen neulich, daß der Czar geschwankt habe, ob er die Urtheile vollziehen lassen solle oder ob Gnade, selbst an den Mördern des eigenen Vaters, um des Vaterlandes willen, das Nichtigere wäre; die Czarin drängte ihn zur Milde, um so den furchtbaren Gegner zu versöhnen. Man schlug ihm vor, die Verurtheilten irgendwo in schwere Kerker zu legen, nur möge er bei der freihethlichen Richtung verbleiben, die ihn als Thronfolger gezeitet habe; Loris Melikow beschwor ihn darum. Das letzte Wort seines Vaters, der Anfang zur Verfassung, lag fertig da, er brauchte es nur zu veröffentlichen; aber immer wieder berief er sich auf den Nachschwur, den er seinem Vater am Tage der Katastrophe geleistet, und dann war jede weitere Bitte umsonst. Weil er stets wiederholte, er dürfe gerade jetzt keine Furcht zeigen, so schlug ihm Loris Melikow vor, die Hinrichtungen vornehmen zu lassen und dann sofort die Verfassung zu verkünden, aber nun trat wie ein böses Verhängniß Graf Stroganow auf, ein durch seine verwandtschaftliche Stellung zum Hause Romanow einflußreicher, persönlich wenig bedeutender Mann. Trotzdem wird dieser neue Günstling wahrscheinlich eine bedeutende Rolle an dem Hofe zu Caschima, beziehentlich dem nächst Zarsove-Selo, spielen, Stroganow schwärmt für die Murawjewsche Theorie des Hängens in Masse, und er macht auch alle Bemühungen der Versöhnungs-Freunde am Hofe zu nichte. Seit er aufgetreten ist, hat der Czar wegen der Vereinfachung des Hofstaates wenig Sorge mehr; das Personal steht fast um den Abstieg, das niedere flüchtet sich förmlich aus dem Schiffe, das es nun dem Untergange geweiht glaubt. Es macht einen eigenthümlich peinlichen Eindruck, diese kleinen Mahregeln alle zu sehen, die der neuen Katastrophe vorbeugen sollen, diese Vernehmung der Polizei, diese Stempelung aller Hausknechte zu Espionen, diese Controle der Droschken u. s. w., da doch Jedermann mit Recht sich fragen darf, es seien unnütze Maßregeln, schon weil es auch nihilistische Hausknechte und Polizisten mehr als genug giebt. Unverkennbar lodern sich die Bande des alten Zwanges. Trotz der zahlreichen Kosaken-Bataillone zeigen sich immer mehr Anzeichen des baldigen Widerstandes gegen das herrschende System. Die massenhaften Studentenverurtheilungen regen das Volk endlich zu wirklicher Theilnahme für die freihethlichen Gesinnungen auf, und je deutlicher sich die bleiche Furcht der Hänglinge zeigt, desto mehr schwindet der Eindruck, den die Militärmacht hervorbringt. In den großen Fabriken finden bereits Ansammlungen großer Haufen statt, welche die Tagesereignisse unter sich besprechen und ganz in der Weise der rothen Socialdemokratie reden. Kein Fabrikherr wagt es, ihnen entgegenzutreten, und die Regierung bemerkt wohl diese Dinge, aber sie überhebt sie geistlich. Hat die Regierung bisher gegen eine, wenn auch ausgedehnte, aber an Zahl immerhin klein erscheinende Gesellschaft vergebens gekämpft, so sieht ihr aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt der Kampf gegen größere Massen bevor. Der Czar weiß es, aber nun tritt jener starr, unbeugsame Charakterzug hervor, der ihn erst recht vor jeder Nachgiebigkeit zurückhält; er will es nun durchaus mit der Gewalt versuchen; in Folge dessen steht Petersburg eine ungeheure Einquartierung von Truppenmassen bevor. Wer aber kann, entfernt sich, während das Executivcomite verkündigt, daß die Gewalt warte und daß es nun erst mit Feinden den Kampf gegen die „Tyrannie“ aufnehme. Häuser- und Güterverkäufe finden massenhaft statt, Geschäftsliquidationen, Liquidationen sind an der Tagesordnung; schon jetzt hat es Schwierigkeiten für die Kaufleute in der Stadt, vom Auslande Waaren zu beziehen, denn nicht Jeder mehr hat Lust, sein Eigenthum in Petersburg zu wagen. Die ewigen Nachgrabungen in der Stadt nach Minen, die fortwährenden Verhaftungen und Vernehmungen bringen eine fieberhafte Angst hervor, und die Nihilisten säumen nicht, immer neue Zeichen ihres Daseins zu geben. Was der Hof in Caschima macht, sieht nicht sehr nach Thatkraft aus; er ist hinter einem dreifachen Truppenring verborgen und sucht soviel wie möglich durch die amtlichen Organe das Dasein der Gefahr fortzuleugnen, indem er z. B. das so arg ad absurdum geführte Dementi bezüglich des Großfürsten Constantin in die Welt sandte, da doch die Ansichten des älteren Constantin über den Nihilismus bekannt genug waren. Inzwischen ist aber schon von einem dritten Mitgliede des Kaiserhauses die Rede, das gleichfalls „unfähig“ sein soll und schon einmal durch eine gleichsam demokratische Heirathsgeschichte von sich reden machte. Wie die Sicherheit des Czaren in Caschima beschaffen ist, beweist der Umstand, daß in einer kaiserlichen Equipage im Schloßhofe ein von der „Nordnaja Wolja“ unterzeichnete gedruckter Erlaß gefunden worden ist, der dem Czaren mittheilt, die „Freiheit“ werde ihn erreichen.“

Balkan = Halbinsel.

P. C. Salonichi, 10. April. [Räuberwesen.] Ueber die am 7. d. erfolgte Entführung des Engländers Sutter durch griechische Räuber sind folgende Details bekannt geworden. Die Räuber, welche ungefähr fünfzig an Zahl waren und außer mit Gewehren auch mit Militär Bajonetten und Säbeln bewaffnet waren, schlichen sich Nachts in das beim Dorfe Nizboro gelegene, 18 Stunden von Salonichi entfernte Haus Sutter's und nahmen ihn samt seiner Frau und seiner kleinen Tochter gefangen. Die Hilfe der in einem benachbarten Hause lagernden und nicht besonders kühnen Japtes kam zu spät. Die Räuber schlugen sodann wahrscheinlich den Weg von Nizboro nach dem Stagpros ein und machten nach einem Marsche von ungefähr drei Stunden mit ihren Opfern auf einem Plateau Halt, wo sich über 100, ja vielleicht 200 bewaffnete Männer zusammenfanden, von denen Viele nicht nur Griechisch, sondern auch Italienisch, einer sogar Englisch sprachen. Dort entliehen sie die Frau mit dem Kinde, damit sie das verlangte Lösegeld von 15,000 türkischen Pfunden innerhalb 15 Tagen sende. Der englische Consul in Salonichi, Herr J. Blunt, wurde von dem Vorfalle durch die arme Frau selbst verständigt und hat seiner Regierung über die Angelegenheit sofort telegraphisch berichtet; allein bis zur Stunde hat die englische Regierung in dieser Sache noch nichts veranlassen können. Die griechische Regierung dagegen hat an ihren Consul, Herrn Logothetis, die Weisung ergehen lassen, daß er für die Befreiung Sutter's Alles in Bewegung setzen möge. Der Fall Sutter steht übrigens in der letzten Zeit nicht vereinzelt da. Das Räuberwesen nimmt in unserer Gegend täglich zu und hat einerseits eine politische Bedeutung gewonnen, während es andererseits in eine kalkberechnete Speculation ausgeartet ist. So wurde beispielsweise am 8. d. im Dorfe St. Nikola, im Bezirke Rastandra, 22 Stunden von Salonichi, ein Vater mit seinem Kinde von Räubern ermordet. Das Dorf sendete eine Deputation um Hilfe vom Wali zu erbitten, da dessen Einwohner sonst gezwungen wären, auszuwandern.

In Folge dessen gingen am 10. d. 200 Soldaten nach Poljiro. Ferner wurde vor Kurzem in Karafria einem Notabeln sein Kind geraubt und dasselbe, da der Vater das geforderte Lösegeld von 400 türk. Pfund zu entrichten nicht in der Lage war, in gräßlich verstümmeltem Zustande zurückgeschickt. Die Räuber zwingen oft die männlichen Bewohner kleiner Weiler, sich ihnen anzuschließen; trotzdem dürfte deren Gesamtzahl kaum größer als zwei- bis dreihundert sein. Ihre Hauptstülpwinkel sind der Olymp und der Horliach. Der ganze Landstrich wird von ihnen in beständiger Furcht gehalten, was sich nur aus der Energielosigkeit des Wali, der Kraftlosigkeit der türkischen Regierung, aus dem Truppen- und Geldmangel und zum Theile wohl auch aus den herrschenden politischen Wirren erklären läßt.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 27. April.

Anlässlich des Todes des Stadtraths Jörn werden uns noch einige sehr interessante Details über den Steuerverweigerungs-Proceß mitgetheilt, in welchen der nun Verstorbene, wie wir bereits erwähnten, mit verwickelt war. Der Proceß fand am 21. Februar 1850 vor den Geschworenen in Berlin statt; die Anklage richtete sich gegen 42 Abgeordnete, welche in ihren Wahlkreisen für die Durchführung des Steuerverweigerungs-Processes gewirkt hatten. Der Hauptvertheidiger war Dr. Stieber, der sich später durch seine Wirksamkeit bei der geheimen Polizei einen Namen gemacht hat; dieser war es, der dem Mitangeklagten Lothar Bucher erklärte, er sei der einzige, dessen Freisprechung er nicht durchzusetzen glaube. Stieber war es auch, der Lothar Bucher den Rath zu stehen gab; in der That wurde letzterer zu 15 Monaten Festungsstrafe, Verlust der Nationalcocardie und seiner Aemter als Assessor und Stadtverordneter verurtheilt. — Die übrigen Angeklagten, unter welchen sich zwei Breslauer, Brüll und Dr. Wollheim, befanden, wurden freigesprochen. Von den Gefährten Jörn's sind unseres Wissens nur noch Schulz-Delitzsch, Prediger Balzer-Nordhausen, der Stadtrath Hildenhagen in Halle a. S. (damals Prediger in Ques), Justizrath Pilet in Posen (damals Regierungs-Assessor zu Stendal), der Landrath Bernhard von Bruchhausen in Westfalen (damals Gutbesitzer zu Stobern) und der Geh. Rath Bucher am Leben.

Der Central-Vorstand des Riesengebirgs-Vereins hat dem „Boten a. d. Riesengeb.“ zufolge einen erfreulichen Erfolg seiner Thätigkeit zu verzeichnen. Von amtlicher Seite ist nämlich demselben folgendes Schreiben zugegangen:

„In der Angelegenheit, betreffend Verkehrs-Erleichterungen auf der Schlesischen Gebirgsbahn, theilen wir Ihnen mit Bezug auf das Gesuch vom 24. Januar d. J. ergebenst mit, daß die königl. Eisenbahn-Direction seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ermächtigt worden ist, den bestehenden Retourbillets von Breslau und von den Stationen der Strecken Breslau-Görlitz und nördlich nach den Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn von Greiffenberg bis Glas in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen beizulegen. Auch ist den königlichen Directionen in Berlin und in Breslau die Einrichtung von Rundreisebillets mit ermäßigten Sätzen und einer Gültigkeitsdauer von vierzehn Tagen von Berlin, Breslau, Görlitz und anderen größeren Stationen nach den Stationen des Schlesischen Gebirgs unter Berücksichtigung der neu eröffneten Strecke Dittersbach-Glas empfohlen. Dagegen ist für die Einrichtung sechswochentlicher Saisonbillets von Breslau und Görlitz nach Hirschberg z. ein genügendes Bedürfnis nicht anerkannt worden.“

Wir haben kürzlich gemeldet, daß der bekannte Staatsparrer Büch's auf seinem Krankenbette sich mit der römisch-katholischen Kirche versöhnt habe. Jetzt meldet die liberale „Neisser Ztg.“, Büch's sei aus dem Krankenhause in Pilschowitz in die Irrenanstalt von Leubus überführt worden. Hiedurch erhält die Nachricht von seiner reinigen Unterwerfung eine eigenthümliche Beleuchtung und wir werden auch über die eigentliche Natur seiner Krankheit belehrt. Auf diese Befehrung dürfen die Ultramontanen nicht stolz sein.

— [Ernennung.] Der bisherige Landrathsamts-Verweiser des Kreises, Bunzlau, Graf zu Stolberg, ist zum Landrathe des genannten Kreises ernannt worden.

— [Deutsche Turnerschaft.] Die Vorbereitungen für die 9. allgemeine Versammlung der deutschen Turnlehrer zu Hingstien in Berlin sind vom dortigen Localcomite, in welchem in hervorragender Weise königliche und städtische Behörden vertreten sind, so prompt besorgt, daß man schon jetzt klar übersehen kann, in welcher Weise die Tage vom 6. bis 9. Juni für den Zweck der Zusammenkunft verwendet werden sollen. Außer den beratenden Versammlungen und den Sectionssitzungen, über deren Resultate wir seiner Zeit Bericht erstatten werden, sollen turnerische Vorführungen und gesellige Unterhaltungen den Gästen in reichlicher Maße geboten werden. Zur Unterthier der in Aussicht genommenen Gesselligkeiten gehört ein großer Comers am ersten Abend, an dem die sämtlichen 24 Männerturnvereine Berlins Theil nehmen werden, weshalb auch das riesige Local des Wintergartens im neuen Centralhotel hierfür gewählt ist. Weiter gehören hierher eine Dampfschiffahrt über den Wannensee, an der Pauseninsel vorüber nach Potsdam, ein Spaziergang nach Schloß Sanssouci u. s. w., und am Abend des letzten Tages der Besuch des königl. Hoftheaters. An turnerischen Veranstaltungen kommen in Betracht die Beschäftigung einiger Turnhallen von Gynnasien und Elementarschulen, sowie ein Schauturnen von Gemeindeknaben- und Mädchenknaben, von einer Lehrvereins-Abtheilung und schließlich von den Vorturnern der sämtlichen Turnvereine Berlins, so daß auf diese Weise das Turnen im ganzen Umfange seines Betriebes zur Darstellung gebracht werden wird. Auch die Berliner Feuerwehr wird am Mittwoch, den 8. Juni, früh 6 Uhr, vor den Theilnehmern des Turnlehrtages exerciren. Die zur Theilnahme am Turnlehrtage zu lösende Festkarte kostet 4 M., wofür aber der freie Zutritt zu der Vorführung im Hoftheater erlangt wird. Aus unserer Provinz wird, wie wir hören, eine Betretung nach Berlin entsendet werden. — In Frankfurt a. M. fand am 14. April die Einweihung und Uebergabe einer Gedächtnis-Tafel statt, welche von der deutschen Turnerschaft zur Erinnerung an das vorjährige fünfte allgemeine deutsche Turnfest gestiftet worden ist. Es ist dies eine Marmorplatte mit Inschrift, derjenigen durchaus ähnlich, welche in Leipzig nach dem dritten deutschen Turnfest daselbst im Jahre 1863 am Rathhause angebracht wurde. Die Ansprachen bei der Feier in Frankfurt hielten der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Rechtsanwalt Georgii aus Göttingen, und der Oberbürgermeister der Stadt, Herr Mi-quel. Die Tafel selbst hat ihren Platz in der Nörmerhalle, gegenüber der Kaiserterrasse, gefunden. — Das diesjährige Turnfest des zweiten deutschen Turnkreises — Schlesien und Süd-Posen — findet im Sommer statt, und ist von den drei Orten Görlitz, Gleiwitz und Oplau, welche sich zur Uebernahme des Festes bereit erklärt hatten, Görlitz als Festort gewählt worden.

— [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 17. bis 23. April wurden 72 Ehen (in der Woche 30) geschlossen. Geboren wurden 198 Kinder (98 Knaben und 100 Mädchen), darunter 12 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (eincl. Todtgeborenen) betrug 172 (101 männliche und 71 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 26, in der vorigen Woche 20. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 62, von 1—5 Jahren 21, von 5—15 Jahren 4, von 15—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 11, von 30—40 Jahren 14, von 40—60 Jahren 34, von 60—80 Jahren 21, von über 80 Jahren 2. Alter unbekannt 1. Die Todesursachen waren: Scharlach 1, Rose 2, Kindbettfieber 1, Keuchhusten 1, Darm- und Magendarmtatarth 9, Gehirnschlag 3, Krämpfe 13, andere Krankheiten des Gehirns 11, Lungenschwindsucht 11, Lungen- und Luftröhrenentzündung 20, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 29, alle übrigen Krankheiten 64, Unglücksfälle 2, Selbstmord 4. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 35,53, Gestorbene (eincl. Todtgeborene) 32,85.

— [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 17. bis 23. April betrug die mittlere Temperatur 7, die höchste 18,3, die niedrigste -1,5 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 0,1 mm.

— [Ausgabe von Sonntagsbillets.] Am Sonntag, den 1. Mai, und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen des laufenden

Jahres, auch am dritten Pfingstfeiertage, gelangen auf Station Breslau (Oberschlesische Eisenbahn) sogen. Sonntagsbillets für die zweite und dritte Wagenklasse zum Preise der einfachen Tour für die Hin- und Rückfahrt nach den Stationen Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glas, Habelschwerdt, Patzschau, Obernitz und Oplau zur Ausgabe. (S. Inf.)

W. [Der Sommerfahrplan der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Vom 15. Mai d. J. ab tritt auf genannter Bahn ein anderer Fahrplan in Kraft, der von dem zur Zeit gültigen bedeutend abweicht. Die wesentlichsten Veränderungen des neuen Fahrplans sind folgende: Auf der Strecke Breslau-Halbstadt geht der erste Personenzug, sodann in Breslau um 5 Uhr 50 Min. früh, also 10 Minuten zeitiger ab, der Schnellzug verläßt Breslau um 9 Uhr 10 Min., also 5 Minuten später, als im Winterhalbjahr, der Abgang des Abendpersonenzuges ist auf 6 Uhr 30 Min., also 15 Min. später verlegt und dem entsprechend ändern sich auch die Ankunftszeiten. In der Richtung nach Breslau finden ebenfalls Aenderungen in der Fahrt der Züge statt. Der erste Zug, der bisher um 8 Uhr 40 Min. früh ankam, wird sodann in Breslau bereits um 8 Uhr 35 Min. früh ein-treffen, nachdem derselbe um 5 Uhr 20 Min. früh von Halbstadt abgegangen ist. Der Schnellzug kommt um 11 Uhr 40 Min. Vorm., also 5 Minuten später als jetzt an, und der Abendzug trifft um 9 Uhr 37 Min., also 12 Minuten später, als nach dem Winterfahrplan ein. Der neue Fahrplan bringt für Passagiere aus Hirschberg den Vortheil, daß diese Hirschberg erst um 5 Uhr 26 Min. Nachm. zu verlassen nothwendig haben und die langen Aufenthalte unterwegs vermieden werden. Der Schnellzug, der Breslau um 9 Uhr 10 Min. Vorm. verläßt und bisher nur bis Sorgau curirte, wird bis Halbstadt weitergeführt und trifft zum Anschluß nach Braunau um 12 Uhr 14 Min. Mittags in Halbstadt ein. Nach Lage des Sommerfahrplans vermitteln alle die von Breslau abgehenden Züge Anschluß nach den Stationen der Strecke Dittersbach-Neurode und die von Neurode um 8 Uhr 5 Min. früh, 10 Uhr 49 Min. Vormittags und 2 Uhr 46 Minuten Nachmittags abgehenden Züge finden Anschluß an die von Dittersbach nach Sorgau und Breslau abgehenden Züge. — Die Abfahrzeiten der Züge von Frankenstein sind auf 5 Uhr 42 Min. früh, 9 Uhr 5 Min. Vormittags und 6 Uhr 21 Min. Abends verlegt, und dementsprechend ändern sich die Ankunftszeiten. Der Mittagszug in dieser Richtung verkehrt im alten Fahrplane. Der erste Personenzug in der Richtung nach Frankenstein verläßt Liegnitz um 5 U. 42 M. früh und trifft in Frankenstein um 8 Uhr 25 Min. früh ein, der zweite Zug geht um 8 Uhr 4 Min. Vormittags von Randau ab und erreicht Frankenstein um 11 Uhr 50 Min., während der Abendzug Liegnitz erst um 6 Uhr, also 35 Minuten später, verläßt und in Frankenstein bereits um 9 Uhr 42 Min., also 35 Minuten eher als bisher ankommt. In Abfahrts- und Ankunftszeiten der durchgehenden Züge auf der Strecke Breslau und Stettin tritt eine Aenderung nicht ein, nur der erste Personenzug geht sodann in Stettin bereits um 6 Uhr 40 Min. früh, also 5 Minuten eher ab. Die wesentlichen Veränderungen im Gang der Localzüge sind, daß der gemischte Zug Nr. 303 sodann erst um 5 Uhr 5 Min. Nachmittags von Reppen in Stettin ankommt und der gemischte Zug Nr. 306 Stettin statt um 5 Uhr 40 Min. erst um 6 Uhr 20 Min. Abends verläßt und um 11 Uhr 40 Min. Abends in Küstrin eintrifft. Der gemischte Zug Nr. 302 wird von Stettin um 10 Uhr 20 Min. Vorm. abgehen und um 8 Uhr 3 Min. Abends in Reppen ankommen. Die Durchgangszüge werden in alter Weise curiren, nur werden außerdem bei den um 9 Uhr 5 Min. Vorm. und um 1 Uhr von Frankenstein abgehenden Zügen für die von Camenz kommenden Passagiere Durchgangswagen bis Liegnitz eingestelt sein.

? [Lobe-Theater.] Gestern ging Fr. König zu Ehren wieder ein Mal die schon ziemlich abgelebte Operette „Fatima“ in Scene. Fr. König erfreute wieder durch ihr degagirtes Spiel und ihre geschmackvolle englische Leistung und erntete wohlverdienten, reichlichen Beifall; im Uebrigen können wir der Ausführung wenig Lobenswerthes nachrühmen. Nur Fr. Lauber als Lybia und allenfalls Herr Kraus als Kantschufow vermochten den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen; der plöthlich zum ersten Tenoristen avancirte Herr Eschenbach war als Julian von der Goltz steif und trocken, auch Herr Conradt vermochte als Jzset Pascha seinen Vorgänger nicht zu erreichen. Trotzdem verfehlte die populären Melodien auch diesmal nicht ihre Wirkung, der berühmte Marsch mußte sogar wiederholt werden.

— [Älterer Breslauer Turnverein.] Dem soeben erschienenen Jahresberichte des älteren Breslauer Turnvereins für das Vereinsjahr vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 entnehmen wir folgendes: Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 556, von denen 8 dem Handwerker-Verein angehören. Am Anfange des Geschäftsjahres 1880/81 zählte die Mitgliederliste 520 ordentliche und 8 dem Handwerker-Verein angehörige Mitglieder. Hinsichtlich der Lebensstellung der Vereins-Mitglieder ergiebt sich folgende Vertheilung: Kaufleute 320 = 57,5 pCt., Handwerker 88 = 15,5 pCt., Gelehrte und Künstler 85 = 15,5 pCt., Studenten 8 = 1,5 pCt., Beamte 55 = 10 pCt. Die Befreiung der Kaufleute ist gegen das Vorjahr um ca. 4 pCt. gestiegen, die der Handwerker um ca. 4 pCt. gesunken, während die der Gelehrten, Künstler, Studenten, Beamten unverändert geblieben ist. Turnzöglinge hatte der Verein während des abgelaufenen Geschäftsjahres 383. An dem V. allgemeinen deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. betheiligte sich der ältere Breslauer Turnverein mit 43 Mitgliedern. Der Verein hält Freitag, den 29. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café Restaurant seine ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Wahl des Vorstandes, der Rechnungs-Revisoren, der Kreis- und Gau-Deputirten, der Turnraths-Mitglieder; 2) Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes; 3) Antrag auf Veranstaltung eines Sommer-Turnfestes; 4) Mittheilungen.

A. F. [Die Breslauer Dichterschule] hielt, laut den protokollarischen Notizen des eben erschienenen Aprilheftes der „Monatsblätter“, im Monat März einschließlich der statutenmäßigen Generalversammlung fünf Sitzungen, deren letzte mit einer geselligen Abendunterhaltung verbunden war. Neben den zahlreichen kleineren Productionen, welche von hiesigen und auswärtigen Autoren eingesandt, die Mitglieder in üblicher Weise beschäftigten, gelangte von größeren Arbeiten der Schluß von Dr. Schramm's Schauspiel: „Martin Opitz's Heimkehr und Abschied“ und Heinrich Freimann's (Wien) Preisballade: „Wirth am Berge“ unter allgemeinem Beifall der Versammlung zum Vortrag. Unter den Mitarbeitern des poetischen Theils der Aprilnummer, welche Theobald Nöblich mit einem hoffnungsvollen „Lenzruf“ eröffnet, finden wir zunächst Moriz Strahmann (Pest) mit einer längeren, „Das Wort“ betitelten Dichtung von sinnigen, in knapper Form gekleideten Gedanken, ferner Reinhold Fernau (Chemnitz), Rudolf Liebmann (Schweidnitz), G. Rothgier, Ab. Mar-auardt (Kummelsburg) und Dr. Carl Schramm, letzteren mit einer Ballade: „Das letzte Turne“, vertreten. Dem diesmaligen Heft ist der gedruckte Jahresbericht des Vereins pro 1880/81 nebst Kassenbilanz und Vermögensübersicht beigegeben.

A. F. [Lieber's Stabflement.] Die umfassenden Vorbereitungen und Neuerungen, welche die Verwaltung des beliebten Stabflements für die bevorstehende Sommerfaison getroffen, um unseren Musikfreunden einen nach jeder Richtung hin angenehmen Aufenthalt zu schaffen, sind bereits so weit vorgeschritten, daß der Öffnung des Gartens bei dem Eintritt milderer Witterung nichts im Wege stehen dürfte. Die freundlichen, auch in diesem Jahre vermehrten Gartenanlagen haben durch eine stattliche Fontaine einen neuen Schmuck, die Beleuchtungsanlagen durch zahlreiche und effectvolle Illuminationsapparate eine wesentliche Bereicherung erhalten. Im Orchester-raume begegnen wir mit Vergnügen einer zweckmäßigen, die Musikit fördernden und verbessernden Einrichtung, welche die Klangwirkungen der Musik auch den entfernteren Theilen des Gartens deutlicher vernehmbar machen und somit einem bisher fühlbar gemangelten Bedürfnis abhelfen wird. Die neue Musikcapelle, an deren Spitze Herr Stadtmusikdirector Gustav Pelz aus Liegnitz stehen wird, recrutirt sich aus einem Stamme seiner eigenen Orchestermitglieder, sowie aus neu angeworbenen Kräften der Bilschens, Mansfeld'schen und Trautmann'schen Capellen, unter denen vorzüglich, hier bereits seitens accreditirter Solisten vertreten sind. Um dem Publikum die Theilnahme an den Concerten zu erleichtern, hat die Verwaltung neben den bisher eingeführten Abonnementsbillets die Ausgabe von Bons ins Auge gefaßt, eine Einrichtung, welche in den Kreisen unserer Concertliebhaber sicher lebhaften Anklang finden wird.

— [Von der Ober. — Deichschau.] Der Schiffsverkehr im Unterwaser ist wieder ziemlich flott, die Hauptverladungsgegenstände bilden Zink, Zuder, Kohlen, Eisenbahnschienen und Spiritus. Es trafen in jüngerer Zeit etwa 40 Rähne, von denen die Mehrzahl leer war, hier ein. — Der Dampfer „Krappitz“ hat gestern mit drei leeren Rähnen, welche von Steinau geholt worden sind, Breslau auf dem Wege nach Krappitz passirt. — Der (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Schraubendampfer „Karl“ ist von Hamburg hier eingetroffen und löst seine Ladung am städtischen Packhofe. Im Oberwasser ist am Schlinge ein Schiff mit 600 Centner Malz eingetroffen, sowie ein Schiff mit 10,000 Ziegeln. Aus der Landau'schen Ziegelei trafen 34 Mille Drainröhren hier ein, welche für das Gut Koberwitz bestimmt sind. — Heute findet eine Deich- und Grabenschau des Varieln-Scheintiger Deichverbandes statt.

W. [Krautbegünstigungen.] Für diejenigen Gegenstände, welche 1) auf der vom 15. Mai bis 1. October in Halle stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, 2) auf dem vom 26. bis 29. Mai in Königsberg stattfindenden internationalen Markt landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe, 3) auf der vom 18. August bis 17. October zu Altona stattfindenden internationalen Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen, 4) auf der im September in Erfurt stattfindenden internationalen Ausstellung der 26. Wanderveranstaltung deutscher und österreichischer Bienezüchter, 5) auf der vom 16. bis 24. event. 31. Juli in Hannover stattfindenden allgemeinen Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, 6) auf der in der Zeit vom 9. bis 12. September in Potsdam abzuhaltenden Ausstellung brennender landwirtschaftlicher Producte, 7) auf der in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September von dem österreichischen Museum für Kunst und Industrie zu Wien veranstalteten internationalen Ausstellung von alten und modernen Krügen und frugartigen Gefäßen in Thon, Glas, Zinn und Kupfer, 8) auf der während der Monate Juli bis September in Braunschweig zu arrangirenden baugewerblichen Ausstellung und 9) auf der in Breslau Anfang Juni stattfindenden 18. Maschinen-Ausstellung ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, wird auf allen dem Tarifverbaude angehörenden Eisenbahnen eine Transportbegünstigung in der Weise gewährt, daß die Gegenstände auf derselben Route freifach zurückbefördert werden, falls durch ein Absteig des Ausstellungs-Comites nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und daß der Originalfrachtbrief für den Hintransport, der voll zu bezahlen ist, beigebracht und die Gegenstände ohne Werthversicherung und ohne Declaration des Interesses der rechtzeitigen Lieferung in einer bestimmten Zeit nach Schluß der Ausstellung zum Rücktransport aufgegeben werden.

W. [Vorlesungen über Eisenbahnen.] Herr Regierungs-Assessor Dr. Eger, ständiger Hilfsarbeiter bei der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, hat sich bei der hiesigen Universität als Dozent für Handelsrecht habilitirt und wird in den Monaten Mai, Juni und Juli Vorlesungen über Eisenbahnen halten. Bei denselben sollen alle wichtigen, mit dem Eisenbahnwesen zusammenhängenden Rechtsmaterialien in leicht faßlicher Form zur Erörterung gebracht werden. Zur unentgeltlichen Theilnahme an diesen Vorlesungen sind die Beamten der hier domicilirenden Eisenbahnverwaltungen eingeladen worden. Die Meldungen zur Theilnahme sind sehr zahlreich eingegangen.

— [Uebung der Feuerwehr.] Heute früh 4 Uhr 22 Minuten rückte die Hauptfeuerwehre mit der Dampftröbe, Tender, Personen- und Schlauchwagen und Wassertröben nach dem Ausstellungssplatz am Schießweider, woselbst eine größere Uebung ausgeführt wurde.

B. [Fucht aus dem Gerichtsfaal.] Heute Vormittag 9 Uhr stand im hiesigen Amtsgerichtsgebäude vor der Strafkammer II. eine auf Kuppelende Anklage gegen den Hotelbesitzer Preshott, den Portier Joseph Gärtler und eine frühere Hotelkellnerin des Preshott zur Verhandlung. Diese Anklage, für welche eine große Zahl unter sittenpolizeilicher Controle stehender Frauenzimmer als Zeugen geladen waren, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Nachdem der Vorsitzende schon verschiedene Zeugen vernommen hatte, mußte die Verlegung der Sache eintreten, weil einige in der Anklage genannte Zeugen nicht erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Giersberg, verkündete den auf Verlegung lautenden Gerichtsbeschluss, Angeklagte und Zeugen wurden angewiesen, den Sitzungssaal zu verlassen, gleichzeitig aber der Befehl gegeben, den Portier Gärtler, welcher vor einiger Zeit wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, der aber gegen das Urtheil die Revision eingelegt hat, in das Gefängnis zurückzuführen. Mit der Ausführung dieses Befehls wurde einer der zur Bewachung der Gefangenen im Gerichtsfaale stationirten Militärposten beauftragt. Dieser mag die bei solchen Gelegenheiten nöthige Aufmerksamkeit außer Acht gelassen haben, oder die in großer Zahl beim Ausgange für die Zeugen aufgestellten Zuhalter der Soldatinnen handelten im verabredeten Einverständnis mit Gärtler, kurzum es gelang dem G., zu entfliehen und unbehelligt das Gerichtsgebäude zu verlassen. Man erzählte uns sogar, der Soldat habe in dem wahrscheinlich absichtlich herbeigeführten Gedränge eine andere Person an Stelle des Entfliehenen ergriffen und zur Haft bringen wollen. Gärtler ist 26 Jahre alt und war, wenn wir recht unterrichtet sind, mit einem grauen Stoffjanzu bekleidet.

+ [50 Mark Belohnung.] Sind amtlicherseits für Ermittlung denjenigen Personen ausgesetzt, welche in neuester Zeit Sprengstoffkörper auf die Schienen der Strabener Eisenbahn gelegt haben.

+ [Feuersgefahr.] Vorgestern, Nachmittags gegen 5 1/2 Uhr, fand in dem Laboratorium eines Apothekers auf der Schweidnitzerstraße eine Explosion statt, die dadurch herbeigeführt wurde, daß der im Cylinder des Motors befindliche Spiritus über die Feuerung lief und sich entzündete. Es zerprangen 15 Fensterscheiben, doch wurde, da das Personal in einem Nebenraume beschäftigt war, zum Glück Niemand verletzt. Die Feuerwehr kam nicht erst in Thätigkeit.

— [Feuersgefahr.] Heute Nachmittags in der 2. Stunde wurde die Feuerwehr nach Briggittenhal Nr. 18 gerufen, woselbst, wahrscheinlich durch Kinder angezündet, ein im Hausflur stehender, mit Heu beladener Blauwagen brannte. Glücklicherweise genügten einige Eimer Wasser, die Gefahr zu befeitigen.

+ [Aufgefundenen Leichnam.] Gestern Vormittag um 9 Uhr wurde in der Nähe der Margarethenmühle aus einem Wasserloche, das mit der Döhle in Verbindung steht, der Leichnam, der seit einigen Tagen vermisst ist, 13 Jahre alten Martha Richter, der Tochter eines Weichenstellers, gezogen. Spuren äußerer Gewalt fehlten, es liegt somit die Vermuthung nahe, daß das Mädchen verunglückt ist. Der bereits in Verwesung übergegangene Leichnam wurde sofort nach dem Friedhofe von St. Bernhardin geschafft.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Commis aus seiner auf der Höfenstraße belegenen Wohnung verschiedene Kleidungsstücke; einem Kaufmann auf der Freiburgerstraße aus unverschlossenem Entree von einem Bettler ein Kammgarnüberzieher; einigen Bewohnern der Schulgasse durch Erbrechen der Keller und Stallungen eine Anzahl Flaschen mit Rothwein und 3 Hüner; einer Frau auf der Gartenstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 4 Mark; einer Frau auf dem Ringe ein Portemonnaie mit 56 Mark; einer Frau auf der Mäntelgasse aus unverschlossener Küche ein Plättchen und ein Wiegemesser. — Abhanden gekommen sind ein Haushälter auf der Taschenstraße 44 Mark in Papiergeld; einem Kürschnermeister am Ritterplatz ein Ring mit Diamant und einer Schleife als Rosette. — Verhaftet wurden 1 Commis, 2 unverheiratete Frauenpersonen und 1 Wittve wegen Diebstahls, außerdem noch neun Bettler, 10 Arbeitsscheue und Bagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

Kiegnitz, 26. April. [Die Kiegnitzer Industrie auf der Melbourne Weltausstellung.] Der Seiler'schen Pianofortefabrik hier selbst ist soeben die erfreuliche Nachricht zugegangen, daß derselben für den auf der Weltausstellung in Melbourne ausgestellten 1,70 Meter langen kreuzförmigen Cabrant-Flügel mit englischer Repliquemechanik in ff. Aufbaumasser-Gebäude der zweite Preis zuerkannt worden ist. (Kiegn. Anz.)

S. Striegau, 26. April. [Vortrag des Dr. Brehm.] Auf wiederholt ergangene Einladung seitens des hiesigen Gewerbe- und Handwerker-Vereins war gestern Prof. Dr. Brehm hier erschienen, um im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ den längst zugelegten Vortrag über „eine Reise durch Sibirien“ zu halten. Der gefällige Gast gab hierbei in zweifelhafter, mit köstlichem Humor gewürzter Rede ein lebensvolles Bild von den natürlichen Verhältnissen, Bewohnern, Sitten und Gebräuchen des von ihm durchreisten Landes. Reicher und wohlbedienter Beifall wurde dem Vortragenden von dem zahlreich versammelten Publikum zu Theil.

A. Jauer, 26. April. [Präparanden-Anstalt.] Gestern Vormittag erfolgte im Konferenzzimmer der Knaben-Bürgerschule die Eröffnung der hiesigen Präparanden-Anstalt, durch den Vorsteher derselben, Rector Behold. Außer den vier Anstaltslehrern waren gegenwärtig der Kreis-Schulinspector, Superintendent Herrmann, Bürgermeister Lindemann, einige Mitglieder des Magistrats und der Schullehrerschaft, mehrere Lehrer der Stadtschule, sowie die Eltern der Schüler. Die Eröffnungsrede hielt Rector Behold; dann sprach Bürgermeister Lindemann im Namen der Stadt Glückwünsche für die junge Anstalt aus, worauf Superintendent

Herrmann den feierlichen Act mit Gebet und Segen schloß. Die Anstalt wird mit 16 Präparanden eröffnet, von denen 6 Einheimische und 10 Auswärtige sind.

— [Brieg, 26. April.] Beachtenswerther Beschluß des Gewerbe-Vereins. In der gestrigen Versammlung stellte der Vorsitzende, Gewerbeschul-Director Köpfer, den Antrag: „Bewilligung von 50 M. für hiesige Handwerkerlehrlinge zum Besuche der schlesischen Industrie-Ausstellung, und zwar als Zuschuß zu dem seitens des hiesigen Volksbildungs-Vereins für diesen Zweck bereits deponirten gleichen Betrage“, zur Discussion. Nach wärmster Befürwortung durch den Vorsitzenden, sowie durch Fabrikbesitzer Haake und Schneidermeister Erdmann wurde obiger Betrag einstimmig bewilligt. Außerdem wurde noch beschlossen, daß in nächster Zeit seitens des Vorstandes und des Comites für Ausstellung von Lehrlingsarbeiten eine besondere Commission zur Festsetzung und Ausführung der weiteren Arrangements gewählt werde. Derselben soll auch anheimgegeben werden, den Reisefonds durch Sammlung freiwilliger Beiträge unter den Mitgliedern des Gewerbe- und Volksbildungs-Vereins noch zu erhöhen. — Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß die betreffenden Lehrlinge den Besuch nicht einzeln und allein, sondern unter Führung einiger Comite-Mitglieder machen werden.

— [Ramslau, 26. April.] [Vorschulverein.] Unser künftiges Progymnasium. In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Vorschulvereins, eingetragene Genossenschaft, wurde, nachdem der Kassirer einen kurzen Bericht über die Geschäftsergebnisse der letzten Zeit vorgetragen hatte, die Wahl eines neuen Controlleurs an Stelle des Herrn Lehrer Kubick vorgenommen, welche belanlich in Folge von Denunciationen von der königl. Regierung veranlaßt worden war, dieses ihm unter Zustimmung der lehrerwählenden Behörde seit Kurzem übertragen Amt wieder niederzulegen. In seine Stelle wurde Herr Rathsherr Bietsch einstimmig gewählt. — Mit dem gestrigen Tage ist an unserer hiesigen, nach dem Lehrplane der Gymnasien unterrichtenden höheren Simultan-Knabenschule, deren Umwandlung in ein Progymnasium seitens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung mit wesentlichen Dfeyern angestrebt wird, vorbehaltlich der hierzu nachgekauften und zuberichtlich erhofften Genehmigung eine höhere Klasse, die Secunda, provisorisch eröffnet worden.

© [Beuthen, 26. April.] [Schwurgericht.] — Rinderchau.] Vor dem gestern eröffneten Schwurgericht kam als erster Gegenstand die Anklage gegen den früheren Polizei-Secretär Friedrich Güttler aus Königschütze wegen Verbrechen und Vergehen im Amte (Unterfchlagungen) zur Verhandlung. Die Anklage erstreckte sich auf 19 Fälle, und waren 30 Zeugen vorgeladen, so daß die Verhandlung den ganzen Tag bis Abends 11 Uhr in Anspruch nahm. Verurtheilt wurde G. zu drei Jahren Gefängnis. Den Vorsitz bei dem Schwurgericht führt Herr Landgerichtsdirector Brandt. Die Dauer der Periode ist auf 11 Tage, bis Freitag, den 6. Mai, bemessen. Für den 4. und 5. Mai ist eine Verhandlung gegen zwei Bergleute wegen Auftrubs nachträglich zu der Kabinenlauer Arbeiterrevolte angehängt. — Der Beuthener landwirtschaftliche Verein hat beschlossen, in diesem Jahre hier eine Rinderchau, und zwar Sonntag, den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr, auf dem städtischen Viehmarktplatz abzuhalten. Im vorigen Jahre war die Schau, bei der sonst auch Stuten und Fohlen zur Schau gestellt werden konnten, ausgefallen.

d. Gleiwitz, 26. April. [Constituierung der Getreidebörse.] — Raubanfall. — Pferdebahn.] Heute Nachmittags 2 1/2 Uhr fand im Saale des Gasthofes zum „Deutschen Hause“ eine Versammlung von Interessenten behufs Constituierung der unterm 31. März c. seitens des Ministers für Handel und Gewerbe genehmigten Getreidebörse für Oberschlesien mit dem Sitz in Gleiwitz unter dem Vorstehe des ersten Bürgermeisters Herrn Kreidel statt. Nachdem der Vorsitzende die zahlreiche Versammlung durch den Zweck der Sitzung unterrichtet hatte, verlas Herr Vanquier Max Perls die Börsenordnung, worauf die Eintragung aller derjenigen Herren, die Mitglieder der Börse zu werden wünschten, in die bereit gehaltenen Listen erfolgte. Es traten der Getreidebörse als Mitglieder einige 80 Herren bei. Die hierauf folgende Wahl der Börsen-Commission geschah mittelst Stimmzettel. 79 Zettel wurden abgegeben; es betrug mithin die absolute Majorität 40. Gewählt wurden die Herren: Goreski, Fris Lubowski, Meyer Staub, Max Perls, Jacob Weg sen., sämtlich aus Gleiwitz, ferner Commerzienrath Doms-Ratibor, Max Kaufmann-Cosel, J. Gräber-Gros-Strehlik, Josef Stern-Sobran, Simon Guttmann-Beuthen und Oppenheim-Ratowitz. Die Herren Kornblum und Gurabje-Kottlichowits hatten die gleiche Anzahl von Stimmen erhalten, das Loos entschied für Herrn Kornblum, der somit als zwölftes Mitglied in die Börsen-Commission gewählt wurde. — Heute, Morgens, wurden auf dem Canalbamm zwei Frauen aus Laband von 2 Strohen angefallen, zu Boden geworfen und ihrer Baarhaft beraubt. Die Thäter sind entkommen. — Das von der Berliner Baubank Mamroth ausgehende Project der Errichtung einer Pferdebahn zwischen Gleiwitz und Zabrze liegt gegenwärtig im Ministerium zur Genehmigung vor. Der Magistrat hat seine Einwilligung zum Bau einer Pferdebahn innerhalb der Stadt seitens des Herrn Mamroth ertheilt.

A. Reoschütz, 26. April. [Pfarrkirche.] — Zuckerrabrik.] — Mäuse-Calamität.] Anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläum des Stadtpfarrers, Dechanten und geistlichen Rathes Drehler an der hiesigen katholischen Pfarrkirche, welches am 27. Juni feierlich begangen werden soll, haben die städtischen Behörden behufs Herstellung zweier Fenster mit Glasmalerei in Presbyterium der genannten Pfarrkirche einstimmig 1000 Mark aus der Kammereasse bewilligt, um damit dem Zubilar die allgemeine Hochachtung, deren sich der noch geistig und körperlich frische 73jährige Seelsorger in der hiesigen Stadt und weit über deren Reichthum hinaus erfreut, zum wohlverdienten Ausdruck zu bringen. — Den Sebel, den man in letzter Zeit zur Errichtung einer Zuckerrabrik in unserem Kreise zu Gunsten unseres Nachbarstädtchens Ratibor eingelegt hatte, hat man, da die Betheiligung an der Actienzeichnung für die Fabrik eine zu geringe war, wieder fallen lassen, oder doch wenigstens auf unbestimmte Zeit wieder in Ruhe verlegt. Ob die Wiederaufnahme des zeitgemäßen Projectes von günstigerem Erfolge begleitet sein wird, als dies jetzt der Fall gewesen wäre, erscheint der Thatfache gegenüber, daß das Consortium, welches sich behufs Errichtung einer Zuckerrabrik bei Groß-Peterwitz im Ratiborer Kreise gebildet hat, unbehirt mit der Realisirung seines Projectes energisch vorgeht, mehr als problematisch. — Die Mäuse-Calamität, welche unsere Landwirthe noch vor wenigen Wochen in große und berechtigte Besorgnis versetzte, ist in Folge des im März eingetretenen Schneemeters als fast befeitigt anzusehen; wenigstens ist das Schreckbild eines Mäusestapes, welches uns noch aus dem Anfange des letzten Jahres lebhaft vor der Seele steht, in unserem Kreise nicht zu befürchten, obgleich angesichts der so überaus schnellen Vermehrung der Feldmäuse nicht geleugnet werden kann, daß nur dann, wenn der Landwirth das gefährliche Nagethier unablässig verfolgt und nicht früher ruht, als bis die letzte Feldmaus getödtet ist, eine Mäusernte durch Mäusestapen Unmöglichkeit gemacht werden kann. Besorgte Landwirthe lassen hier und da in unserem Kreise die Mäuselöcher mit stumpfen Stangen zustampfen, um die noch übrig gebliebenen Mäuse auf den Kleeefeldern um so leichter tödten zu können. Sind die alten Löcher nämlich zugestampft, so wäbrt es gar nicht lange, daß die Mäuse aus neuen Deffnungen hervorschlüpfen, aber bei der geringen Anzahl solcher Löcher nicht so leicht entweichen, vielmehr mit Leichtigkeit getödtet werden können.

8 Antonienhütte, 26. April. Raubanfall. — Schulanlage.] In dem nahegelegenen Kubaer Walde wurde am Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, ein junger Mann, welcher kürzlich das Abiturientenexamen bestanden hat und seine in Kuda wohnenden Verwandten besuchen wollte, von drei Strolchen plötzlich angefallen, gemißhandelt und seiner Uhr und Baarhaft beraubt. Glücklicher Weise ritt gerade zur selben Zeit der Gendarm B. durch den Wald, der auf den Hilferuf des sich tapfer vertheidigenden jungen Mannes schnell herbeieilte und denselben nicht nur von seinen Peinigern befreite, sondern dieselben auch nach kurzer Verfolgung verhaftete. — Die hiesige Alexander'sche Privatschule hat sich in einem Zeitraum von fünf Jahren fast um das Dreifache der ursprünglichen Schülerzahl vergrößert, so daß sich immer mehr das Bedürfnis der Anstellung eines zweiten Lehrers fühlbar machte. Demzufolge fand am gestrigen Nachmittags eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen israelitischen Pioniergemeinde im Fröhlich'schen Locale statt, in welcher von der zahlreichen Versammlung die Anstellung eines zweiten Lehrers mit großer Majorität beschlossen wurde. Auf den Antrag einiger Mitglieder wurde eine neue Schuldeputation gewählt, welche aus den Herren Kuznizki, A. Schindler, Pinkus und Beuthner besteht.

Kaurahütte, 26. April. [Für die schlesische Gewerbeausstel-

lung.] In den letzten Tagen wurden mit dem Güterzuge der Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn von hier nach Breslau zwei originale Ausstellungsobjecte befördert, nämlich zwei maßstäbliche Kohlenwürfel, von denen der eine das statliche Gewicht von 2000 Mgr. besaß. Die Ausstellerin ist die hiesige Grubenverwaltung, welche die Kohlenwürfel aus einem Flöze des Zimmischachtes herauszuhauen ließ. (Beuth. Ztg.)

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitz, 27. April. [Handwerker-Verein.] — Realschule.] Vorgestern hielt der Handwerker-Verein seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Verein besteht seit 18 Jahren und zählt gegenwärtig 250 Mitglieder. Im vergangenen Wintersemester wurden 8 Vorträge gehalten. Der Vorstand für das neue Vereinsjahr besteht aus folgenden Herren: Brauereibesitzer Schmidt, Vorsitzender; Fleischermeister Sprötte, Stellvertreter; Färbereibesitzer Quiehl, Rentant; Lehrer Linke, Bibliothekar; außer diesen sind noch 11 Mitglieder zu Beisitzern gewählt worden. Die Besichtigung der Breslauer Gewerbe-Ausstellung soll nächstens vom Vorstande in Beratung gezogen werden. — Von Ostern ab ist hier das Schulgeld in den Realschulklassen auf 72 M. und in den Vorschulklassen auf 60 M. herabgesetzt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

4 Breslau, 26. April. [Schwurgericht.] — Wissenschaftlicher Meineid.] Nachdem gestern Vormittags 9 Uhr der zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ernannte Landgerichtsdirector von Gryczewski die zweite Schwurgerichtsperiode eröffnet hatte, mußte derselbe bereits nach dem Aufruf der Herren Geschworenen die Sitzung vertagen. Es fehlten nämlich drei der einberufenen und nicht dispensirten Geschworenen. Da dadurch die Zahl der zur Ausloosung vorhandenen Geschworenen unter die gesetzliche Minimalzahl von 24 gesunken war, so erfolgte die Ausloosung und Einberufung von acht Ersatzgeschworenen. Die Boten des Gerichtes eilten nach allen Richtungen. Gegen 11 Uhr Vormittags waren endlich zwei Ersatzgeschworene zur Stelle und konnte nunmehr die definitive Eröffnung der Verhandlung erfolgen.

Von den Geschworenen gehören 18 der Stadt, 7 dem Kreise Breslau an, aus den Kreisen Neumarkt und Wohlau sind zwei resp. drei Geschworene entnommen. Als Beisitzer des Gerichtes fungirten am ersten Sitzungstage die Herren Landgerichtsräthe Hübler und Heyer, die Staatsanwaltschaft war durch den ersten Staatsanwalt, Herrn von Rosenberg, vertreten.

Die einzige für diesen Tag anstehende Anklage lautete auf wissenschaftlichen Meineid und richtete sich gegen: 1) den Stellenbesitzer Julius Thiel, 38 Jahre alt, 2) dessen Ehefrau Anna, geb. Wintler, verwitwet gewesene Belle, 50 Jahre alt, und 3) den früheren Stellenbesitzer Joseph Heibed, 56 Jahre alt. Sämtliche Angeklagte sind aus Wangern, Kreis Breslau, und bisher unbestraft. Die Thiel'schen Eheleute sitzen seit Monaten in Untersuchungshaft. Bei der Aufnahme ihrer Personalien stellte der Vorsitzende fest, daß aus der ersten Ehe der Frau Th. 5, aus der jetzigen zwei Kinder vorhanden sind. Die von dem Ehepaar bewirtschaftete Freistelle ist Eigenthum der Frau Thiel. Anonyme Denunciationen hatten dem Gerichte gemeldet, daß Thiel'sche Ehepaar beabsichtige, die Freistelle unter der Hand zu verkaufen und alsdann nach Arabien auszuwandern. Die Angeklagten wurden auf Grund dieser Meldung in Haft genommen, sie erklärten die Denunciation für eine grobe Unwahrheit. Der Thatbestand der Anklage beansprucht ein besonderes Interesse nur insofern, als die Angeklagten zu 1 und 2 ihr falsches Zeugniß lediglich aus Gefälligkeit für den dritten Angeklagten abgegeben und beides haben sollen, bei diesem hinwiderum handelt es sich nur um ein Klageobject von circa 20 M. — H. besaß im Jahre 1874 ein zu seiner Freistelle gehöriges Ackerstück, welches durch einen breiten Rain von dem Feldgrundstück seines Nachbarn Schölzel getrennt war. Am Ende beider Ackerstücke lag eine der Wittve Müller gehörige, schon ziemlich ausgeschachtete Sandgrube, die Schöfflergrube genannt. Der Freistellenbesitzer Karl Borte brauchte zu damaliger Zeit zum Neubau seines Wohnhauses Sand. Er erlangte denselben durch Vermittelung der Thiel'schen Eheleute vom Heibed'schen Acker resp. der anstehenden Schöfflergrube. Während B. behauptet, das Recht zum Sandausgraben gegen eine Pauschsumme von 12 Mark von Heibed erhalten zu haben, für welchen Betrag derselbe die Schöfflergrube von Frau Müller kaufte, sagen Heibed und mit ihm übereinstimmend die Thiel'schen Eheleute aus, jene 12 Mark seien nur geliehen und schon am nächsten Tage durch den inzwischen verstorbenen Vater des H. zurückgezahlt worden, dagegen wurde ausbedungen, B. solle pro Fuhr Sand 50 Pf. Entschädigung zahlen, auch später den ausgeschachteten Sand im H.'schen Acker durch guten Boden wieder ersetzen lassen. Auf diese Leistungen hin verklagte H. den B. im Jahre 1879 bei dem hiesigen Kreisgericht. Die Th.'schen Eheleute unterstützten durch ihr eidliches Zeugniß die Behauptungen der Klage, auch H. wurde über diese Punkte zum Eide zugelassen und leistete den Eid. Borte denuncirte alle drei wegen Meineids. In gestriger Verhandlung traten nicht weniger als 17 Zeugen, und zwar der größte Theil als Belastungszeugen auf. Ihr Zeugniß basirte zumeist darauf, H. habe zu verschiedenen Zeiten ihnen gegenüber der Klageschrift entgegenstehende Angaben gemacht. Bewundernswürth war die große Gedächtniskraft, welche es den auf der untersten Bildungsstufe stehenden Landleuten möglich machte, Erzählungen, die 6 oder 7 Jahre zurücklagen, angeblich wortgetreu in der Hauptverhandlung wiederzugeben. Keiner der Zeugen wollte, wie dies ja stets behauptet wird, mit den anderen Zeugen über seine Aussage gesprochen haben. Seitens der Angeklagten, insbesondere des sehr schmerzhörigen H. wurden fast alle Angaben der Zeugen bestritten und auf Bestechungsversuche oder Einflüsterungen des Borte zurückgeführt.

Herr Staatsanwalt von Rosenberg erklärte sich in seinem Plaidoyer außer Stande, das Schuldig gegen die Angeklagten zu begründen, die Sache scheine nach den auch heut sich zum Theil entgegenstehenden Zeugenangaben nicht genügend aufgeklärt. Der Verteidiger, Herr Justizrath Lubowski, geißelte das in neuerer Zeit immer mehr überhand nehmende Verfahren der im Civilprozeß unterliegenden Parteien, den obliegenden Theil und dessen Zeugen wegen Meineids zu denunciren. Das sei schon so allgemein geworden, daß sich anständige Geschäftsleute scheuen, eine Forderung einzuklagen, um nicht etwa nach Leistung eines Eides in der betreffenden Sache in eine Untersuchung wegen Meineids verwickelt zu werden. Die Geschworenen entsprochen nach kurzer Beratung den Anträgen der Verteidiger und erkannten auf Nichtschuldig gegen alle drei Angeklagte. Der Gerichtshof verkündete hierauf die Freisprechung derselben.

8 Breslau, 27. April. [Schwurgericht.] — Vorsätzliche Brandstiftung.] In der heutigen, gegen 4 Uhr Nachmittags beginnenden Sitzung sprachen die Geschworenen den Nachwachmann August Ebert von hier der Anklage gemäß in zwei Fällen der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig, worauf derselbe seitens des Gerichtshofes zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde. Ausführlicher Bericht folgt.

Handel, Industrie etc.

* Breslau, 27. April. [Von der Börse.] Die heutige Börse war sehr still, selbst in Creditactien blieben die Umsätze gering, und war der Cours gegen gestern ziemlich unverändert; auch auf dem Gebiete der Renten kam es zu keinen erwähnenswerthen Transactionen, und die Course blieben wie gestern. Höher notiren nur die so lange vernachlässigt gebliebenen Oberschlesischen Eisenbahnactien, auf welche sich jetzt die Aufmerksamkeit der Speculation zu richten scheint; die Umsätze darin waren heute sehr bedeutend. Lauractionen erfuhr im Verlaufe der Börse eine wesentliche Steigerung, die sich aber nicht bis zum Schlusse behaupten konnte. Die Prolongationsverhältnisse blieben wie gestern, nur für Creditstüde, welche sich heute gefragter zeigten, war der Report heut bis 90 Pgr. rückgängig.

Per ultimo Mai. (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 104,25 bez., Oberschlesische A, C, D und E 205—5,25—5—5,50 bez. u. Od., Rechte-Ober-Ufer-St.-Actien 146,75 bez., Rechte-Ober-Ufer-Stamm-Prioritäten —, Galizier 124,50—4,75—4,50 bez., Franzosen —, Rumänier 99,10 bez., Dester. Goldrente —, do. Silberrente 67,50 Od., do. Papierrente —, do. neueste —, do. 60er Loose —, Ungar. Goldrente 100,65 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 60 bis 59,90 bez., do. III 59,70 Od., Breslauer Discountbank 97,90 Od., do.

Wechslerbank 103,50 Gd., Schief. Wandverein 108,35—8,75 bez., do. Bodencredit —, Defterr. Creditation 570—571,50—567,50—569,50—568—569 bez., Laurahütte 109,25—111—110,50 bez., Defterr. Noten 173,70 bez., Russische Noten 209,75—209,50 bez., 1880er Russen 75,90—75,65 bez., Ungar. Papierrente 78,75—78,90 bez., Donnersmarchhütte —, Poln. Liquid. Pfandbriefe —.

Breslau, 27. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, erquitt über Notiz. — Kleesaat, weiße rubig, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—64 Mark, erquitt über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gef. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 215 Mark Gd. u. Br., April-Mai 215 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni 211—212 Mark bez., Juni-Juli 206 Mark bez., Juli-August 190 Mark Gd., September-October 175 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 216 Mark Br., April-Mai 216 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 149—148,50—149 Mark bez., April-Mai 149—148,50 bis 149 Mark bez., Mai-Juni 149—148,50—149 Mark bez., Juni-Juli 151 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 247 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gef. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., April 52 Mark Br., April-Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., 51,25 Mark Gd., September-October 53 Mark Br., 52,75 Mark bez. u. Gd., October-November 53,50 Mark Br., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pSt. Tara) loco und per April 32,00 Mark Br., 31 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pSt.) fester, gef. — Liter, per April 52,50 Mark Gd., April-Mai 52,50 Mark Gd., Mai-Juni 52,90 Mark bez., Juni-Juli 53,70 Mark Gd., Juli-August 54,70 Mark bez. u. Gd., August-September 54,70 Mark bez., September-October 53 Mark Gd.

Zink ohne Umsaz. Die Börsen-Commission. Kündigungsscheine für den 28. April. Roggen 215, 00 Mark, Weizen 216, 00, Hafer 149, 00, Raps 250 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 50.

Breslau, 27. April. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kgr. gute mittlere geringe Waar

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	22 80	22 20	21 10	20 40	19 50	18 50
Weizen, gelber	21 80	21 50	20 70	20 20	19	18
Roggen	21 90	21 60	21 10	20 60	20 30	19 90
Gerste	16 50	16	15 30	14 70	14	13 20
Hafer	16	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80
Erbsen	20 30	19 50	19	18 50	18	17

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Riter 0,14—0,18 Mark.

Antwerpen, 26. April. [Wollauktion.] Angeboten 1985 B., verkauft 1465 B. Preise unverändert.

Breslau, 26. April. [Granitarbeiten.] Bei der königlichen Garnisonverwaltung in Gumbinnen stand die Lieferung der zum Neubau der Infanteriekaserne erforderlichen 1) Treppentufen, 2) Schwellen, 3) Pobelplatten, sämtlich von Granit, zur Submission. Es beteiligten sich fast ausschließlich schlesische Brüche, und zwar offerirten 1 und 2 per laufenden Meter, ad 3 per Quadratmeter frei Bauplatz: G. C. Wandrew u. Sohn, Strehlen, ad 1 zu 10 M., ad 2 zu 12 M., ad 3 zu 31 M.; Max Gröbe in Görlitz ad 1 zu 8,50 M., ad 2 zu 10,50 M., ad 3 zu 35 M.; W. Kramer u. Co. in Jauer ad 1 zu 10 M., ad 2 zu 13 M., ad 3 zu 40 M.; Rudolph in Görlitz von hellem Granit ad 1 zu 10,40 M., ad 2 zu 10,90 M., ad 3 zu 35 M., von hellblauem Granit ad 1 zu 12,50 M., ad 2 zu 13 M., ad 3 zu 40 M.; F. A. Sperling in Frankfurt a. O. ad 1 zu 11 M., ad 2 zu 12,90 M., ad 3 zu 43 M.; C. F. Lehmann in Striegau ad 1 zu 12 M., ad 2 zu 18,50 M., ad 3 zu 45 M.; H. Herzog in Landsberg a. W. ad 1 zu 9,75 M., ad 2 zu 13 M., ad 3 zu 40 M.; C. C. v. Thaden in Görlitz ad 1 zu 9,70 M., ad 2 zu 11,40 M., ad 3 zu 40 M.; Gräflin Stolberg'sche Steinbruchverwaltung in Mt-Jannowitz ad 1 zu 9 M., ad 2 zu 12 M., ad 3 zu 40 M.; L. Brüggemann in Görlitz fordert 11 pSt. über den Schlag.

[Preussische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.] In der am 26. d. M. stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Preussischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft wurde die Rechnung und Bilanz für das Jahr 1880 und die Dividende von 8 1/2 % auf das eingezahlte Grundcapital genehmigt. Die statutenmäßig auscheidenden sechs Verwaltungsraths-Mitglieder und der statutenmäßig auscheidende Revisor wurden wiedergewählt.

[Vorwärtsbütte.] Dem Jahres-Bericht der Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft Vorwärts für das Jahr 1880 entnehmen wir Folgendes: Die Gruben waren von Anfang des Jahres an vollständig belegt; die ganze Production war zu vortheilhaften Preisen für das ganze Jahr verfloßen und der Ertrag aus den Gruben bezifferte sich auf 105,339 Mark. Verfreihungsgrube (scheidet mit Schluß dieses Jahres wegen Ablaufs der Pachtzeit aus dem Besitz der Gesellschaft, nachdem sämtliche aufgeschlossene Erzmittel zur Förderung gebracht sein werden. Gegenüber dem Ausdehnen dieser Grube ist es der Gesellschaft gelungen, ein selten reiches, neues Magnetstein-Eisenerz-Lager aufzuschließen, welchem der Name Vulcangrube beigelegt wurde. Dieses Erzlager ist von außergewöhnlicher Mächtigkeit, die Erze von vorzüglicher Qualität und die Förderkosten bedeutend billiger, als bei der Verfreihungsgrube; die Förderung geschieht nicht durch Maschinen aus einem tiefen Schacht, sondern durch einen Stollen im Thale, wo der Anfluß an die bereits im Bau begriffene Eisenbahn Hirschberg-Schmideberg gegeben ist. Bei den Willmansdorfer Gruben mußte ein Tiefbau eröffnet werden, die Förderung war dadurch beschränkt und wird im nächsten Jahre wieder verstärkt werden können. Bei der Mächtigkeit der Lagerstätten in der neuen Vulcangrube schien es angezeigt, neben dem Verkauf dieser Erze auch eine Verhüttung auf dem eigenen Werke ins Auge zu fassen; es wurde beschlossen, einen Hochofen der Vorwärtsbütte in Betrieb zu setzen zur Erzeugung von besserem Roheisen und feinerem Gießereieisen. Der zum Betriebe erforderliche Coals wird theils auf Grund abgeschlossener billiger Lieferungsverträge bezogen, theils auf der eigenen Coalsanstalt bereitet. Auf die bereits fälligen Schulden ist im Laufe des Jahres 37,932 Mark zurückgezahlt worden; auf Verbesserung des Werkes wurden 16,158 Mark verwendet und Abschreibungen in Höhe von 47,313 M. vorgenommen. Außer diesen Aufwendungen verblieb noch ein Gewinnüberschuß von 20,914 Mark, so daß nach Durchführung der Capitalreduction, welche im Juli dieses Jahres erfolgt sein wird, eine Ueberbilanz von 20,914 M. sich ergeben wird.

[Zarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.] Die Bilanz befindet sich im Inseratentheil.

[„Vorwärts“, Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

Schiffahrtslisten. Stettiner Oberbaumliste. 23. April. Schiffer Schilling von Güstebiese an H. Dethloff mit 60 W. Gerste, Böttcher von do. an B. Nöcker mit 67 1/2 W. Gerste, Gütsche von Posen an H. Frisch mit 20 W. Weizen. — Unterbaumliste. Schiffer Greeske von Jarman per Ordre mit 50 W. Roggen, Spain von do. per Ordre mit 46 W. do., Peters von do. zum Verkauf mit 3 W. Weizen, 8 W. Roggen, Kruse von Greifswald an Karlsruh mit 50 W. Weizen.

Swinemünder Einfuhrliste. Hamburg: Elisabeth, Bröhan. Müller und Bolle 100 Sad Reis. Brumhard u. Kiefler 90 Sad geschälten do. Ordre 9228 Kgr. Blauholz. — Bremen: Julius, Lünzmann. Herotisky und de la Barre 300 W. Reis. August Krieger 176 do. Meyer H. Berliner 100 do. Wihl. Solste 100 do. Hartmann u. Schliemann 100 do. — Catharina, Krohn. Meyer H. Berliner 286 W. Reis. Herrmann und Theilnehmer 200 do. — Bay. Merzbach. Herotisky und de la Barre 315 Sad Reis. Ranig u. Metardi 160 do. Scherpe u. Blau 150 W. do. Fr. Naumann 100 do. Meyer H. Berliner 100 do. Reinb. Schöpferle Nachf. 100 do. Franz Marten 104 do. Andree u. Wilerling 100 do. — Newcastle: Nero, Scarr. Herrmann u. Theilnehmer 168 Fas. Krystall-soda. Horn u. Couvreur Nachf. 104 F. do. Eitan u. Co. 233 F. do.

129 F. bicarb. Soda, 107 F. Krystall-soda. Eugen Rübenburg 50 F. Soda-asche, 170 F. Bleichpulver. Carl Boden 135 F. Krystall-soda, 75 F. Soda. Eitan u. Co. 149 F. Bleichpulver, 62 F. Krystall-soda. Herotisky u. de la Barre 104 F. do. — Königsberg: Archimedes, Niemer. Emil Aron 124 Sad Leinsamen. H. Wintelfesser eine Partie Erbsen. Th. Frisch 100 Sad Leinsamen. Emil Aron 92 Sad Leinsamen, 101 Sad Leinsamen. — Eitan und Co. 80 Wallen Hanf. — St. Petersburg, Gaf. A. Lübe eine Partie Roggen. Landschhoff und Hessel 1 do. Emil Aron 1 Partie Erbsen, 84 Sad Weizen. Th. Frisch 200 Sad Leinsamen. Hugo Müller 100 do. Franz Marten 82 Wl. Hanf. — Hamburg-Riel: Wilhelm, C. Gehrle. Aug. Krieger 505 Sad Kaffee. Brumhard u. Kiefler 297 do. Lehmann u. Wiegels 203 do. Ludmalbi u. Eggert 100 do. Wölter u. Theune 100 do. Schulz u. Lübe 124 F. Schmaltz-Hanz u. Schmidt 1307 St. Farbeholz. — Jüdensburg: Serta, Peterfen. Andree und Wilerling 521 Wl. Reis. — Libau: Concordia, Anderfen. Andree u. Wilerling 8000 Pud Hafer. R. Bergemann 3000 do. Malbranc u. Grabitz 908 do. Stäker u. Clement 97 S. Grütze. Emil Aron 100 S. Leinsamen, 1772 Ctr. Hafer. Korth u. Bittner 64 S. Senfsamen. — Bergen: Normann, Göttröm. Th. Hellm. Schröder 231 Lo. Hering. F. Chr. Gierken 299 do. Th. Hellm. Schröder 122 do. — Habre: St. Paul, Saludo. Ordre 150,400 Kgr. Rothholz. — Liverpool: Antelope, Ridd. Eug. Rübenburg 100 Lo. Soda. Herrmann u. Theilnehmer 75 do. Meyer H. Berliner 160 Sad Nüsse. Joh. Knaack 1225 Stüd Farbeholz. Herrmann u. Theilnehmer 153 Stüd Kupfer. — Middlebro: Ennestillen, Armog. Aud. Scheele u. Co. 650 Lo. Roheisen. — Middlebro: James Hogg, Harrison. Meyer H. Berliner 550 Tons Roheisen.

Generalversammlungen.

[Zarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.] Die ordentliche General-Versammlung findet am 31. Mai d. J. statt. (S. Inf.)

[Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Die ordentliche General-Versammlung findet am 31. Mai d. J. statt. (S. Inf.)

Wien, 27. April. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. April.] Notenumlauf 320,588,080 Fl., Jun. 4,046,070 Fl. Metallschaz 168,863,771 = Jun. 110,049 = In Metall zahlbare Wechsel 24,019,967 = Abn. 27,124 = Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,121,459 = Abn. 1,626,422 = Wechsel 124,112,793 = Jun. 4,887,099 = Lombarden 17,899,900 = Jun. 878,800 = Einzelactien und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 834,744 = Abn. 76,897 Giro-Einlage 4,508,818 = *) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. April.

Auszahlungen. [Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende für das Jahr 1880 ist auf 7 1/2 pSt. festgesetzt. (S. Inf.)

Telegramme.

Berlin, 27. April. (Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolgt Donnerstag Abend. Die Kaiserin begleitet den Kaiser bis Frankfurt und begiebt sich von da nach Baden-Baden.

Berlin, 27. April. Reichstag. Die Sitzung beginnt mit der Berathung des Antrags Birchow auf Btheiligung Deutschlands an der Erforschung der Polargegenden. Thilenius befragt den Antrag im Interesse der Meteorologie, der Aufklärung erdmagnetischer Erscheinungen, sowie der Erdkunde und Naturwissenschaft überhaupt. Andere Nationen seien zu gleichem Vorgehen bereit. Mit ihnen möge Deutschland sich in Verbindung setzen. Der Admiralitätschef Stosch verspricht die Unterstützung durch die Admiralität soweit die Mittel reichen. Staatssecretär Böttcher legt dar, daß die Reichsregierung die Initiative zu einer Cooperation mehrerer interessirter Reiche ergriffen, aber wenig Gegenliebe gefunden habe. Keine Regierung hätte geantwortet, außer der russischen, und auch diese nur dilatorisch. Das alte Interesse der Regierung an der Sache werde nicht erlöschen, aber es zeige sich keine Bereitwilligkeit auf anderer Seite. Außerdem seien die Kosten nicht zu übersehen. Die Regierung vermöge nicht die sofortige Berücksichtigung des Antrages zu versprechen. Nach einem Schlußwort Birchows wird der Antrag angenommen. Hierauf wird das Truntsuchtgesetz an eine vierzehngliedrige Commission verwiesen, das Küstenfrachtfabrigesetz unverändert definitiv genehmigt. Die Vorlage wegen Controle des elsaß-lothringischen Staats für 1880/81 wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Die Rechnungs- resp. Reichsschulden-Uebersichten werden der Rechnungscommission überwiesen. Es folgt die erste Berathung des Entwurfes, betreffend die Michtung von Gefäßen, worin Flüssigkeiten zum Verkauf kommen.

Der Michtgesetzentwurf wird nach längerer von Reichensperger, Karsten, Pfften, Stumm und Staatssecretär Böttcher geführten Debatte an eine vierzehngliedrige Commission verwiesen. Stumm kündigte für die zweite Lesung mehrere Amendements an. Bei der fortgesetzten Berathung der Vorlage über die Geschäftssprache des Landesauschusses von Elsaß-Lothringen bezeichnet Minigerode die Vorlage als ein neues Vertrauensvotum, welches Regierung und Reichstag den Reichslanden entgegen bringen und bestreitet das Bedürfnis, den Gebrauch der französischen Sprache facultativ für die Verhandlungen zuzulassen. Winterer ist selbst Mitglied des Landesauschusses, acceptirt die Oessentlichkeit, hält aber den weiteren Gebrauch der französischen Sprache für durchaus nöthig, wenn man nicht weite Kreise zum gänzlichen Schweigen verurtheilen wolle. Für die zweite Lesung der Vorlage haben seine Freunde Amendements vorbereitet, die namentlich auch die Immunität der Mitglieder des Landesauschusses betreffen.

Unterstaatssecretär Mayr tritt von demselben Gesichtspunkte wie gestern für die Vorlage ein; er führt eingehend den Nachweis, daß die in § 1 des Entwurfs enthaltene Bestimmung, betreffend das Verbot der französischen Sprache bei den Verhandlungen den reichs-ländlichen Verhältnissen durchaus angemessen und der Zeitpunkt für solche Maßnahme nunmehr gekommen sei, nachdem das Reichsland 11 Jahre zum Reiche gehöre. Die Forderung der Immunität lehne die Reichsregierung ab, da ein Bedürfnis nicht vorliege, wie der Landesauschuss selbst anerkannt habe. Marquardsen tritt warm für den Entwurf ein, der eine wichtige Etappe auf dem Wege der Politik bilde, welche er und seine Freunde für ersprießlich erachten. Im Parlamente eines deutschen Landes dürfe nur deutsch gesprochen werden. Die erste Berathung wird geschlossen und in die zweite sofort eingetreten. Zu den §§ 1 und 2 begründet Simonis sein Amendement: In § 1 die Worte „die Geschäftssprache ist die deutsche“ zu streichen; ferner § 2 zu streichen event. abzuändern wie folgt: Mitgliedern des Landesauschusses, welche der deutschen Sprache unkundig sind, wird der Gebrauch der französischen bis zur anderweitigen Regelung gestattet. Puttkamer (Fraustadt) polemisiert gegen den Antrag und empfiehlt auf Grund seiner eigenen Erfahrungen im Reichslande die unveränderte Annahme der Vorlage.

Schorlemer-Ast begründet sein Amendement, daß die deutsche Sprache die Geschäftssprache zwar sein solle, daß es aber den Mitgliedern des Landesauschusses, welche der deutschen Sprache nicht mächtig seien, freistehen solle, nach ausdrücklicher vorher abgegebener Erklärung sich der französischen Sprache zu bedienen. Unterstaatssecretär Mayr tritt den Ausführungen Puttkamers bei und bittet um unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Der Antrag

Simonis sei unannehmbar, der Antrag Schorlemer's konstruirt zwei Kategorien Abgeordnete: solche, die ein Privileg haben, französisch zu sprechen und solche, denen das nicht freisteht, auch dies sei ein unzulässiger Zustand.

Kaiser wünscht, den Gebrauch der französischen Sprache nur den gegenwärtig gewählten Mitgliedern zuzugestehen. Die §§ 1 und 2 werden unverändert angenommen. Das Amendement der Protestpartei auf Immunität der Mitglieder des Landesauschusses wird ohne Debatte abgelehnt; ferner befragt Simonis den Antrag, das Gesetz statt am 1. März 1882, am 1. März 1883 in Kraft treten zu lassen, wogegen sich Unterstaatssecretär Mayr erklärt. Der Antrag wird abgelehnt. Alle Paragraphe der Vorlage werden unverändert genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 27. April. Die „Provinzial-Corresp.“ sagt am Schluß eines „Der Anwalt des kleinen Mannes“ betitelten Artikels: Bismarck hat sich mit der Fürsorge für den kleinen Mann, den er gegen die Fortschrittspartei und deren verderbliche wirtschaftliche Principien zu schützen unternommen, die letzte große Lebensaufgabe gestellt. Die Meinungen über die von ihm vorgeschlagenen Mittel mögen noch vielfach unter den Parteien schwanken, aber durch diese Unsicherheit und Ungewißheit wird sich der Kanzler nicht beirren und von dem mit reichlicher Ueberlegung und innigster Ueberzeugung gesteckten Ziel nicht abbringen lassen, für ihn ist es unabweißliche Pflicht, die Interessen und Bedürfnisse des kleinen Mannes in die Hand zu nehmen, sowie die Grundlagen des Staates vor Erschütterung durch Stürme zu bewahren, welche nicht ausbleiben können, wenn die Pflichten des praktischen Christenthums den Armen gegenüber außer Acht gelassen werden. — Das Blatt schreibt: Eine nochmalige Landtags-Session findet nicht statt.

Wilhelmshafen, 27. April. Auf dem Schulschiff „Mars“ ist beim Laden eine 21 Centimeter Granate im Rohr crepirt. Getödtet wurden 2 Cadetten und 4 Mann, schwerverwundet 9 Mann, leichtverwundet 2 Offiziere und 7 Mann.

Wilhelmshafen, 27. April. Von den Schwerverwundeten des Schulschiffes „Mars“ sind inzwischen 2 Obermatrosen gestorben. Leichtverwundet ist auch der Einjährig-Freiwillige Kramer. Sovieel bisher übersehbar, erfolgte die Behandlung der Granate beim Laden vor-schriftsmäßig. Der „Mars“ setzt heute die Schießübung wieder fort.

Frankfurt, 27. April. Die Generalversammlung der deutschen Vereinsbank setzte die Dividende auf sechs Procent fest. 32,655 Mark werden vorgetragen.

Wien, 27. April. Die Generalversammlung der Nordbahn beschloß die Auszahlung einer Superdividende von 100 Gulden beziehungsweise den Zulicoupon mit 126 1/4 Gulden einzulösen.

Graz, 27. April. Feldzeugmeister Benedek ist heute Morgen gestorben.

Ludwig von Benedek, geboren 1804 zu Dedenburg in Ungarn, ward 1835 Hauptmann, 1840 Major und Adjutant beim Generalcommando in Galizien, 1843 Oberlieutenant, 1846 Oberst und trug Februar d. J. durch seine wohlbedachten Dispositionen zur schnellen Unterdrückung des Aufstandes in den westlichen Kreisen Galiziens wesentlich bei. Im Jahre 1848 mit dem Commando eines Infanterie-Regiments in Italien betraut, zeichnete er sich mehrfach, namentlich aber bei Curtatone aus. Im Feldzug 1849 erwarb er neue Lorbeeren bei der Einnahme von Mortara (21. März) und in der Schlacht bei Novara. Am 3. April 1849 zum Generalmajor befördert und zur Armee in Ungarn beordert, befehligte er die Avantgarde bei Raab. Nach Beendigung des ungarischen Feldzugs ward er als Chef des Generalquartiermeisterstabes der 2. Armee wieder nach Italien versetzt, 1853 zum Feldmarschalllieutenant befördert, 1854 mit dem Commando des 4. Armeecorps zu Lemberg, 1859 mit dem des 8. Armeecorps in Italien betraut, wo er in der Schlacht bei Solferino (24. Juni) die Ehre der österreichischen Armee rettete. Anfang 1860 ward er zum Feldzeugmeister und General-Gouverneur in Ungarn, im October 1860 aber zum Oberbefehlshaber in Venetien ernannt. Seine bisherigen Leistungen hatten ihm solches Vertrauen und solche Popularität erworben, daß er beim Ausbruch des Krieges von 1866, obgleich bürgerlicher Herkunft, zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt wurde. Allein wenn man in ihm einen wirklich genialen Strategen zu haben glaubte, so täuschte man sich. Er war ein tapferer Soldat von Energie und Glut und ein guter Corpsführer gewesen; aber er war kein Feldherr und besaß nicht die moralische und intellectuelle Ueberlegenheit, um die Verhältnisse gehörig zu beherrschen. Nachdem die österreichische Armee hier 3. Juli 1866 bis zur Vernichtung geschlagen war, zog sich B. nach Umitz, wurde durch den Erzherzog Albrecht in der Oberbefehlshaberstelle ersetzt und später nebst einigen anderen Generalen vor ein Kriegsgericht gestellt. Doch wurde die Untersuchung auf kaiserlichen Befehl eingestellt, weil es „kein Gesetzbuch giebt, das den Mangel höchster geistiger Begabung für straffällig erklärt“, und weil „die Vernichtung des militärischen Rufes vor Mit- und Nachwelt die schwerste Strafe für B. habe sein müssen.“ Seit seiner Pensionierung lebte B. in Graz.

Paris, 27. April. Meldungen aus Algier besätigen die Ermordung des Lieutenants Weinderner vom arabischen Bureau in Geryville mit 4 Spahis in Folge von Aufreizungen der Araber in Benamama. Gleichzeitig wurde der Führer des Postwagens von Saïda nach Geryville ermordet und die Pferde geraubt. Nach Geryville gingen 4 Bataillone und 3 Schwadronen ab. Nach dem Süden Saddons geht 1 Bataillon mit 3 Schwadronen.

Paris, 27. April. Emile Girardin ist heute Morgen 8 Uhr gestorben.

Dublin, 27. April. In der gestrigen Sitzung der Liga erklärte Dillon, nächste Woche würde die Regierung angegangen werden, die Emmissionen und den Güterverkauf in Irland für die Dauer eines Jahres zu suspendiren. Im Weigerungsfalle würde den ferneren Emmissionen bewaffneter Widerstand geleistet werden. Gladstone und Forster würden für das vergossene Blut verantwortlich sein.

Petersburg, 27. April. Der „Regierungsanzeiger“ und das „Journ. de St. Petersb.“ veröffentlichten folgendes kaiserliches Rescript an Gortschakow: 25 Jahre sind verfloßen, seit Mein Vater Sie zu einem der wichtigsten Staatsämter berief, indem er in der schwierigen Epoche des Pariser Friedensschlusses die Leitung des Ministerium des Aeußern Ihnen anvertraute. Während einem Vierteljahrhundert sind Sie der getreue Dolmetscher der edelmüthigen Gedanken und Absichten Meines Vaters gewesen, Sie haben seine weisen Pläne genau ausgeführt, wachend über die Ehre und die Interessen Russlands. Für unsere äußere Politik der Vorschrift Meines Vaters folgend, haben Sie den berechtigten Einfluß Russlands unter den europäischen Großmächten wiederhergestellt und die Beschränkungen beseitigt, welche eine Folge des unheilvollen Krimkrieges waren. Mein Vater fand in Ihrer Erfahrung und in Ihrem Patriotismus einen treuen, den wahren Interessen Russlands ergebenden Mitarbeiter, als er siegreich das Vaterland von den Schwierigkeiten befreite, welche durch die Prä-tentionen fremder Cabinetes geschaffen waren, um in unseren inneren Angelegenheiten zu interveniren. Sie rechtfertigten das Zutrauen Meines Vaters durch unermüdete Anstrengungen zur Erhaltung friedlicher Beziehungen zu den europäischen Regierungen. So konnten wir zwanzig Jahre die Wohlthaten des Friedens genießen und uns den großen Reformen widmen, welche der Stolz und der Ruhm der letzten Regierungsepoche waren. Unter Ihrer erleuchteten Leitung entwickelten und befestigten sich unsere Beziehungen zu den Staaten des Orients und Centralasiens; unsere politischen und Handelsinteressen sind jetzt dort genau bestimmt. Endlich beweist Ihr thätiger Antheil an dem großen Werke der Wiedergeburt der christlichen Völkerschaften der Balkanhalbinsel, welches durch die großherzigen Gedanken Meines Vaters und durch

die Anstrengungen und Opfer der russischen Nation geschaffen, durch den Berliner Congress von Europa anerkannt wurde, Ihre bewährte nützliche Arbeit im Dienste des Thrones und Vaterlandes. Erfüllt von frommer Verehrung für das höhere Gedächtnis Meines Vaters und zugleich dem Wunsch des eigenen Herzens folgend, gereicht es Mir zu besonderer Genugthuung, hierbei das auf der Brust zu tragende, mit Diamanten geschmückte Bildniß Meines Vaters und Mein Eigenes Ihnen zu übersenden. Möge das Bildniß für Sie der Ausdruck Meiner tiefen Dankbarkeit und Hochachtung für Ihre ruhmreichen Dienste, sowie ein Zeichen der Erinnerung an Denjenigen sein, mit welchem Sie während einem Vierteljahrhundert für das Wohl des von Meinem Vater so heiß geliebten Rußlands gemeinsam arbeiteten.

Konstantinopel, 27. April. Die Pforte erließ gestern ein telegraphisches Circular an die Vertreter im Auslande, betreffend den Einmarsch der Franzosen in Tunis. — Fuad Pascha geht anstatt Neuf Paschas nach Petersburg, um den russischen Kaiser zu begrüßen.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Paris, 27. April. Nachrichten aus Algier zufolge vertrieb die Colonne Ritter gestern die Krumirs aus der Position Djebelabeda und drängte dieselben nach dem Thale Queddzenam. Die Colonne Vincendon erreichte die Bergspitzen des rechten Ufers von Queddzenam und nahm auf dem Plateau die befestigte Stellung nach verschiedenen Gefechten mit den Krumirs ein. Unter den Feinden sollen sich viele tunesische Reiter und Infanteristen befinden. Der Verlust der Franzosen betrug 2 Tode und 10 Verwundete. Die französische Abtheilung auf Tabarka besetzte das kleine Fort auf der Continentsseite von Tabarka. Die Krumirs feuerten, wurden aber durch französische Artillerie halb vertrieben. — Aus Oran wird gemeldet: Die von dem Stamm Duledschid verführte Bewegung gegen Gerville wurde durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln vereitelt.

Paris, 27. April. Die „Agence Havas“ publicirt ein Schreiben aus Mailand, welches hervorhebt, daß die öffentliche Meinung in Italien bezüglich der tunesischen Frage eine versöhnliche Haltung annahm, man sehe in Italien ein, daß die italienischen Interessen in Tunis in keiner Weise bedroht seien, und bestreite keineswegs den legitimen Einfluß Frankreichs in Tunis, welcher lediglich der allgemeinen Civilisation und der Wohlfahrt von Tunis zu Gute kommen können; es sei demnach anzunehmen, daß die tunesische Frage, welche so inopportun entstanden und durch internationale Vorurtheile so unglücklich complicirt sei, fortan nicht mehr die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien trüben werde, welche durch die Natur der Dinge darauf hingewiesen seien, in gutem Einvernehmen zu leben.

London, 27. April. Unterhaus. Bradlaugh erschien heute wieder, weigerte sich, fortzugehen und wurde gewaltsam hinter die Schranke gebracht. Gladstone erklärte, er könne Labouchere's Bill, Jedem die Eidesleistung oder Erklärung an Eidesstatt zu gestatten, angeht die Dringlichkeit der Landbill keine Förderung zu Theil werden lassen. Northcote betonte die Nothwendigkeit, eine Profanirung des Eides zu verhindern. Die Regierung sei verpflichtet, das Haus den Schwierigkeiten zu entreißen. Gladstone schlug vor, Labouchere's Bill auf die morgende Tagesordnung zu stellen und erklärte, es sei nicht Pflicht der Regierung, sondern der Opposition, eine Lösung der Schwierigkeiten vorzuschlagen, welche trotz der Vorschläge und Vorsicht der Regierung von der Opposition hervorgerufen seien. Die Debatte dauert fort.

London, 27. April. Der Bey von Tunis protestirte in einer Depesche an Granville gegen die Grenzverletzung durch Frankreich, erbot sich, die französischen Beschwerden der Entscheidung der Mächte zu unterbreiten und erklärte, Tunis habe als ein Theil des ottomanischen Reiches Anspruch auf den Schutz der Mächte, deren gute Dienste der Bey anruft. — Nachrichten aus Tunis zufolge befahl der Bey den Gouverneuren von Kef und Beja, diese Städte den Franzosen zu übergeben, dabei aber formell zu protestiren.

(Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool, 27. April, Nachmittags.** [Wauwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Fest.

(W. I. B.) **Frankfurt a. M., 27. April, Mittags.** [Anfangs-course.] Credit-Actien 283, — Staatsbahn 274, 70. Galizier 248, 70. Lombarden —, — Schwach.

(W. I. B.) **Frankfurt a. M., 27. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.**

Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem Kaufmann Herrn Leopold Heilborn hier beehren wir uns ergebenst anzukündigen. [1101] Breslau, im April 1881.
Motiz Kreuzberger und Frau, geb. Deutschmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Kreuzberger,
Leopold Heilborn.

Euphemia Komorek,
Georg Camennisch,
Verlobte. [2190]
Jernau. Leobschütz.

Heute verschied sanft unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante [1099]
Frau Henriette Mattes,
geborene Dann,
in ihrem 65. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. April 1881.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Wallstr. 13.

Heute Mittag 11 1/2 Uhr entschlief nach fünfmonatlichen, schweren Leiden unser herzensguter Vater, Schwieger- und Onkel, der Holzhändler
Edward Kobliczek,
im Alter von 63 Jahren. [2211]
Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ohlau, den 27. April 1881.

Herzlichen Dank sagen wir hiermit Allen für die zahlreiche und innige Theilnahme beim Begräbniß unseres geliebten Kindes. Es hat uns so viele Liebe und Anhänglichkeit einen gelinden Trost in unserem herben Schmerz bereitet. [2185]
Cossmann und Frau.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach zehntägigen Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, [1113]
Frau Betty Lindenberg,
geb. Mödinger.
Breslau, den 27. April 1881.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Steuerrath Lindenberg.
Beerdigung: Sonnabend 11 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Gertraud v. Schulz in Buplin mit dem i. g. Lieut. im 2. Ostpreuss. Grenad.-Regiment Nr. 3 Herrn Kalau v. Hofe in Justenburg. Fräulein Hedwig Hartmeyer in Hamburg mit dem Prem.-Lieut. im Großherzogl. Mecklenburg. Grenad.-Regt. Nr. 89 Herrn Gustav von Voss in Berlin.
Verbunden: Lieut. im Westf.-Rittmeister-Regt. Nr. 4 Herr Wolf v. Bila mit Fräulein Helene v. Krieger in Münster. Herr Pfarrer Friedrich Braun in München mit Fräulein Anna Frein v. Wolzogen in Dubberzin i. B. Hauptm. u. Comp.-Chef im Kaiser Franz-Carls-Grenadier-Regt. Nr. 2 Herr Wilh. v. Sell mit Fräulein Hedwig v. Rosenfeld in Marienwalde i. d. N.-M. Herr Ger. Meffner Alo von Wilmonshy mit Fräulein Emma Gaddum in Alexandrien in Egypten. Herr Pastor S. Mietre mit Fräulein Elise Noppel in Gersdorf b. Sprottau. Geboren: Ein Sohn: Dem Pastor Hrn. Zinzow in Cantred i. P., dem Hrn. Graf Vallasstein in Pflamniowitz-Kuda. — Eine Tochter: Dem Amtsrichter Hrn. Berthold von dem Knesched in Fürstentum A. D., dem Prem.-Lieut. im 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71 Hrn. Carl v. Wolfersdorff in Erfurt. Gestorben: Frau Geheimrath Dorothea Cursch, geb. Paalzow, in

Berlin. Sec.-Lieut. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Herr Carl Galli in München. Berm. Frau Stadtrath Seeger, geb. Sydow, in Berlin. Ober-Consistorialrath Herr Dr. Carl Göbel in Posen. Rgl. Major z. D. Herr Heimann Wermelskirch in Halle a. S. Frau Prem.-Lieut. Louise Schönfeld, geb. Gottschling, in Sagan. Herr Justizrath Gustav Haberling in Dels. [2150]

Bei unserer Abreise
von Breslau sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [1129]
David Cohn und Familie.

N. Bettsack,
Neuschtrasse 15.
Haus- u. Küchengeräthe. Email. Eisenblechgeschirre in blau, grau, weiß mit blau, letztere mit 15% Rabatt. Gewürzspinde, Haus-Apotheken von 50 Pf. Solinger Stahlwaaren. Blech- u. Ladrinwaaren, Eimer u. Kannen 95 Pf., ladirt 1.40. Altschleische Steingut-Krüge, Humpen.
Billigste, feste Preise.

Philolog. v. Stunden zu erth. Off. sub E. P. 20 postl. Postamt 9.

[Schlußcourse.] Creditactien 284—286, 25, Staatsbahn 275—276, 25, Lombarden 95 1/2—95 1/2, — Steigend.
(W. I. B.) **Berlin, 27. April.** [Schluß-Course.] Sehr günstig. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Wien 2 Monate	172 60	172 90	
Warschau 8 Tage	208 20	208 10	
Desterr. Noten	173 75	174 05	
Russ. Noten	208 60	208 75	
4 1/2% preuß. Anleihe	105 70	105 50	
3 1/2% Staatsanleihe	98 20	98 20	
1860er Loose	125	125 50	
77er Russen	—	—	

(W. I. B.) **Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.**

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
London lang	—	20 35	
London kurz	—	20 47	
Paris kurz	—	81	
Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50	
4% preuß. Consols	102	101 90	
Orient-Anleihe II.	59 70	60	
Orient-Anleihe III.	59 50	59 60	
Donnersmarchhütte	56 70	56 70	
Oberschl. Eisen-Ved.	40	40 70	
1880er Russen	75 60	75 90	
Neue rum. St.-Anl.	99	99 10	
Ungar. Papierrente	79 25	78 90	

(W. I. B.) [Nachbörse.] Desterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 100, 70, Creditactien 579, —, Franzosen 552, —, Oberschl. ult. 206, 50, Discontocommandit 186, 50, Laura 111, 70, Russ. Noten ult. 208, 50.
Günstig. Credit, Banken und Bergwerke animirt. Deutsche Bahnen gefragt. Russ. Werthe schwach. Report: Credit 1, 25, Franzosen 1, 25. Depoirt: Lombarden 0, 50, Discont 3 1/2 pCt.

(W. I. B.) **Berlin, 27. April.** [Schluß-Bericht.]

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Weizen. Flau.			
April-Mai	220 50	221 50	
Juni-Juli	218	219 50	
Roggen. Flau.			
April-Mai	206 50	209	
Mai-Juni	203	205	
Septbr.-Octr.	172 50	173 50	
Hafer.			
April-Mai	158	157	
Mai-Juni	157	156 50	

(W. I. B.) **Stettin, 27. April.**

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Weizen. Fest.			
Frühjahr	219 50	218 50	
Mai-Juni	219 50	218 50	
Roggen. Fest.			
Frühjahr	208	207	
Mai-Juni	203 50	202 50	

Petroleum.
April..... 8 50 8 75
(W. I. B.) **Wien, 27. April.**

(W. I. B.) **Wien, 27. April.** [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 40. Neueste Anleihe 1872 120, 40. Italiener 90, 25. Staatsbahn 686, 25. Desterr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 101, 50. — Fest.

(W. I. B.) **London, 27. April.** [Anfangs-Course.] Consols 101, 50. Italiener 89, 03. 1873er Russen 91, 09. — Besser: Vedect.

London, 27. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2% pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Consols	101 1/2	101 07	
Ital. 5proc. Rente	89 1/2	89 1/2	
Lombarden	97 1/2	97 1/2	
5proc. Russen de 1871	90 1/4	90 1/4	
5proc. Russen de 1872	89 3/4	90	
5proc. Russen de 1873	91 7/8	92	
Silber	—	—	
Türk. Anl. de 1865	15 1/2	15 1/8	
5% Türken de 1860	—	—	
6proc. Ver. St. per 1882	104 1/4	104 3/8	

(W. I. B.) **Paris, 27. April.** [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 40. Neueste Anleihe 1872 120, 40. Italiener 90, 25. Staatsbahn 686, 25. Desterr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 101, 50. — Fest.

(W. I. B.) **London, 27. April.** [Anfangs-Course.] Consols 101, 50. Italiener 89, 03. 1873er Russen 91, 09. — Besser: Vedect.

London, 27. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2% pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Napoleonsdr.	9 32	9 31	
Marknoten	57 57	57 40	
Ungar. Goldrente	116 17	116 15	
Papierrente	77 37	77 35	
Silberrente	78 30	78 25	
London	117 65	117 55	
Deft. Goldrente	94 15	94 10	
Ung. Papierrente	91 10	91 15	

(W. I. B.) **Paris, 27. April.** [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 40. Neueste Anleihe 1872 120, 40. Italiener 90, 25. Staatsbahn 686, 25. Desterr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 101, 50. — Fest.

(W. I. B.) **London, 27. April.** [Anfangs-Course.] Consols 101, 50. Italiener 89, 03. 1873er Russen 91, 09. — Besser: Vedect.

London, 27. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2% pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Silberrente	67 1/2	66 3/4	
Papierrente	—	—	
Desterr. Goldrente	80 1/4	80 1/4	
Ungar. Goldrente	100 5/8	100 25	
Berlin	—	20 67	
Hamburg 3 Monat	—	20 67	
Frankfurt a. M.	—	20 67	
Wien	—	11 90	
Paris	—	25 55	
Petersburg	—	24 1/8	

Paris, 27. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
3proc. Rente	83 47	83 47	
Amortisirbare	84 85	84 80	
5proc. Anl. v. 1872	120 47	120 37	
Stol. 5proc. Rente	90 30	90 20	
Desterr. Staats-G.-A.	688 75	690	
Lomb. Eisen-Act.	252 50	252 50	
Türken de 1865	15 80	15 30	

(W. I. B.) **Köln, 27. April.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai 22, 50, per Juli 22, 50. — Roggen loco —, per Mai 21, 40, per Juli 20, 50. — Rüböl loco 28, 50, per Mai 27, 60. — Hafer loco 17, —. Wetter: —
(W. I. B.) **Amsterdam, 27. April.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niederger. loco —, per Mai —, per November 291, —. Roggen höher, loco —, per Mai 252, —, per Octbr. 209, —. Rüböl loco 30, 50, per Mai 30, —, per Herbst 31, 25. — Raps loco —, per Frühjahr 328, —, per Herbst 340, —.
(W. I. B.) **Paris, 27. April.** [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April 29, 30, per Mai 29, 10, per Mai-August 28, 75, per Sept.-Decbr. 27, 50. — Mehl ruhig, per April 63, —, per Mai 63, —, per Mai-August 62, 60, per September-Decbr. —, —. Rüböl ruhig, per April 71, 75, per Mai 71, 75, per Mai-August 72, 75, per Septbr.-Decbr. 74, 50. — Spiritus behauptet, per April 60, —, per Mai 60, 50, per Mai-Aug. 60, 50, Septbr.-Decbr. 59, —.

Paris, 27. April. Rohzucker 60, 25—60, 50.
(W. I. B.) **London, 27. April.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ruhig. Beste fester. Fremde Zufuhren: Weizen 29,810, Gerste 2810, Hafer 30,210 Quarters. Wetter: Wolfig.
London, 27. April. Habannasuder 25.
Glasgow, 27. April. Roheisen 47, 9.

Wien, 27. April, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 331, —, Staatsb. 318, —, Lomb. 112, —, Galizier 286, 50, Napoleonsdr 9 31, Marknoten 57, 50, Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente 116, 30, Anglo 135, 60, Papierrente 77, 27, 3% Ungarische Papierrente 91, —. Credit-Hausfe.
Frankfurt a. M., 27. April, 7 Uhr 3 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 287, 50, Staatsbahn 274, 25, Lombarden 95 1/2, Desterr. Silberrente 67 1/2, do. Goldrente 81, 81, Ungar. Goldrente 100, 62, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Schwächer.
Hamburg, 27. April, 9 Uhr 11 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 240, Desterr. Creditactien 258, 50, Staatsbahn 690, —, Silberrente 67 1/2, Papierrente 65 7/8, Desterr. Goldrente 81 1/2, 1860er Loose 126, 50, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente 101, —, Bergisch-Märkische 115, 75, Orientanleihe II. 58, do. III. 57 1/2, Laurahütte 111, 62, Nordweibahn —, —, Russische Noten 209, —, Lomb. Prioritäten —, —, Badefahrt —, —. Fest. Maicourse.

Bergnügungs-Anzeiger.
* [Stadttheater.] Mozart's „Entführung aus dem Serail“ geht heute zum zweiten Mal in Scene. Diese Vorstellung findet im Cyclus zur ermäßigten Preisen statt. Vielfachen Wünschen des Publicums zufolge hat Director Hillmann Madame Desirée Artôt bestimmt, morgen, Freitag, noch einmal als Carmen in Bizet's gleichnamiger Oper aufzutreten. Vorermertungen zu dieser Abschiedsvorstellung werden heut von 10—1 Uhr im Theaterbureau entgegen genommen.
= [Im Kaiser-Panorama.] Saal des Simmenauer Bierhauses, bleiben die interessantesten Ansichten von America, sowie die astronomischen Aufnahmen des Mondes noch bis zu Ende dieser Woche ausgestellt. Zum zweiten Panorama, in welchem jetzt das Leben Jesu ausgestellt ist, hat jeder Besucher ein Kind frei.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Gustav-Adolph-Stiftung.
Die Mitglieder des hiesigen Zweig-Vereins werden hiermit zur **General-Versammlung Freitag, den 29. April, Nachm. 5 Uhr,** in das Sitzungszimmer der Gemeinde-Vertretung von **Maria-Magdalena, Mühlbergstraße 8/9, im Hofe zu ebener Erde,** ergebenst eingeladen. [2169]
Tagesordnung: Kassenbericht. — Wahl der Deputirten zur schlesischen Hauptversammlung, sowie der Rechnungs-Revisoren und des Vorstandes. — Beschluß über Vertheilung der disponiblen Gelder x. Um zahlreiche Theilnahme wird eruch.

Der Vorstand.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 16 und Berlinerplatz 13. Am 2. Mai beginnen neue Course.

Bezirksverein der Schneider Vorstadt.
Heute, Donnerstag, den 28. April, im oberen Saale des Concerthauses, Vortrag des Hrn. Dr. Hulwa: „Zur Lebensmittelfrage“. Gäste haben Zutritt.

III. Lotterie von Baden-Baden,
5 Klassen à 2 Mark,
Ziehung der 1. Klasse 7. Juni d. J.
Originalloose 1. Klasse à 2 Mark (Porto 15 Pf.),
Vollloose, gültig für 5 Klassen, à 10 Mark (Porto 15 Pf.),
Franco-Ziehungslisten für 5 Klasse 80 Pf.
Haupt-Collecteur
Stanislaus Schlesinger,
Breslau, Ring 4, 1. Etage.

General-Debit
der Loose zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
in Breslau im Jahre 1881.
Bewerbungen um Errichtung von Verkaufsstellen werden bis 5. Mai entgegengenommen. [2187]
Herz & Ehrlich.

Warnung.
Raum haben wir hier Fuß gefaßt, und schon haben sich Pfuscher gefunden, welche unser bewährtes patentirtes Aufzugsystem nachmachen. Wir werden gegen diese, unter Schutz der Patentgesetze, ebenso einschreiten, wie wir dies in Berlin und Stettin bereits thun mußten.
Warnen möchten wir nur **das Publicum,** um es vor Nachtheil zu schützen, da wir berechtigt sind, überall, wo unser Patent ohne unsere Genehmigung angewandt ist, die betreffenden Stücke entfernen zu lassen. Auf allen aus unserer Fabrik herborgegangenen Zalcusien steht der Name „Heinr. Freese“ auf weißen Blättern geprägt.
Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.
Hiliale: Breslau, Ring 2. [2005]

Stadt-Theater.

Donnerstag, 176. Abonnement. Im Circus zu ermäßigten Preisen: **Die Entführung aus dem Serail.** Komische Oper in 3 Acten von W. A. Mozart.
Freitag. Abonnement suspendu. Auf allgemeines Verlangen: Abschiedsvorstellung von Madame Desjardis. Zum 24. Male mit neuen Decorationen und Costümen: **Carmen.** Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet. (Carmen: Mad. Desjardis Artôt.)

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 28. April. 10. Gastspiel des Fräul. Sophie König. Zum letzten Male: **Die Glocken von Corneville.** Operette in 3 Acten von Planquette. (Haiderose, Fräul. S. König.)
Freitag. Vorletztes Gastspiel des Fräul. Sophie König.

Kaiser-Panorama.

Amerika, Californien.
Das Leben Jesu im II. Panorama. Entree nur 10 Pf.
Jeder Besucher hat im II. Panorama ein Kind frei.

Victoria-Theater

(Simmerauer). Vorstellung. **Drittes Auftreten** der grossartigsten Velocipedisten, Jongleurs und Equilibristen **Mr. Leonce u. Mlle. Lolla.** Auftreten der Künstler Lillo, Elspa u. Echo Dillon, der ergötzlichen Duettisten Herrn u. Mad. Alfred, Mlle. Jeannette, Piccardi u. Fräul. Graffunder. **Darstellung lebender Bilder** des Sign. Robina mit 7 jungen Damen. [2189]
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute:
Lehtes Sinfonie-Concert der Trautmann'schen Capelle (70 Musiker). [2194]
Sinfonie H-moll. Schubert.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, 1. Mai c.:
Gröfning des Gartens. Vom 1. bis 8. Mai c.:
Concert des Trompeterchors des 2. Schlef. Infanterie-Regiments Nr. 6 unter Direction d. Stabstrompeters **Herrn Hiersse.**

(Wieg- und Streichmusik.)
Vom 8. Mai ab täglich:
Concert des städtischen Musik-Directors **Herrn Gustav Pelz** aus Regnis mit seiner Kapelle aus neu angeworbenen Künstlern. (44 Mann.)
Kassen-Entree pro Concert und Person 25 Pf. Kinder 10 Pf. Dugendbilletts (Bons) à Dhd. 2 M., Abonnementbilletts vom 1. Mai bis 1. September à 8 M., bis 1. October à 10 M., Monats-Abonnementbilletts à 3 M., Kinder-Passpartouts à 3 M. zu beziehen in den Cigarrenhandlungen von **Reich. Klog & Comp.**
= F. Haurwig, Ring, gr. Hörsseite,
= Schlegler, Blücherplatz,
= Gust. W. Schleg, Schneidn.-Str.,
= L. Dickholz, Schweidnitzerstr.,
= L. Duschwitz, Schweidnitzerstr.,
= N. Fringsheim, Schweidnitzerstr.
Ferner für Mitglieder des Breslauer Handlungsdiener-Instituts zu ermäßigten Preisen nur bei **Herrn S. Münzer,** Riemezeile. [2206]

Medizinische Section.
Freitag, den 29. April, Abends 6 Uhr: [2188]
1) Herr Prof. Dr. Hermann Cohn: Ueber die schnellste und sicherste Methode zur Entdeckung der Farbenblindheit.
2) Herr Prof. Dr. Heidenhain: Ueber Erregungs- und Hemmungsvorgänge in den motorischen Apparaten des Gehirns, nach in Gemeinschaft mit Herrn Dr. N. B. u. off. angestellten Versuchen.
Fr. z. Ⓞ Z. d. 29. 7. B. W. IV.
d. 1. V. 12. St. Fst. u. T. IV.
H. 28. IV. 6 1/2. Conf. □ I.

Zelt-Garten.

Nur noch kurze Zeit!
Gastspiel des großartigsten Drahtheil-Künstlers der Welt **Sennor Torretti,** welcher die Leistungen des berühmten **Wairatta** übertrifft, der ausgezeichneten komischen Reductoren und Clowns **Brothers Avone,** Specialität, des Herrn **Nöttger** mit seinen **2 Wunderhunden,** des franz. Duettisten-Paares **Dr. Antonio u. Mlle. Lesfort,** des Tenoristen **Herrn Conradi,** des Komikers **Herrn Schmidt-Witton** und der ungar. Sängerin **Fräul. Raczey-Gizela.**
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.

Die traurigen Folgen einer Danziger „Wein-Analyse“. (Fortsetzung.)

Garrigues weiss.

Probe II. (1,60 Mk. pro Liter.)

Der von mir untersuchte weisse Garrigues war ein reiner, normal vergohrener Wein von leichter Trübung, die einem nicht weiter veredelten rohen Naturwein eigen zu sein pflegt. Von einer Verdünnung mit Wasser und Alkohol-Zusatz habe ich nichts entdecken können.

Clairette roth.

Probe III. (1,80 Mk. pro Liter.)

Die Gesamtuntersuchung hat für mich keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ein reiner, ungegypster, nicht künstlich gefärbter Wein vorliegt. [2182]

Dr. C. Bischoff,

vereideter Chemiker des Kgl. Polizei-Präsidii und der Kgl. Gerichte zu Berlin.

Solche primitiven reinen Traubensaftes Südfrankreichs sind wir in Deutschland bisher nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen in der für den deutschen Chemiker zur Zeit noch mangelhaften Kenntniss absolut reiner französischer Weine, wie die übrigen, die keinerlei Veredelung erfahren haben. *)

Weitere Auseinandersetzungen erscheinen mir nach dieser positiven Erklärung vollkommen überflüssig.

Die übrigen Resultate, die sämtlich ebenso günstig ausgefallen sind, werde ich successive folgen lassen, denn mein guter Ruf ist mir werthvoller als alles Andere.

Werden auch viele von den zahlreichen deutschen Weinhandlern meinem Beispiel folgen???

Hochachtungsvoll

Oswald Nier, Hoflieferant,

Besitzer der französischen Weinhandlung „Aux Caves de France“ zur Einführung chemisch untersuchter, reiner, ungegypster, französischer Naturweine in Deutschland.

Berlin, Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Königsberg i. Pr., Halle a. S. und Danzig.

*) Eigene Worte des Herrn Dr. Bischoff.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die am 4. und 5. Mai in Berlin stattfindende

7. Mastvieh-Ausstellung

werden die Herren Händler und Fleischermeister aufmerksam gemacht. Dieselbe wird mit 1031 hochfetten Tbiern aus den renomirtesten Wirthschaften Norddeutschlands besücht. [2177]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [1097]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [1105]
Familien-Kränzchen.

M. Böhm's Restaurant.

Neuestrasse 2, 1. Etage, empfiehlt vorzügliches **Mittagstisch,** im Abonnement 90 Pf.
Kein Bierzwang. [2181]



Hierdurch laden wir unsere Inactiven und a. Herren zu dem am Sonnabend, den 30. April, stattfindenden **Anttritts-Kneipabend** ergebenst ein. [1120]
Die alte Breslauer Burschenschaft der **Raczeks.**
J. A. A. Kerber, Stud. phil.
Aneide: Restaurant Ebbecke, Ohlauufer 9.

Medizinische Section.

Freitag, den 29. April, Abends 6 Uhr: [2188]
1) Herr Prof. Dr. Hermann Cohn: Ueber die schnellste und sicherste Methode zur Entdeckung der Farbenblindheit.
2) Herr Prof. Dr. Heidenhain: Ueber Erregungs- und Hemmungsvorgänge in den motorischen Apparaten des Gehirns, nach in Gemeinschaft mit Herrn Dr. N. B. u. off. angestellten Versuchen.
Fr. z. Ⓞ Z. d. 29. 7. B. W. IV.
d. 1. V. 12. St. Fst. u. T. IV.
H. 28. IV. 6 1/2. Conf. □ I.

Sür Hautfranke u.

Sprechst. Vm. 8-11, Am. 2-5, Breslau, Gruststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Turn- u. Verein.

Ordentliche Haupt-Versammlung
Freitag, den 29. April 1881, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant (Carlstr. 37).

Leçons de français.

Carrière, [1119]
Ohlauer Stadtgraben 20, II.

Unterricht i. Weisn. u. Zuschn. v. Weisn. u. Weisn. u. Namensstücken, ertb. F. Simon, Tauensienstr. 26a, II., Ede Claassenstr.

Mädchenpensionat.

In meinem Pensionat, verbunden mit wissenschaftlichem Unterricht im Hause, werden täglich Meldungen entgegen genommen. [977]

Adelheid Buttermilch,

Pensionats-Vorsteherin, Breslau, Tauensienstrasse Nr. 24.

Für einen auswärt. Ober-Tertianer des kath. Gymn., musikalisch, welcher Schülern der untern Klassen Anshilfe leisten will, wird eine dementsprechend bill. Pension in einer anständigen Familie Breslaus vom 1. Mai ab gesucht. Gest. Off. bitte abzugeben Hummerstr. 35 im Laden bei **H. Hillebrand & Hertel.** [2183]

Chirurgische Klinik

(mit besonderer Berücksichtigung der Blasenkrankheiten).
Für den Sommer verlege ich meine Sprechstunden vom 1. Mai ab auf
Vormittag 9-11 Uhr } privatim,
Nachmittag 3-4 Uhr }
Vormittag 7-9 Uhr Poliklinik (unentgeltlich). [970]

Dr. Friedrich Schäfer,

Freiburgerstrasse 9, II.

Augenklinik

Dr. Lewkowitsch, Ohlauerstr. 64, Eing. Käselohle.

Die zweite selbstständige Lehrerstelle

an der evangelischen Schule zu Oberleutmannsdorf, Kreis Schweidnitz, mit einem Jahresgehalt von 876 Mark und freier Wohnung, ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. Mai c. an den Unterzeichneten einreichen. [2168]
Leutmannsdorf, den 26. April 1881.
Gläser, Localschulspectator.

Paris Paris

Grand Hôtel

aufs Sorgfältigste reorganisirt durch die neue Administration.

700 Zimmer und Salons von 5 Francs an.

Preisermäßigung.

Dejeuners von 11 bis 1 Uhr 5 Francs

incl. Wein, Café und Cognac.

Diners mit Concert um 6 1/2 Uhr

8 Francs

incl. Wein.

Café und Restauration auf den Ehrenhof gehend.

Café-Divan, Billards, Rauchcabinet, Zeitungen aller Länder, Post, Telegraph, Theater-Billets-Ausgabe, Bäder, Aufzüge.

Vorteilhaftes Uebereinkommen bei längerem Aufenthalt. [2202]

Pensionnat de demoiselles

Château de Lutry près Lausanne (Suisse).

Langues française, anglaise, allemande, italienne. — Musique, peinture, dessin. — Instruction solide; éducation soignée, vie de famille. — S'adresser pour prospectus et renseignements à Mme. Heubi, Château de Lutry. [1822]

Oberschlesische Eisenbahn.

Ausgabe von Sonntag-Billets.

Am Sonntag, den 1. Mai, und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen des laufenden Jahres, auch am dritten Pfingstfesttage, gelangen auf Station Breslau sog. **Sonntag-Billets** für die II. und III. Wagenklasse zum Preise der einfachen Tour für die Hin- und Rückfahrt nach den Stationen **Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glas, Habelschwerdt, Ratichau, Obernigt und Ohlau** zur Ausgabe. Die Billets nach Ohlau berechnen sich mit dem von hier um 5 1/2 Morgens, bezw. vom 15. Mai c. ab um 8 1/2 Vormittags und 12 1/2 Mittags, zur Rückfahrt mit dem von Ohlau um 4 1/2 Nachmittags und 8 1/2 Abends abgehenden Zuge, die Billets nach Obernigt zur Hinfahrt mit dem um 6 1/2 Morgens abgehenden, zur Rückfahrt mit einem beliebigen, an demselben Tage in der Richtung nach Breslau fahrenden Personenzuge, auch mit dem etwa verkehrenden Sonntags-Extrazuge, und die Billets nach den genannten übrigen Stationen zur Hinfahrt mit dem ersten und zweiten in der Richtung nach Mittelwalde abgehenden, zur Rückfahrt mit dem letzten, in der umgekehrten Richtung fahrenden Personenzuge. [2174]
Breslau, den 20. April 1881.

Königliche Direction.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre sowie die stimmberechtigten Versicherten der Schlesischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft werden in Gemäßheit der Bestimmungen des § 14 und des § 16 des Gesellschaftsstatuts zu der **Dinstag, den 31. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,** in unserem hiesigen Geschäftslocal, Königsplatz Nr. 6, stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen. Gegenstand der Verhandlung ist:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, sowie des Berichts des Verwaltungsraths über die Buch- und Kassenführung und Ertheilung der Decharge für den Rechnungsabschluss. (§ 18 des Statuts.)
- 2) Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths.

Breslau, am 27. April 1881. [2214]

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath. Der General-Director.

Friedenthal. Dr. Ulrich.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1880 ist auf 7 1/2 pCt. der Baar-Einzahlung oder M. 22.50 Pf. für die Actie festgesetzt worden und kann von heute ab an unserer Haupt-Kasse hier — Königsplatz Nr. 6 — gegen Ausbändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 8, Vormittags von 9 bis 12 Uhr erhoben werden.

Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniss beizufügen. [2213]

Breslau, am 27. April 1881.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der General-Director.

Dr. Ulrich.

Klimatischer und Molkencurort Ustron,

Oesterreichisch-Schlesien. Post- und Telegraphen-Station. Endstationen: Bielitz-Brudna, Teschen. Curmittel: echte Schafmolke — warme Eisenquellen — Fischwädelbäder. Mildercur — Kaltwasser-Anstalt. Alle gangbaren Mineralwässer in der öffentlichen Apotheke. Anzeigen: alle Katarthe der Luftwege und des Verdauungs-Apparates, sowohl acuten als chronischen Datums. Nerven- und Frauenkrankheiten. Hotels — Curmusik — prachtvolle Umgebung. [2172]

Gröfning der Cursaison am 25. Mai.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligt der Curarzt und Leiter des Bades **Dr. Guido Mentel.** Die k. k. Curinspection.

Hôtel zum goldnen Schwert,

Waldenburg i. Schlef., empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum einer geeigneten Beachtung.

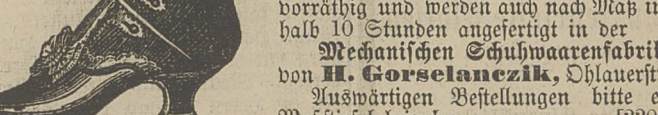
Billige Preise und gute Bedienung.

Hochachtungsvoll **Emil Seidemann.** [1118]

Herren-Gamaschen

mit Gummizug, von echtem Ziegenleder, à 8 Mk. 50 Pf., leicht und für den Sommer angenehmes Tragen, da das Leder sich nach dem Fuße dehnt, sowie Gamaschen von feinem Kalb-Lädelleder, à 10 Mk., sämtlich auf Hand genäht, sind in allen Längen und Weiten vorräthig und werden auch nach Maß innerhalb 10 Stunden angefertigt in der

Mechanischen Schuhwaarenfabrik von **H. Goreslaniczki,** Ohlauerstr. 40. Auswärtigen Bestellungen bitte einen Maßstiefel beizulegen. [2201]



Nach Hilfe Suchend,

durchniesig mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige Broschüre ist in 450. Auflage erschienen und wird gratis und franco versandt, es entfallen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte. [1984]

Klinik,

verbunden mit Pensionat, für Hautfranke u.

Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Am. 4-5, Bohn. Gartenstr. 33a, Sprechst. Vm. 10-12, Am. 2-4. [1145]

Dr. Hömig, Special-Arzt, Dirigent.

Eine geübte Mätressin bittet um Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfragen Tauensienstrasse 55 bei Frau Wenzel. [1117]

Eine eigene Comptoireinrichtung, doppelseitiges Pult, Actenschrank, 1 eiserner Geldschrank billig zu verkaufen. Offert A. 47 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1126]

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“.

Activa.		Bilanz-Conto.		Passiva.	
1880. Decbr. 31.	An Etablissement Vorwärts-Hütte:	1,490,269 65	1,470,269 65	1880. Decbr. 31.	Per Actien-Capital-Conto
	2 Höfen, Balzwerk, Kohlenwäsche und Coaksanstalt. Abschreibung.	20,000 —			R. 2,000,000.
	Grundstück- u. Immobilien-Conto:				Conto-Corrent-Conto,
	Grundstücke und Gebäude in Hermisdorf	90,352 59			4 Creditoren
	Grundstücke und Gebäude in Schmiedeberg	38,000 —	128,352 59		Discontobank, Friedenthal & Co.
	Willmannsdorfer Gruben N. 668,848. 63 Abschreibung „ 13,250. —	655,598 63			C. H. K. Rürger in Breslau
	Maschinen-Conto	30,000 —			Lantiemen-Conto
	Pulver-Grube bei Schmiedeberg	43,995 17			Hypotheken-Conto
	Böhmische Freischürfe	751 26	730,345 06		4 Creditoren: untüchtl. Darlehen bis zum 1. April 1882
	Cassa-Conto, Baar-Bestand	2,894 42			Accepten-Conto
	Vorschuss-Conto	700 —	3,594 42		
	Banquier-Guthaben	25,482 47			
	Conto-Corrent-Conto: 22 Debitoren	37,716 68	63,199 15		
	Cautions-Conto		2,100 —		
	Gespänn-Conto: Diverse Wagen u. Geschirre. Utensilien-Conto: Diverse Utensilien. Abschreibung.	7,059 26	6,709 26		
		350 —			
	Hohisen-Fabrikations-Conto, Bestände	109 12			
	Betriebsmaterialien-Conto: Bestände an Erzen und Kalksteinen	10,844 92			
	Sieberei-Conto: Bestände an Gusswaaren	11,594 74			
	Producten-Conto: Bestände an div. Producten	7,824 29			
	Coaks-Conto: Bestände an Coaks	18,614 13			
	Balzwerk-Betriebs-Conto: Bestände an Materialien	6,050 13	55,037 33		
	Hohsen-Reparatur-Conto	6,197 34			
	Coaks-Anstalt-Reparatur-Conto	8,832 25			
	Hohsen-Zustellungs-Conto	1,128 46	16,158 05		
	Gewinn- u. Verlust-Conto		979,085 53		
			3,455,300 70		

NE. Aus dieser Unterbilanz von Mark 979,085,53 wird nach Reduktion des Actien-Capitals um Mark 1,000,000, —, welche im Laufe des Jahres 1881 in Kraft tritt, eine Ueberbilanz von Mark 20,314,47.

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Credit.	
1880. Decbr. 31.	An Geschäfts-Ankosten-Conto:	13,724 27		1880. Decbr. 31.	Per eingegangene Forderung
	Interessen-Conto	23,607 24			274 32
	Wohnungs-Unterhaltungs-Conto	1,219 18	38,550 69		Hohisenfabrikations-Conto
	Balzwerk-Betriebs-Conto		153 —		282 05
	Nettogewinn		98,068 80		Betriebsmaterialien-Conto
					1,857 07
					Coaks-Conto
					230 23
					Eisenerzgruben
					165,339 06
			136,772 49		
1880. Jan. Decbr. 31.	An Verlust-Vortrag aus 1879		1,029,840 61	1880. Decbr. 31.	Per Nettogewinn wie oben
	Abschreibungen: Etablissement Vorwärts-Hütte	20,000 —			98,068 80
	Willmannsdorfer Gruben	13,250 —			Verlust auf 1881
	Bergfreibeitgrube	13,713 72			979,085 53
	Utensilien-Conto	350 —	47,313 72		
			1,077,154 33		

Vorwärts-Hütte, den 31. December 1880.

Der Vorstand.
v. Ruffer. Grundmann. Giehne.
Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
Die Revisoren.
Aug. Peters. G. Hoffmann.

Bilanz der Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb pro 1880.

Activa.		Passiva.	
1) Grundstücke-Conto	63044 12	Actien-Capital-Conto	1500000
2) Gebäude- und Maschinen-Conto	1104871 24	Creditoren-Conto: Diverse Creditoren	1437 57
3) Utensilien-Conto	50329 91	Hypotheken-Anleihe	146100 —
4) Betriebs-Conto: Inventurbestand der Materialien und Producte	261890 37		
5) Debitoren-Conto: Diverse Debitoren	11981 87		
Cautionen	10500 —		
Effecten	6300 —		
6) Cassa-Conto: Baarbestand	26308 67		
7) Verlust-Conto: Saldo Verlust aus den Jahren 1874 bis 1878	208595 57		
Gewinn im Jahre 1880	96284 18		
Summa	1647537 57		

Die schon in früheren Jahren Weidenstraße Nr. 16 bestandene Bettfeder-Reinigungs-Anstalt befindet sich jetzt: [976] Weidenstraße Nr. 12. Albrecht.

Bekanntmachung.

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Gemäß des Artikels 31 des am 13. Mai 1875 revidirten Statuts unserer Gesellschaft werden die Herren Actionäre zur ordentlichen General-Versammlung auf Dienstag, den 31. Mai c., Vormittags 11 Uhr, in das Hüttenamtsgebäude hieselbst eingeladen. Behufs Ausübung des Stimmrechtes können Actien in Berlin bei den Herren Simmichen & Comp., Unter den Linden 43, niedergelegt werden. Tarnowitz, den 25. April 1881.

Der Aufsichtsrath.

Vertretung in Patent-Prozessen. **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospective gratis. **Berichte über Patent-Anmeldungen**

Das zur Albine Becker'schen Concurs-Masse in Kosbin gehörige Waaren-Lager, bestehend in:
Specerei-, Cigarren, Tabak, Spirituosen, Kurzwaaren, Gegräupen u. vielen anderen Artikeln nebst Utensilien u. Ladeneinrichtung, geschätzt auf 2993,80 Mark, soll Montag, den 9. Mai c., von früh 10 Uhr ab, im Ganzen, nicht unter 10% über die Taxe, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Wiederverkäufer etc. mache ich auf diesen Gelegenheitslauf aufmerksam. Myslowitz, den 26. April 1881.
C. Müller, Concurs-Verwalter.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Mattes Cohn** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Accord ein Termin **auf den 20. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Gerichts-Assessor **Schwedowitz**, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stockes des Amts-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden. Die Theilnehmenden werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt, dass alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord berechtigen. Die Handelsbücher, Bilanz und Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht, sowie der Vergleichsvorschlag liegen in der Gerichtsschreiberei XVII zur Einsicht der Theilnehmenden offen. Breslau, den 12. April 1881.
Königl. Amts-Gericht.
Remis, Gerichtsschreiber. [2205]

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 144 eine Commandit-Gesellschaft unter der Firma **Gascommanditgesellschaft G. Tschersich, Pelkner & Schmidt** mit dem Sitze zu Ober-Salzbrunn und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen zufolge Verfügung vom 4. April 1881 heute eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist eine Commanditgesellschaft und sind die persönlich haftenden Gesellschafter:
a. der Gutsbesitzer **Gottlieb Tschersich** aus Weisstein;
b. der Gutsbesitzer **Herrmann Pelkner** aus Weisstein;
c. der Maurermeister **Rudolph Schmidt** aus Ober-Salzbrunn.
Die Zeichnung der Gesellschafts-firma Seitens zweier persönlich haftender Gesellschafter oder eines persönlich haftenden Gesellschafter und eines Procuristen verpflichtet die Gesellschaft Dritten gegenüber. Waidenburg, den 7. April 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. **Georg von Wippen** gehörige Rittergut Ober-Wagen-dorf soll im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangs-vollstreckung **am 14. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Herrn Amtsrichter **Predari** im Amts-Gerichts-Gebäude in der Burgstraße, Termins-Zimmer Nr. 4, zu Schwednitz verkauft werden. Zu dem Grundstücke gehören 245 Hektar 69 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 4991 Mark 49 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 855 Mark veranlagt. Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuch-blautes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei III während der Amtsstunden eingesehen werden. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grund-buch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-termin oder doch noch vor Erlass des Ausschlußurtheils anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1375] **am 15. Juni 1881, Mittags 12 Uhr,** im Amts-Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem Herrn Amtsrichter **Predari** verkündet werden. Schwednitz, den 7. April 1881.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts III. **Brendel.**

Große Auction.

Sonnabend, den 30. April 1881, Vormittags von 10 Uhr ab, kommen **Zwingerstraße 14,** im neuen Weberbauer'schen Saale folgende herrschaftliche Möbel zur öffentlichen Versteigerung:
1) 1 elegantes schwarzes Mobiliar, in blauer schwerer Seide, best. aus 1 Sopha, 2 Fauf, 6 Polsterstühlen, 1 Antoin-Tisch, 1 Vertikow, 1 Trümeau, 2 Tischchen, 1 Rauch-tisch und 3 Fenster Zül-Gardinen mit Stangen u. Ref. etc., nebst 1 Teppich;
2) 1 Nußbaum-Mobiliar in grüner Seide, best. aus 1 Sopha, 2 Fauf, 6 Polsterstühlen mit Uebergardinen und Portieren, 1 Büffet, 1 Vertikow, 2 Trümeau;
3) 1 elegantes Nußbaum-Sopha, 2 Fauf, 6 Polsterstühle in rothem Nisch, Trümeaur, Vertikow, Nischbureau, Wand-tischchen, 2 Säulen mit Vasen, 2 Stuhlschranke, 1 Regulator, Cigarrenschrank, 1 hohes Pianino, 1 gr. Teppich, 1 Bücher-schrank;
4) 1 schw. Sopha, 2 Fauf, 6 schw. gold. Stühle (Pariser) nebst Teppich, 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue;
5) 10 St. werthvolle Gemälde, Kupferstiche, Stahlstiche, eine Mappe mit Feder- und Pastell-zeichnungen;
6) 1 gr. Prismenkroneleuchter und eine feine Nähmaschine. Die Versteigerung sämmtlicher in gebrauchtem, aber sehr gutem Zustande befindlichen Möbel kann täglich Zwingerstraße Nr. 14 erfolgen. Zur Verbindung von Nichtkäufern wird im Termin eine Versteigerungs-caution von 150 M. von jedem Bieter erhoben.
G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commissarius, Bureau: Zwingerstraße 24.

Bekanntmachung.

An der städtischen Realschule zu Görlitz ist eine Lehrstelle mit dem Gehalt von 2550 Mark jährlich am 1. October 1881 anderweit zu besetzen. Bewerber, welche die Qualifikation zum Unterricht in Chemie u. Natur-beschreibung für alle Klassen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 20. Mai c. mit kurzem Lebenslauf und Zeugnissen an den Magistrat einreichen. [2170] **Görlitz, den 20. April 1881.**
Der Magistrat.

Mit 3000 Mark wird 1 Theilnehmer zu einem kleinen, aber sehr lucrativen Fabrik-Geschäft gesucht. Adressen sub K. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1128]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Herrmann Wolf** zu Myslowitz ist durch Beschluß des Königl. Amtsgerichts Myslowitz, Abtheilung II, heute, am 25. April 1881, Nachmittags 6 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der offene Arrest ist erlassen mit Anzeigefrist bis zum 25. Mai 1881. [2182] **Concursverwalter Kaufmann Mar Cäsner** hieselbst. Ablauf der Anmeldefrist: 1. Juni 1881. Wahltermin: 18. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr. Prüfungstermin: 11. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr. Myslowitz, den 25. April 1881.
Breitkopf, Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts, Abth. II.

Concursverfahren.

Im **Josef Herzog'schen Concurs** soll eine Abschlagszahlung erfolgen. Dazu sind 1000,55 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 120,55 Mark bevorrechtigte und 800,00 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [2173] **Loßlau, den 26. April 1881.**
C. T. C. Roesch, Massenverwalter.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Actienvereins für die **Dhlan-Strehleener Chauffee** werden zu der ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 14. Mai c., Nachm. 3 Uhr, nach Dhlan in den Gasthof zum Deutschen Saule eingeladen. Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Mittheilung des Verwaltungsberichts pro 1880/81, der Verhandlung über die Kassen- und Buchführung, Ertheilung der Decharge.
2) Vorlegung der Uebersicht über den gegenwärtigen Finanzzustand.
3) Antrag, dem Kreise Dhlan die Dhlan-Strehleener Chauffee, so weit dieselbe im Kreise Dhlan liegt, gegen Uebernahme des noch zu amortisirenden Schuldcapitals, welches z. B. der Aufnahme 1854 resp. 1877 — 6000 resp. 1000 Thaler betrug, nach Verhältnis der Länge der Chauffeestrecke im Kreise Dhlan, sonst aber zur unentgeltlichen, bedingungslosen Uebernahme mit allem Zubehör und Inventar anzubieten.
4) Antrag, dem Kreise Strehlen dasselbe Anerbieten bezüglich der im dortigen Kreise gelegenen Chauffeestrecke zu machen.
5) Wahl der Bevollmächtigten zur Uebergabe, Bezeichnung der Länge der in beiden Kreisen liegenden Chauffeestrecken, Deckung der Passiva von Seiten des Vereins vor der Uebergabe. [2193]
6) Antrag wegen Aufnahme eines Darlehens. Dhlan, den 25. April 1881.
Das Directorium. Breuer.

Große Auction.

Sonnabend, den 30. April 1881, Vormittags von 10 Uhr ab, kommen **Zwingerstraße 14,** im neuen Weberbauer'schen Saale folgende herrschaftliche Möbel zur öffentlichen Versteigerung:
1) 1 elegantes schwarzes Mobiliar, in blauer schwerer Seide, best. aus 1 Sopha, 2 Fauf, 6 Polsterstühlen, 1 Antoin-Tisch, 1 Vertikow, 1 Trümeau, 2 Tischchen, 1 Rauch-tisch und 3 Fenster Zül-Gardinen mit Stangen u. Ref. etc., nebst 1 Teppich;
2) 1 Nußbaum-Mobiliar in grüner Seide, best. aus 1 Sopha, 2 Fauf, 6 Polsterstühle mit Uebergardinen und Portieren, 1 Büffet, 1 Vertikow, 2 Trümeau;
3) 1 elegantes Nußbaum-Sopha, 2 Fauf, 6 Polsterstühle in rothem Nisch, Trümeaur, Vertikow, Nischbureau, Wand-tischchen, 2 Säulen mit Vasen, 2 Stuhlschranke, 1 Regulator, Cigarrenschrank, 1 hohes Pianino, 1 gr. Teppich, 1 Bücher-schrank;
4) 1 schw. Sopha, 2 Fauf, 6 schw. gold. Stühle (Pariser) nebst Teppich, 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue;
5) 10 St. werthvolle Gemälde, Kupferstiche, Stahlstiche, eine Mappe mit Feder- und Pastell-zeichnungen;
6) 1 gr. Prismenkroneleuchter und eine feine Nähmaschine. Die Versteigerung sämmtlicher in gebrauchtem, aber sehr gutem Zustande befindlichen Möbel kann täglich Zwingerstraße Nr. 14 erfolgen. Zur Verbindung von Nichtkäufern wird im Termin eine Versteigerungs-caution von 150 M. von jedem Bieter erhoben.
G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commissarius, Bureau: Zwingerstraße 24.

Bekanntmachung.

An der städtischen Realschule zu Görlitz ist eine Lehrstelle mit dem Gehalt von 2550 Mark jährlich am 1. October 1881 anderweit zu besetzen. Bewerber, welche die Qualifikation zum Unterricht in Chemie u. Natur-beschreibung für alle Klassen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 20. Mai c. mit kurzem Lebenslauf und Zeugnissen an den Magistrat einreichen. [2170] **Görlitz, den 20. April 1881.**
Der Magistrat.

Mit 3000 Mark wird 1 Theilnehmer zu einem kleinen, aber sehr lucrativen Fabrik-Geschäft gesucht. Adressen sub K. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1128]

